

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

Nicola Markel

K O M M
B A D E N
N A C H **BADEN**



DIPLOMARBEIT

K O M M
B A D E N
N A C H **BADEN**

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung
des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

O.Univ.Prof.DI Kuno Brüllmann
E253.2-Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der
Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Nicola Markel
0301832

Nicola Markel

Baden bei Wien, am 22.05.2015

Ich widme meine Diplomarbeit sowohl meinen Eltern, Gabi und Walter Markel, als auch meiner Oma Donne, Annemarie Selb, die selber Architektin in Deutschland war und leider im Dezember 2014 verstarb und somit meinen langersehnten Abschluss nicht mehr erleben durfte.

DANKSAGUNG

Ich möchte mich bei meiner Familie, insbesondere bei meinen Eltern und bei meinen Brüdern bedanken, die an mich glaubten und die Geduld nicht verloren haben und mich immer in allem unterstützten. Besonderer Dank gilt auch David, der Zeit und Mühen auf sich genommen hat, wieder und wieder mit mir über mein Projekt zu diskutieren.

Außerdem danke ich meinen Freunden/StudienkollegenInnen, die stets ein offenes Ohr für mich hatten.

Vielen Dank auch an Herrn Prof. Brüllmann, der mich auf diesem Weg begleitet hat.



K O M M
B A D E N
N A C H **BADEN**



INHALT

00	EINLEITUNG	009
00.1	Persönlicher Zugang	011
00.2	Themenfindung/ Wahl des Bauplatzes	013
00.3	Kurzzusammenfassung/ Abstract	014
01	THEMA	016
01.1	Badekultur	018
01.2	Tourismus in Österreich	024
02	DIE REGION BADEN BEI WIEN	030
03	BADEN BEI WIEN	034
03.1	Zur Erreichbarkeit und Anbindung	036
03.2	Stadtentwicklung	038
03.3	Natürliche Besonderheiten	046
03.31	Landschaft und Klima	048
03.32	Geologische Aspekte	049
03.33	Flora und Fauna	050
03.34	Gewässer	051
03.35	Schwefelquellen	052
03.36	Weinkultur	054
03.4	Tourismus	056
03.5	Der Kurpark	062
04	ENTWURF	074
04.1	Standort	076
04.3	Konzept	084
04.4	Pläne	098
04.43	Grundriss_Untergeschoß	104
04.44	Grundriss_Erdgeschoßzone	106
04.45	Grundriss_1.Obergeschoß	118
04.46	Grundriss_2.Obergeschoß	124
04.47	Schnitte	142
04.48	Ansichten	148
04.5	Modellfotos	152
04.6	Freiraum_Begrünung	156
04.61	Fassade	166
04.7	Detail	170
05	VERWEISE	175

00 EINLEITUNG

00.1 PERSÖNLICHER ZUGANG

Aus Leidenschaft für das Reisen entwickelte ich im Laufe meines Studiums ein ausgeprägtes Interesse für Hotels, die mich in ihrer Komplexität und der Vielfältigkeit der zu beachtenden Aspekte faszinieren.

Da ich bisher im Laufe meines Studiums noch nicht die Gelegenheit hatte ein Hotel zu entwerfen, wollte ich die Chance wahrnehmen, mich noch einmal intensiv mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschlossen, im Rahmen meiner Diplomarbeit ein Hotel mit integrierter Therme im Zentrum meiner Heimatstadt, der Kurstadt Baden, zu entwerfen.

00.2 THEMENFINDUNG

Nach ausführlicher Recherche und etlichen Spaziergängen durch die Stadt, fiel mir auf, dass das damalige Parkhotel, direkt am Kurpark gelegen, plötzlich nicht mehr in Betrieb war. Ein großes Hotel stand einfach leer und verlassen inmitten der bedeutsamen, historischen Innenstadt.

Da viel über das Parkhotel und dessen Zukunft zum damaligen Zeitpunkt spekuliert wurde, entschied ich mich, mich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Ich kam zu dem Entschluss, an selber Stelle ein neues Hotel mit Therme zu entwerfen.

00.3

ABSTRACT

This project is about the construction and design of a hotel with an integrated thermal bath, which should merge with the already existing surroundings.

The property has around 30 000m² and is situated in the city of Baden, approximately 26kms in the south of Vienna. Situated next to the spa gardens („Kurpark“), the construction site borders on the Baden Calvary („Kalvarienberg“) in the north, and the city centre in the south. Important cultural institutions such as the „Sommerarena“, the local theatre and the Casino are in immediate distance. The natural thermal sulfur springs, which are a characteristic of the area, are an additional attraction to the site and will be integrated in the project.

The hotel and the thermal bath form a unit and the water running through the various pools serves as an additional uniting element.

It is possible to reach all the different parts of the compound by swimming.

The project is completed by the creation of various types of rooms, some with a private access to the water, a wellness area, restaurants and other culinary facilities.

Various terraces and additional open space, both in reference to the surrounding area, enrich the property even further.

To make the transition to the surroundings smoother, some parts of the „Kurpark“ will be restructured, the path network enlarged and more public space, a coffeehouse and a house for concerts and other cultural events will be created.

Thema der hier vorliegenden Arbeit ist der Entwurf eines Hotels mit integrierter Therme, das sich harmonisch in den Bestand einfügen soll.

Das Grundstück liegt etwa 26km südlich von Wien in der Stadt Baden bei Wien und ist an die 30 000m² groß. Am Kurpark gelegen, wird der Bauplatz im Norden vom Kalvarienberg, im Süden vom Stadtzentrum begrenzt. In unmittelbarer Nähe befinden sich bedeutende kulturelle Einrichtungen wie die Sommerarena, das Stadttheater sowie das Casino. Natürliche Besonderheiten wie die vorhandenen Schwefelquellen bereichern den Standort und werden in das Projekt integriert.

Hotel und Therme bilden in diesem Entwurf eine Einheit, in der das Wasser in Form von unterschiedlichen Schwimmbecken als verbindendes Element fungiert.

00.3

ZUSAMMENFASSUNG

Als besondere Attraktion soll möglich sein, alle Teilbereiche der Anlage schwimmend zu erreichen. Unterschiedliche Zimmertypen, - teilweise mit privatem Wasserzugang, - Wellnessbereichen, Restaurants sowie weitere kleinere kulinarische Einheiten vervollständigen das Projekt.

Des Weiteren wird der Entwurf durch Terrassen und zusätzliche Freiräume, die den Bezug zur Umgebung ermöglichen, bereichert.

Um den Übergang zur Umgebung fließend zu gestalten, werden Teilbereiche des Kurparks neu strukturiert, das Wegenetz erweitert, öffentliche Plätze sowie ein Kaffeehaus und ein Konzerthaus, in dem Kurkonzerte oder ähnliche Veranstaltungen abgehalten werden können, geschaffen.



01 THEMA



01.1 BADEKULTUR

von der Antike bis zur Neuzeit

„Ein Bad zu nehmen gehört zu jenen beglückenden Augenblicken des Alltags, die dem streßgeplagten Individuum die Möglichkeit schenken, sich seinem kreatürlichen Zustand hinzugeben, befreit von den Zwängen sozialer Rollen, die es gleichsam mit den Kleidern ablegt.“⁰¹

„Obwohl sich das Verständnis von Hygiene und Körperpflegeständigveränderte, wardasThemaBadenstets aktuell, sei es als Heil- oder Kurbad, sei es als Schwimmen im fließenden Wasser oder am Meer, sei es als vergnügliches Divertissement oder als hygienebewusstes Waschen in öffentlichen Badeanstalten.“⁰²



Geschichte/ Rituale/ Traditionen

Schon vor über 5000 Jahren finden sich Hinweise auf Badeanstalten in der Gegend des östlichen Mittelmeerraumes und des Orients, beiden Induskulturen aber auch in der ägyptischen Kultur.⁰³

Im alten Griechenland dürften Heilbäder Kultstätte und ein Ort des Heilens gewesen sein. Deren Badeanlagen wurden vermutlich ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. von den Römern nach deren Vorbild weiterentwickelt und technisch verfeinert. Bis zum späten römischen Reich waren an die 300 Kultstätten mit Heilquellen errichtet worden, die sie Aquae nannten.⁰⁴

Durch den Untergang des römischen Reiches 476 n. Chr. und der heranwachsenden Macht der christlichen Kirche, die sich als ein großer Gegner der öffentlichen Badekultur herausstellte, endete der Höhenflug der römischen Badekultur und mit ihr die antike Badegeschichte.

Im 13. bis 14. Jahrhundert stieg das Interesse am öffentlichen Badewesen wieder an und öffentliche Bäder wurden sowohl zur Körperpflege als auch als Vergnügungsstätten genutzt, in denen getrunken, gegessen, musiziert und kommuniziert wurde.

Da sich, vor allem in den Städten, sämtliche Krankheiten, unter anderem die Pest, Cholera und Geschlechtskrankheiten ausbreiteten, mieden in den folgenden Jahrhunderten die Badegäste, aus Furcht vor einer Ansteckung, das Wasser und somit auch die öffentlichen Badeanstalten.

Erst Mitte des 18. Jahrhunderts erreichte die Badekultur wieder einen Aufschwung und es wurden private als auch öffentliche Bäder errichtet.

Darauf aufbauend entwickelte sich Badekultur bis zum heutigen Tag stetig weiter, vom Kurbadewesen bis zu den heutigen Spa- und Wellnessrends.⁰⁵



SPA UND WELLNESS

Heutzutage sind die meisten Wellnesshotels luxuriös ausgestattet und daher auch in 4-5 Sterne Kategorien angesiedelt und bieten von Erholungsbädern, über Spaßbäder ein breites Angebot im Bereich der Freizeitaktivitäten.⁰⁶

„Der Begriff „Wellness“, setzt sich aus den Worten „Well-being“ (also Wohlbefinden) und „Fitness“ oder „Happiness“ zusammen und beschreibt Maßnahmen, die das körperliche, seelische und geistige Wohlfühlen steigern.“⁰⁷

Der Begriff SPA leitet sich von einer Stadt in Belgien ab, die an die an die 300 Mineralquellen besitzt. „Spa nannte man zunächst eine der Quellen, angeblich nach dem lateinischen Verbspargere-spritzen.“⁰⁸ Viele Mediziner waren von dessen ortsansässigen Quellen so begeistert, dass das Interesse des Ortes und seine Quellen immer mehr anstieg.

Im Laufe des 20. Jhd. verbreitete sich der Begriff immer mehr: „Spa ist inzwischen alles, was auch Wellness bedeutet, und die Wellness-Experten erklären sich die drei Buchstaben als lateinische Abkürzung für sanus per aquam“.⁰⁹

Da in der heutigen Zeit der Wunsch nach Erholung, Stressabbau, Gesundheit und vor allem aber körperliches Empfinden immer größer wird, werden die Besucher durch die vielen Angebote des Wellness-tourismus wie zum Beispiel im Bereich der Kulinarik, Bädervielfalt, Saunalandschaften, Massagen, Kosmetik, Entspannung, Fitness, Sport und mit dem verbundenen Naturerlebnis wie wandern, spazieren gehen und golfen, angezogen. Für viele Besucher ist der Wellnessaufenthalt eine Art Flucht aus dem Alltag, um wieder zur Ruhe zu kommen und sich entspannen zu können und sich wieder körperlich zu betätigen.¹⁰



01.2 TOURISMUS IN ÖSTERREICH

Laut Niederösterreichischem Tourismusgesetz wird Tourismus als eine „gesamte, vorwiegend der Erholung und Gesundheit, der Besichtigung von landschaftlichen Schönheiten und historischen Stätten, dem Sport, der Volkstumspflege, dem wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben und dem Vergnügen dienende vorübergehende Aufenthalt von Personen (Gästen) in einer Gemeinde des Landes und der damit zusammenhängende Reiseverkehr“ beschrieben.¹¹



ZUR ENTWICKLUNG

Bereits in der Antike gab es Fremdenverkehr in Form von Erholungsreisen, Kuraufenthalten wie auch Bildungsreisen.

Im Mittelalter waren vor allem Kurverkehr und Bildungsreisen die sich nur auf den kirchlichen Sektor beschränkten, sehr beliebt.

Im 18. Jahrhundert waren die Menschen in vielerlei Hinsicht neugierig. Für die Oberschicht, die sich das zur damaligen Zeit leisten konnte, waren traumhafte Landschaften und das Gebirge, aber vor allem die Alpen sehr interessant, um einen Urlaub zu verbringen. Die Entwicklung der Eisenbahnlinien und andere technische Verkehrsmittel im 19. Jahrhundert waren wichtige Errungenschaften in der

Geschichte des Tourismus, da man nun große Distanzen überbrücken konnte und somit die Möglichkeit hatte neue Städte, Ortschaften und dessen Landschaften zu bereisen. Aus diesem Grund konnte sich der Tourismus im Bereich der Heilbäder und der sogenannten Sommerfrische weiterentwickeln.

Des Weiteren stellen unter anderem der Ausbau des Straßennetzes zu Beginn des 20. Jhdts die gesetzliche Urlaubsregelung für Arbeitnehmer, der Ausbau der Sozialversicherung, der Heilkuren ermöglichte, als auch der Anstieg des Einkommens wesentliche Faktoren für die Entwicklung des heutigen Tourismus dar.¹²



Die aktuelle Situation des Tourismus soll in diesem Abschnitt anhand verschiedener statistischer Auswertungen kurz beleuchtet werden. Allen voran sind an dieser Stelle sowohl Statistik Austria als auch die Wirtschaftskammer Niederösterreich als Quellen anzuführen.

Die im Folder „Tourismus in Zahlen“ abgebildeten Grafiken der World Tourism Organisation (UNWTO) bilden ein stetiges Wachstum des weltweiten Tourismus seit der Jahrtausendwende ab. So haben sich die internationalen Einnahmen aus dem Tourismus von 484 Mrd. US\$ im Jahr 2000 auf über 1,1 Bio. US\$ im Jahr 2013 gesteigert. Dieses Ergebnis deckt sich mit der parallel verlaufenden Entwicklung internationaler Ankünfte.¹³

Für Österreich weist Statistik Austria mit etwas über 131,9 Millionen Nächtigungen einen leichten Rückgang für das Jahr 2014 aus. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass für das Jahr 2013 mit 132,63 Millionen Nächtigungen ein Rekordwert erzielt werden konnte.¹⁴

AKTUELLE SITUATION

Als Kennzahl, die einen internationalen Vergleich ermöglichen soll, bietet sich die Tourismusintensität an. Dabei werden die Übernachtungen in Relation zur Einwohnerzahl gesetzt.

Bei Betrachtung der Tourismusintensität im EU-Raum zeigt sich, dass Österreich mit einem Wert von 10,1 im Spitzenfeld und damit weit über dem Schnitt der EU-27 (3,2) zu finden ist.¹⁵

Die Verteilung der Nächtigungen unter Berücksichtigung der Herkunftsländer bildet deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern ab. Während in manchen Bundesländern wie beispielsweise Salzburg der Anteil der Nächtigungen österreichischer Gäste mit 23% sogar unter dem österreichweiten Schnitt von 27% liegt, weist Niederösterreich mit 69,1% einen überaus hohen Inlandbezug/Österreich-Anteil auf.¹⁶

Für das Jahr 2011 wurden die Nächtigungen der Stadt Baden nach Hotelkategorien aufgeschlüsselt. Hier zeigte sich, dass der überwiegende Anteil aller Nächtigungen des Jahres 2011 auf 4- oder 5-Stern-Betriebe entfiel.¹⁷

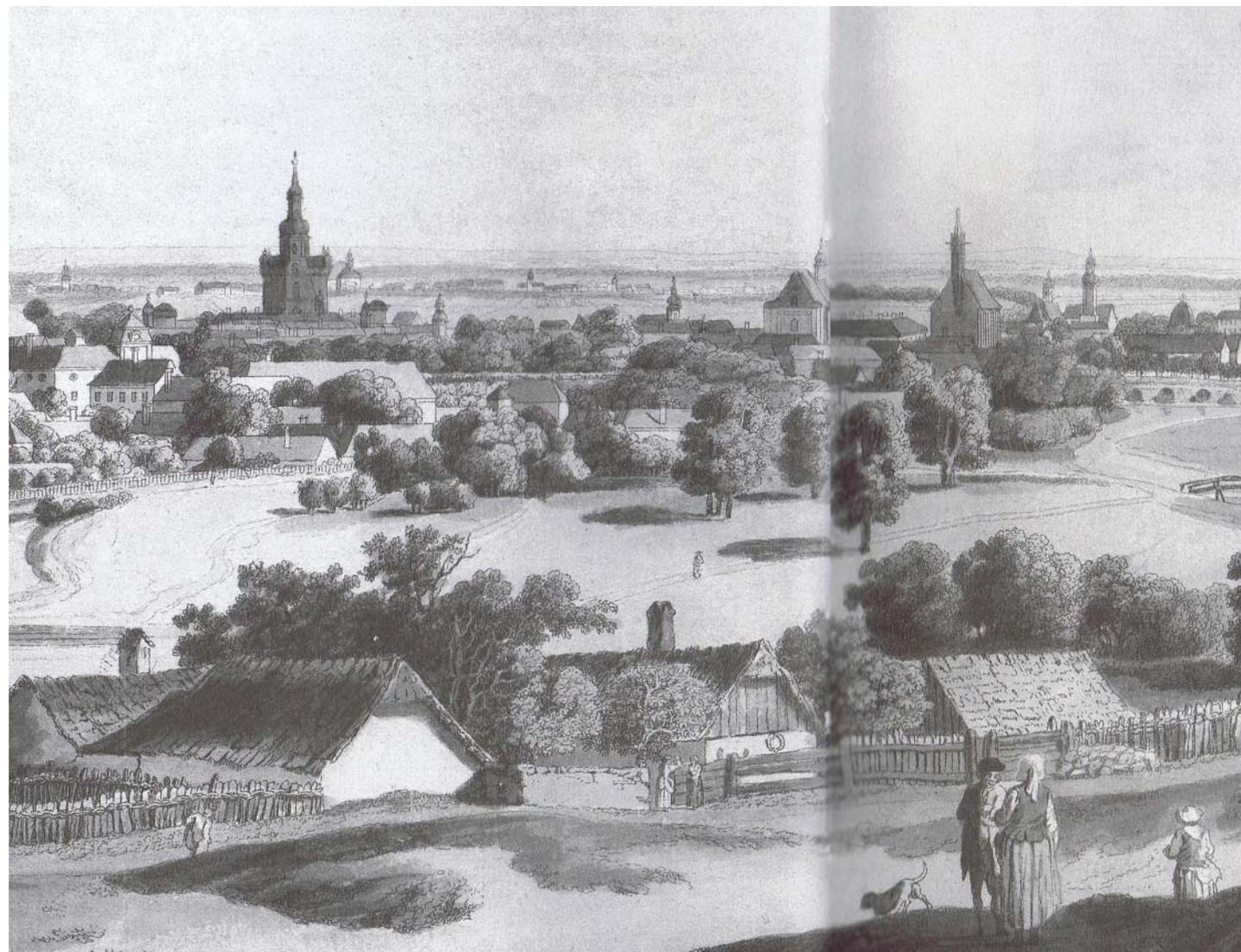


02. DIE REGION BADEN BEI WIEN

„Architektur ist jedoch, wenn sie verwirklicht wird, aber immer mit ihrem Ort verbunden, ob sie nun den Anschein erwecken will, unabhängig zu sein oder nicht. Deshalb werden im Entwurfsprozess, auch „regionale“ Kriterien, wie Struktur der Landschaft, Topographie und Klima immer wichtig sein.“¹⁸

„Die Region ist nicht das Bild, das sie mehr oder weniger verständnislosen Augen abliefern, sie ist ein wandelbares Produkt der Fähigkeiten der Menschen, die in ihr leben. Sie befindet sich dauernd in einem Entwurfszustand, sie ist ein Konstrukt und Realität in einem.“¹⁹

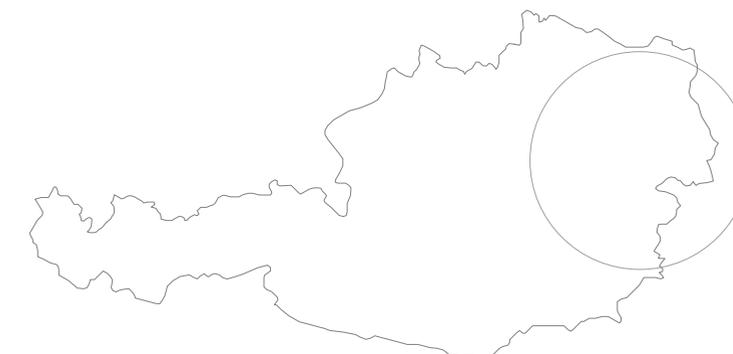
Raimar Wieser beschreibt die Stadt Baden in seinem Buch „Baden- Ein kleines Wien in Aquarell“ mit folgenden Worten: „Baden war und ist ein kleines Abbild Wiens. Zwar verträumter als die Großstadt, jedoch umgeben vom Zauber der Vergangenheit, vom bunten Flair von Kunst und Kultur. Ein kleines Wien in Aquarell, duftig hingehaucht mit ineinanderfließenden Konturen unter einem grenzenlos scheinenden Himmel. Eine lebens- und liebenswerte Stadt.“²⁰



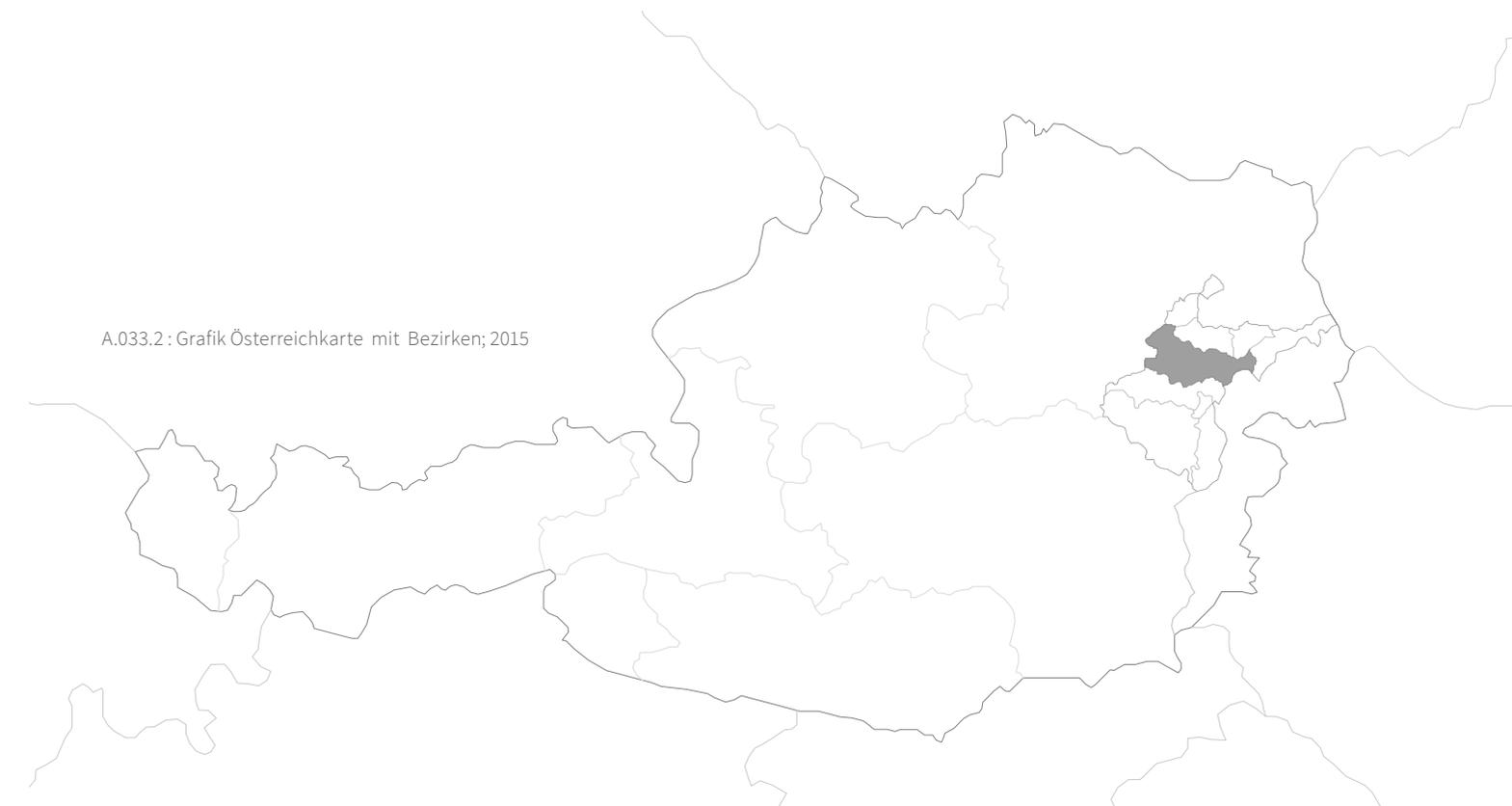
A. 032.1 : Ansicht der Stadt Baden um 1805

Die Stadtgemeinde Baden bei Wien liegt in Niederösterreich, im Bereich des Wiener Beckens, zwischen Wien und Wr. Neustadt entlang der sogenannten Thermenlinie, etwa 26km südlich von Wien und 33km vom Wiener Flughafen entfernt. Das Bundesland Niederösterreich erstreckt sich über eine gesamte Fläche von 19,186km² und ist in vier Viertel unterteilt. Dazu gehören das Mostviertel, das Weinviertel, das Waldviertel und das Industrieviertel.²¹

Die Stadt Baden bei Wien wird von 25,229 Einwohnern bewohnt und ist somit, gefolgt von den Städten Wr. Neustadt und Klosterneuburg, die drittgrößte Stadt innerhalb des gesamten Industrieviertels.²²



A.033.1:Grafik Österreichkarte; 2015



A.033.2 : Grafik Österreichkarte mit Bezirken; 2015



03. BADEN BEI WIEN

03.1 ZUR ERREICHBARKEIT UND ANBINDUNG

Die Stadt Baden ist mit dem Auto direkt über die Südautobahn A2, sowie über die Landesstraßen 210 und 212 erreichbar. Die Bundesstraße B210 wird südlich um die Stadt geleitet und führt sowohl durch das Helenental das mit der Autobahn A21 verbunden ist, als auch zur Südautobahn A2. Des Weiteren ist Baden sowohl vom Süden als auch von Wien über die Bundesstraße B17 erreichbar.

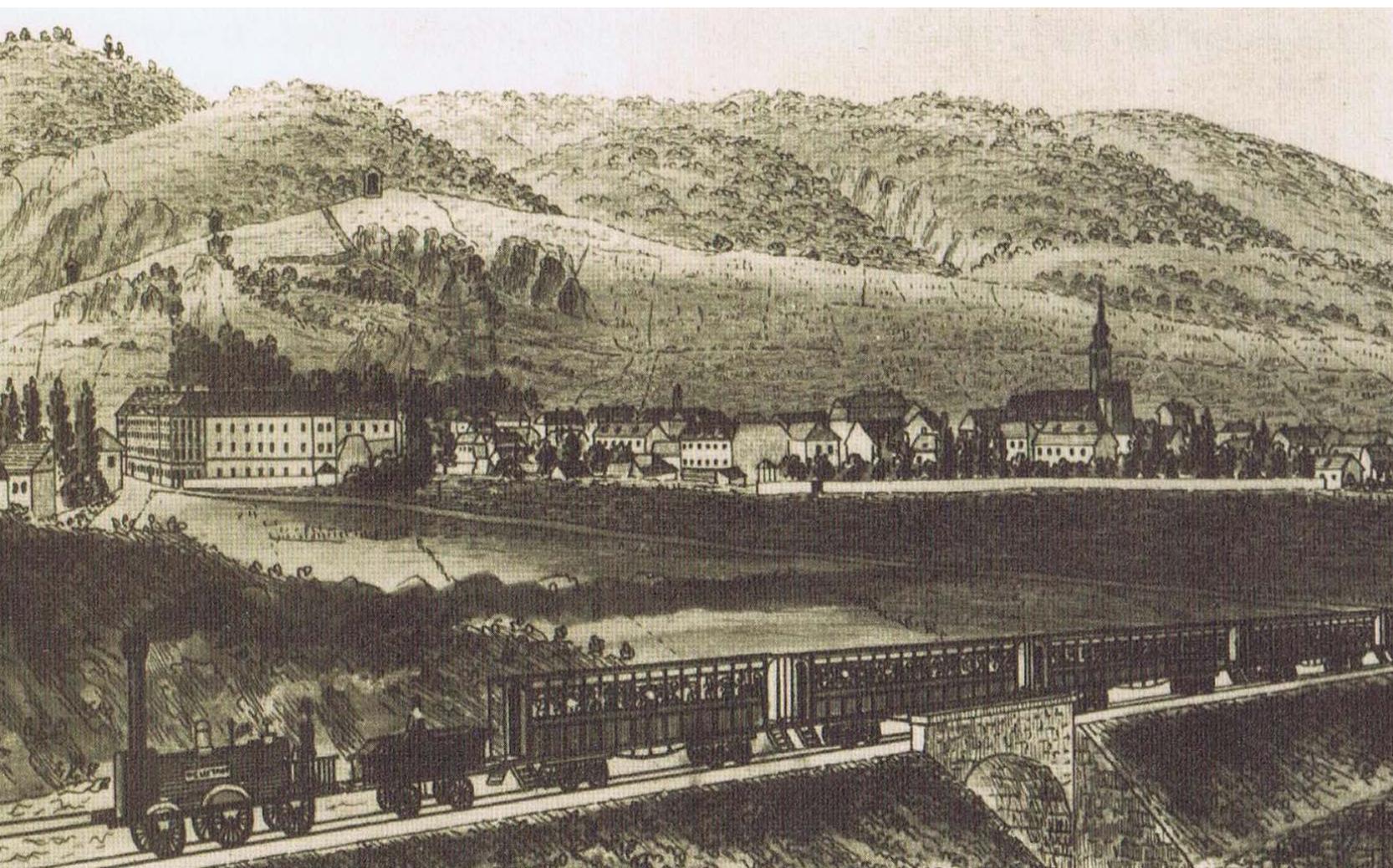
Öffentlich ist Baden über die Südbahn erreichbar. Sie ermöglicht eine wichtige Verbindung zwischen dem Norden und dem Süden. Die Regionalzüge fahren mehrmals die Stunde und man erreicht die Station Wien Meidling schon bereits nach 20 Minuten.

Eine weitere, wichtige Verbindung, stellt die „Badener Bahn“ dar, die viele Gemeinden erschließt. Sie fährt vom Zentrum von Baden, über den Bahnhof, hält bei Vösendorf (SCS) und endet direkt vor der Oper in Wien. Sie fährt alle 15 Minuten täglich und braucht für die ganze Fahrt an die 62 Minuten.

Der Casinobus fährt zweimal die Stunde 45 Minuten lang nach Wien hin und retour. Des Weiteren gibt es Buslinien, wie den Citybus oder den Stadtverkehrbus, die die Stadt Baden erschließen.

Den Wiener Flughafen kann man über den Badenbus, über Wien, als auch über das Airporttaxi erreichen.

In den letzten Jahren wurden viele neue Radwege entlang des Helenentals erweitert. Der Wr. Neustädterkanal ist einer der wichtigsten Verbindungen im regionalen Radwegenetz. ^{23/24}



A.036.1: Die Südbahn um 1841



A.037.1: Österreichkarte mit Städten; 2015



A.038.1: Ansicht der Stadt Baden 1486

03.2 STADTENTWICKLUNG

Die Besiedlungsgeschichte von Baden bei Wien lässt sich bis in die jüngere Steinzeit, aufgrund etlicher Funde, zurückführen.²⁵

In der Zeit um 15 und 16 v.Chr. wurde das Land bis zur Donau römische Provinz. Da das Baden für die Römer zum alltäglichen Vergnügen gehörte, entdeckten sie relativ schnell in Meidling und eben in Baden Schwefelquellen. In einem zur Zeit Diokletians angelegten Reisebuch oder Straßenverzeichnis, bekannt unter dem Namen „Itinerarium Antonini“, tauchte der lateinische

Ortsnamen „Aqua“ des heutigen Baden erstmals auf. „Aquis oder Aqua“ war eine der imponierendsten, mächtigsten und größten Heilbadequellen des ganzen Landes.²⁶

Insgesamt war der Bereich der heutigen Stadt Baden rund 445 Jahre unter römischer Herrschaft. Als die Römer im fünften Jahrhundert gezwungen waren, ihre Besatzungstruppen zum Schutz anderer Regionen aus dem Gebiet der Donauländer abzuziehen und somit auch Aqua verlassen mussten, waren die Folgen verheerend. Aqua verödete und verfiel.²⁷

Erst im Jahr 868 tauchte Baden, diesmal unter dem Namen Padun, in der Geschichte wieder auf.²⁸

Baden dürfte zu der Zeit, auch aufgrund des Schwefelwassers und des Weins, wieder an Bedeutung gewonnen haben, so dass es sich bereits Mitte des 11. Jahrhunderts zu einem Ort mit unter anderem bereits eigener Pfarrkirche entwickeln konnte.

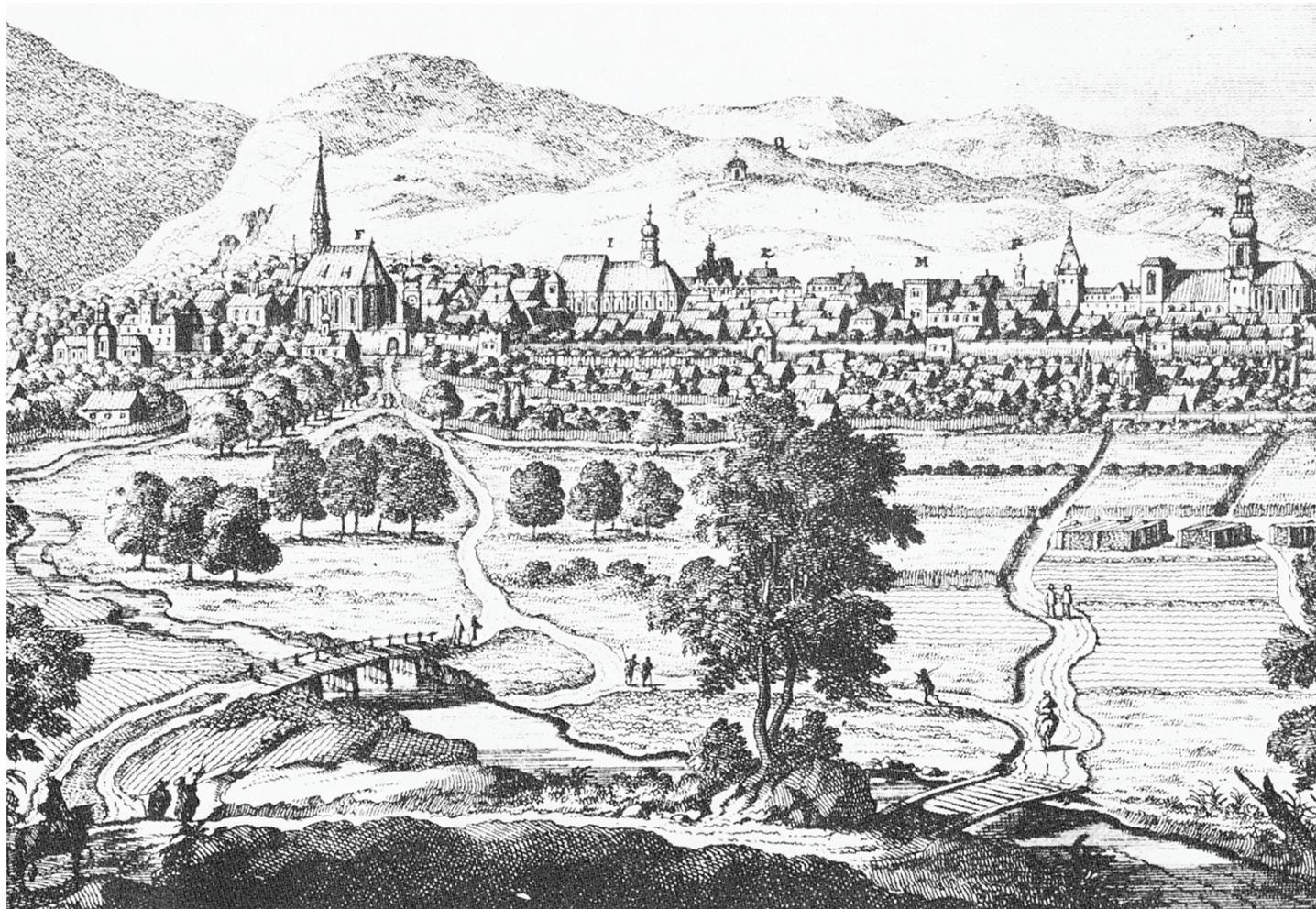
Später, erwähnenswert ist dabei die Zeit zwischen 1463 und 1477, wurde Baden durch zahlreiche Plünderungen und Gewalttaten in seiner nächsten Umgebung schwer beschädigt. Unter anderem wurden Häuser, Kirchen aber auch Äcker und Weingärten verwüstet. Erst Ende des 15. Jahrhunderts kamen wieder bessere Zeiten auf die Stadt zu, Bäder wurden wieder genutzt und heimischer Weinbau durch ein vom Kaiser gewährtes Privilegium, einem Schutz vor Importen fremder Weine, gefördert.²⁹

Darüber hinaus wurde Baden am 5.7.1480 das Stadtrecht zugesprochen, womit unter anderem eine Markterlaubnis, bestimmte Wahlrechte und ein eigenes Wappen, auf dem bis heute ein nacktes Paar in einer Badewanne, ein Motiv der zeitgenössischen Badesitten, zu sehen ist, verbunden war.³⁰

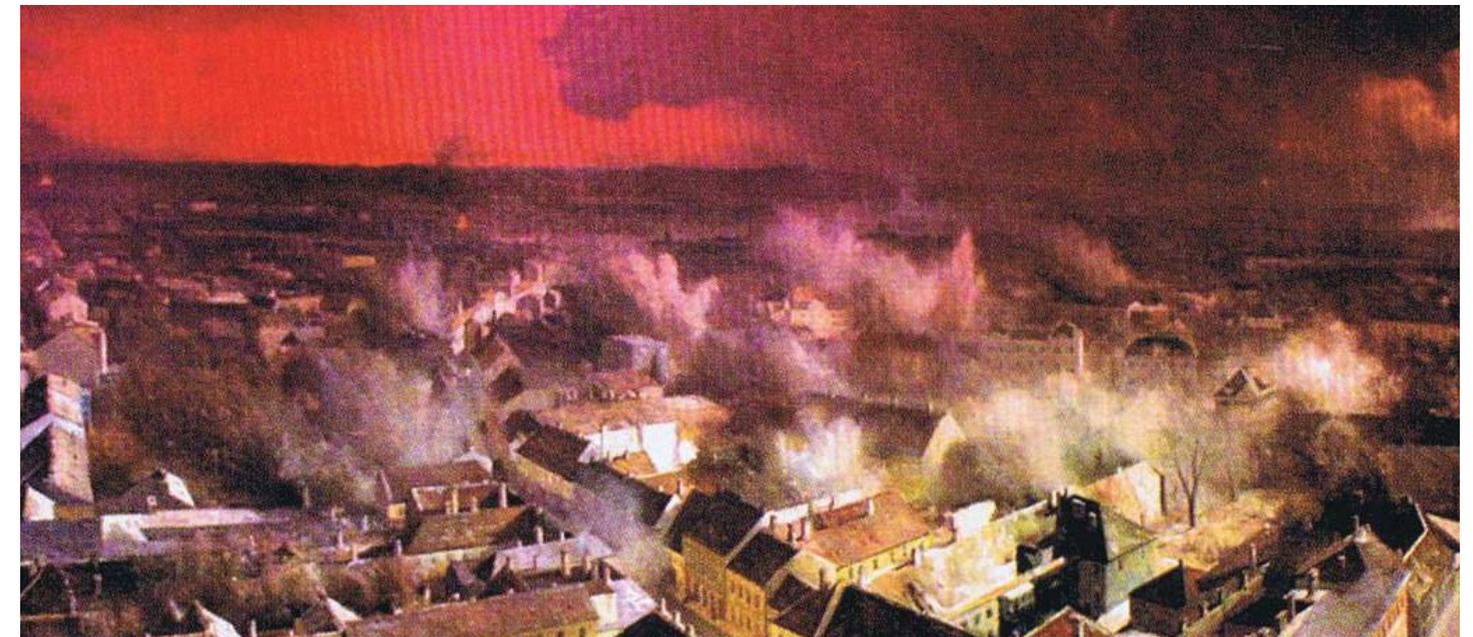


A.041.1 : Wappen von Baden bei Wien

Ein weiterer markanter Tag in der Geschichte Badens ist der 26.7.1812, an dem ein verheerender Großbrand innerhalb von zwei Stunden 137 Häuser zerstörte. Sowohl Gäste als auch der Staat beteiligten sich am Wiederaufbau der Stadt. In den folgenden Jahren wurden daraufhin sämtliche Sommerpalais errichtet sowie Bäder umgebaut.³⁰



A.040.1 : Ansicht Baden nach 1683



A.041.2 : Großbrand in Baden bei Wien 1812

Auch die Eröffnung der Südbahn im Jahr 1841 war für die Entwicklung der Stadt ein bedeutender Schritt, da so eine schnelle Verbindung mit Wien hergestellt war, die Baden zu seinem Aufstieg als Nobelkurort verhalf.

Aufgrund der Zusammenlegung einzelner Gemeinden wuchs Baden in den folgenden Jahren immer weiter. So wurden 1850 die Gemeinden Leesdorf und Gutenbrunn mit Baden zusammengelegt.³¹

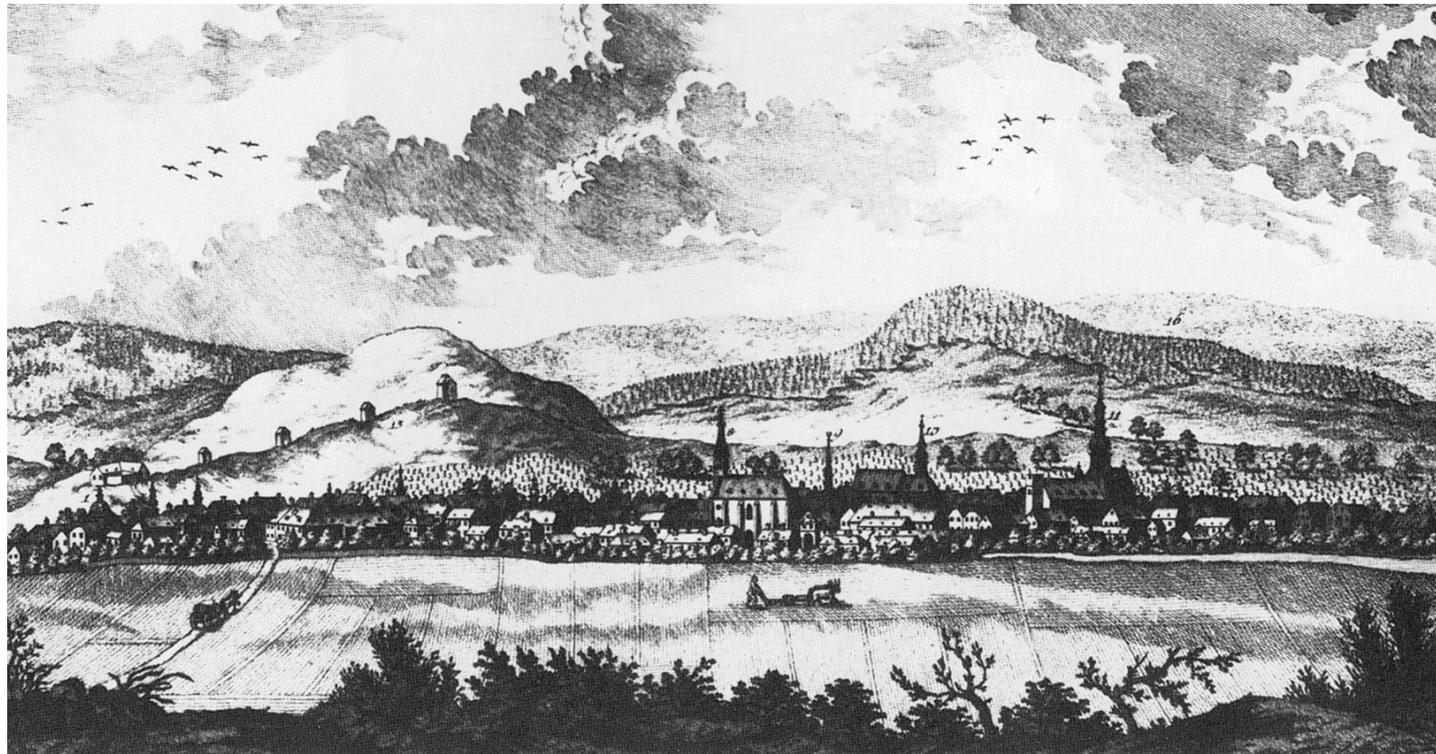
Eine weitere Errungenschaft war der Bau des Aquädukts der Wiener Hochquellwasserleitung im Jahr 1873. In den folgenden Jahren entstanden viele wichtige Gebäude, wie unter anderem das Kurhaus, die Kuranstalt, das Kaiser-Franz-Josef-Museum, das Weikersdorfer Rathaus, heutiges Rollettmuseum und das Stadttheater.

Trotz einiger Widerstände verlegte man 1912 auch die Verwaltung der Gemeinde Weikersdorf endgültig ins Badener Rathaus.^{31/32}

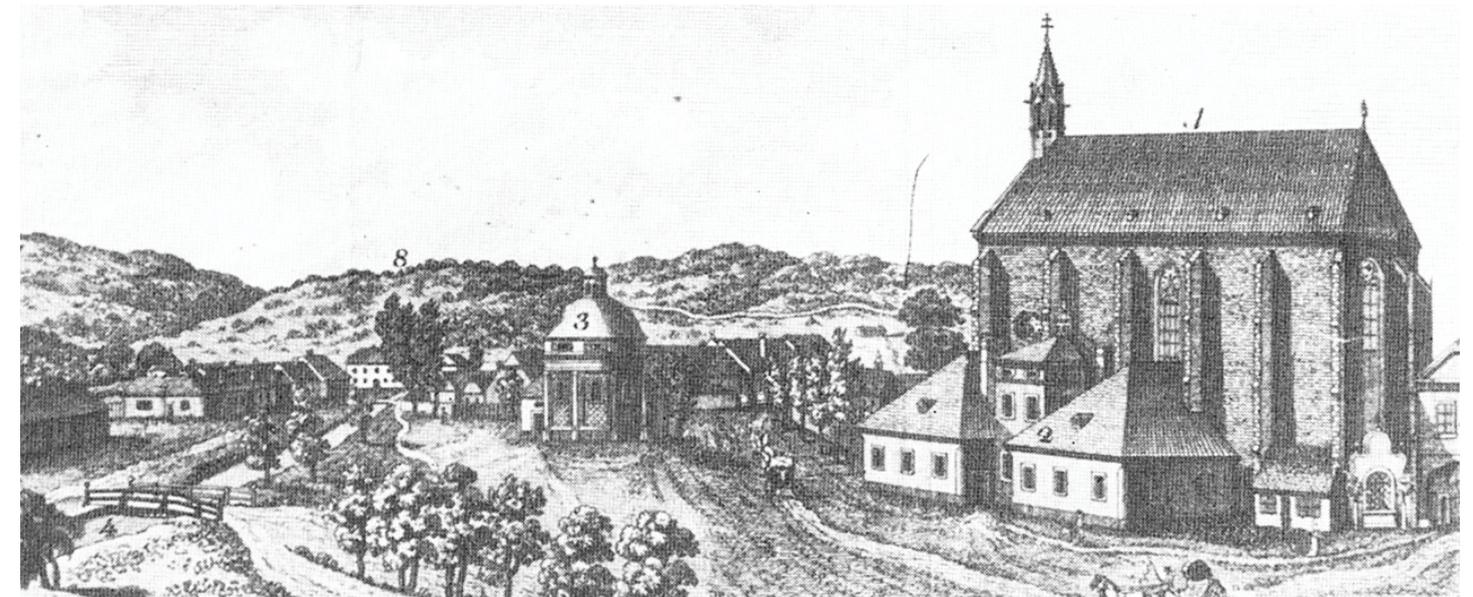
Der Beginn des 20. Jahrhunderts verlief für die Stadt Baden äußerst positiv. Zahlreiche Kurgäste ließen den Kurbetrieb florieren, das kulturelle Leben stand in voller Blüte, Kurkonzerte fanden häufig sogar mehrmals täglich statt.

Mit Beginn des ersten Weltkriegs wird Baden zur Lazarettstadt für Soldaten. Nach dem Krieg folgten weitere Bauprojekte und Umbauarbeiten. Im Jahr 1934 eröffnete man im Kurhaus das Spielcasino, das zu einer der wirtschaftlichsten Errungenschaften für Baden wurde.

Während des zweiten Weltkriegs war Baden ein weiteres Mal Lazarettstadt, blieb so die längste Zeit von Angriffen verschont. Nach dem Krieg (ab April 1945) wurde Baden zum Hauptquartier der russischen Besatzungsmacht in Österreich. Zehn Jahre später, im September 1955, verließen die Russen die Stadt. Nach dieser schwierigen Zeit versuchte man mit eigenen Mitteln die Stadt wieder aufzubauen.³³



A.042.1: Ansicht Badens um 1790



A.043.1: Josefsplatz um 1800

A.044.1: Mit der Eisenbahn nach Baden um 1850



Im Jahr 1965 wurde ein umfassendes Stadtkonzept entwickelt, mit dem Fokus auf die Wiederherstellung des Kur- und Fremdenverkehrsorts.

In den vergangenen Jahrzehnten folgten als erwähnenswerte Projekte die Sicherung der Schwefelwasserversorgung, die Errichtung der Römertherme sowie einiger Kurheime, Krankenanstalten, die Errichtung der Fußgängerzone im Stadtzentrum, Bildungsstätten sowie die Schaffung diverser Parkmöglichkeiten.

Stadttheater und Sommerarena wurden restauriert, der Doblhoff-Park mit einem Rosarium geschmückt. ^{34/35}

Die heutige Stadtgemeinde Baden ist bemüht, moderne Stadtkonzepte zu entwickeln und zu verwirklichen. In der jüngsten Vergangenheit wurde die Fußgängerzone mit neuen Pflastersteinen und Brunnenanlagen umgestaltet. Auch der Josefsplatz und die Endstation der Badener Baden wurden überarbeitet und modernisiert. 2014 wurde das neue Pflegeheim errichtet, bis Mitte 2017 soll das neue Landeskrankenhaus Baden-Mödling fertiggestellt sein. ^{36/37}



A.045.1: Der Hauptplatz um 1914



03.3 NATÜRLICHE BESONDERHEITEN

„Die Landschaft der Stadt Baden, ihre wald- und wiesenreiche Umgebung mit den romantischen Tälern, den schroffen Felsenzinnen und den Bächen, ist dem Meere entstiegen und hat sich in Millionen von Jahren zum heutigen Erscheinungsbild entwickelt.“ ³⁸

„Die Föhrenwälder rauschen hoch über dem Weichbild der Stadt, tief verwurzelt in den karstigen Felsen, die vor Millionen von Jahren von einem Meer umspült wurden. An den Hängen reifen die Reben zu köstlichen Weinen und in den Straßen und Gassen pulsiert das Leben eines Kur- und Urlaubsortes.“ ³⁹

03.31 LANDSCHAFT UND KLIMA

Die Stadt Baden bei Wien liegt in der pannonischen Klimaprovinz, die durch heiße Sommer und kalte Winter charakterisiert wird. 40

Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik dokumentiert jeweils über einen Zeitraum von 30 Jahren die Klimaübersichten von Ortschaften. Baden zeichnet sich durch das ausgeglichene, relativ warme und trockene,

schon beinahe mediterrane Klima aus, obwohl die Winter recht kalt werden können. Werte von Juli, mit einem mittleren täglichen Maximum von 25,6°C, und Jänner, mit einem mittleren täglichen Minimum von -2,7°C, lassen die großen Temperaturunterschiede zwischen den Jahreszeiten erkennen. (1769,8 Sonnenstunden pro Jahr, davon 225,8 im August und 68,1 im Jänner, sowie 624mm Niederschlag)⁴¹



03.32 GEOLOGISCHE ASPEKTE

„Dort, wo die östlichsten Kalkstöcke der Ostalpen an das Wiener Becken anschließen, liegt Baden mit seinen Schwefelquellen.“⁴²

Im Erdmittelalter wurden tiefe Stellen vom Meer überflutet, die mit Sedimenten, wie zum Beispiel Abtragungen des Festlandes oder Überresten von Lebewesen, ausgefüllt wurden. Aufgrund dieser gebirgsbildenden Kräfte der Sedimente wurden die großen Faltengebirge aufgerichtet. Da es immer wieder zum Abklingen der aufstauenden und schiebenden Kräfte kam, entstanden im Gebiet vom heutigen Baden die aufsteigenden Berge direkt am Abbruch der Wiener Bucht. Diese aufsteigenden Berge wurden im Laufe der Zeit durch zahlreiche Längs- und Querbrüche, die sich in einzelne Gebilde auflösten, entwickelt und dadurch konnten die heutigen Berge wie Mandling mit 969m, Hoher Lindkogel mit 847m und Anninger mit 674m übrigbleiben bzw. entstehen.⁴³ „Diese bestehen zum größten Teil aus Kalken und Dolomiten der alpinen Trias, mit dem unter diesen

liegenden tiefsten und ältesten Schichtglieder, dem roten Werfener Schiefer, welcher die verschwemmten Sande eines einst nördlich gelegenen Wüstengebietes enthält.“⁴⁴

Der Abbruch des Wiener Beckens ist im Bereich des Anninger und Eichkogel am deutlichsten zu sehen. Während hingegen der Abbruch östlich hineinreicht, entsteht im Bereich der Badener Bucht eine Richtungsänderung und tritt im Westen wieder deutlich zurück. Der daraus entstandene abrupte Rand des Abbruchs ist in der Fachsprache sowohl unter den Namen Thermenlinie als auch Thermenspalte bekannt. Aufgrund dieses Abbruchs konnten entlang dieser sogenannten Thermenlinie die berühmten warmen Quellen an den jeweiligen Ortschaften unter anderem wie Baden, Bad Vöslau, Fischau und Mödling entstehen bzw. von den damaligen Bewohnern entdeckt werden. Die geologische Entwicklung, die im Laufe der Zeit entstanden ist, bietet somit die Basis des heute bestehenden Landschaftsbildes.⁴⁵

03.33 FLORA UND FAUNA

Eine große Vielfalt im Bereich der Pflanzen- und Tierwelt charakterisiert die Region um Baden. Im Bereich der Pflanzenwelt sind sowohl pannonische, subalpine als auch mediterrane Formen anzutreffen. Vor allem die Mischung aus baltischer und pannonischer Vielfalt verleiht der Region Fruchtbarkeit und trägt zu ihrer Besonderheit bei. Während das baltische Gebiet, die Wälder und Wiesen, aufgrund des feuchten und kühlen Bodens bekannt sind, gedeihen im pannonischen Bereich vor allem Pflanzen der pontischen Formen sowie Pflanzen der mittleren und höheren Lagen Südeuropas.

In Baden wachsen verschiedenste Arten von Obst, wie Marille, Äpfel, Weichsel, Wallnüsse und besonders Weintrauben. Darüber hinaus sind Pappeln, Silberweiden, Schwarzele, Ulmenarten und in trockenen Lagen Hainbuchen, Flaumeichen und Schwarzföhren zu finden. Das baltische Gebiet ist vor allem für seine Laubwälder in tieferen Lagen, wie der Rohhumus, in höheren Lagen für seine Nadelwälder, zum Beispiel die Fichte, bekannt. Auch auf Bergulme, Ahorne, Esche, Primel, Walderdbeeren, Himbeeren und Brombeeren sei hingewiesen.⁴⁶



A.050.1: Weingarten Baden-Sooß; 13.09.2012

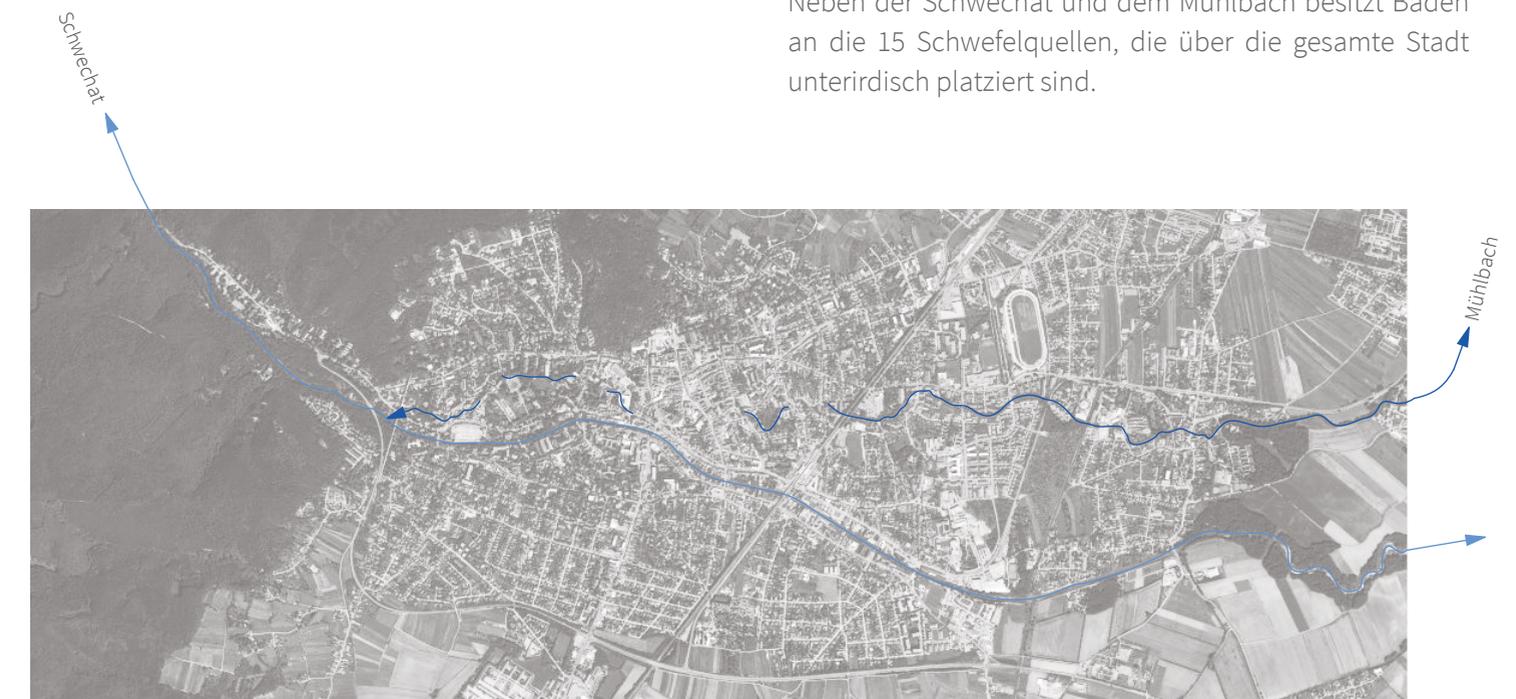
03.34 GEWÄSSER

Neben den 15 Schwefelquellen und der Trinkwasserzuleitung wird Baden bei Wien von zwei nennenswerten Gewässern, der Schwechat und dem Mühlbach, durchquert.

Die Schwechat ist ein 62km langer Fluss, der am Schöpfl im Wienerwald entspringt und bei Schwechat in die Donau mündet.⁴⁷

Der Mühlbach ist ein künstlich angelegter Bach, der teilweise unterirdisch durch die Stadt geführt wird und einst dem Betrieb einiger Mühlen gedient haben soll. Er wird von der Schwechat im Helenental abgeleitet, erstreckt sich über eine Länge von 13km und mündet im Laxenburger Schlosspark wieder in die Schwechat ein.⁴⁸

Neben der Schwechat und dem Mühlbach besitzt Baden an die 15 Schwefelquellen, die über die gesamte Stadt unterirdisch platziert sind.



A.51.1: Gewässer in Baden; Grafik 2015



A.052.1: Die Ursprungsquelle im Kurpark

Durch das Umschwenken der Richtungen der Alpen, die im Laufe der Erdgeschichte diese Veränderungen durchmachten, entwickelten sich gewaltige Risse in den Gebirgen. Durch solche Risse entstand ein großer Bruch zwischen dem Ostteil der Alpen und entlang der Städte Wien, Baden, Bad Vöslau, Fischau bis hin nach Gloggnitz. Etliche kleine Querbrüche stießen auf den sogenannten gewaltigen Bruch, an denen die bekannten Schwefelquellen gefunden wurden und emporstiegen.

Angeblich war der „Schwechatbruch“ für das Bekanntwerden von Badens Thermalquellen verantwortlich. Das Emporsteigen der Badener Schwefelquellen beginnt zuerst mit der Wasseransammlung im Bereich der Kalkalpen, des Wechsels und des Leithagebirges. „In einer uns unbekannt Tiefe von 1000 bis 2000 Meter werden nun diese Wasser mit verschiedenen Mineralien angereichert und erwärmt, durch den Belastungsdruck der darüber liegenden Schichten hochgepreßt und treten am Rand der Kalkalpen und des Leithagebirges an den Klüften der beiderseitigen Thermenlinie zutage.“⁴⁹

Die Schwefelthermen, die in Baden vorzufinden sind gehören in die Kategorie der Schwefelkalkwässer. Diese enthalten sowohl Schwefel-, Calcium-Ionen und etwas Kochsalz, die meist eine Temperatur zwischen 22 und 36 Grad Celsius betragen. Die Schwefelquellen wurden damals in Baden in Form von Heilbäder und Trinkkuren angewendet bzw. benutzt. Damit das Schwefelwasser bei den Patienten heilend wirkt, sind Schwefel bzw. Schwefelwasserstoff, Kalk und gasförmige Teilchen die wesentlichsten Bestandteile.⁵⁰

03.35 SCHWEFELQUELLEN

Bereits im Jahr 1964 war Baden schon im Besitz von 15 Quellen, die in der Literatur „Plauderei über eine Stadt“ folgendermaßen benannt werden: Engelsquelle, Frauenquelle, Franzensquelle, Ferdinandsquelle, Johannesquelle, Josefsquelle, Karolinenquelle, Leopoldsquelle, Marienquelle, Peregriniquelle, Petersquelle, Ursprungsquelle, Sauerhofquelle, Mariazellerquelle und die Wegquelle. Die ertragreichsten darunter sind die Marienquelle, Ferdinandsquelle, Josefsquelle, Frauenquelle, Karolinenquelle und die Römerquelle. Die bedeutendste bzw. ergiebigste ist die Ursprungs- oder Römerquelle. Diese wiederum ist am Fuße des Kalvarienberges (Kurpark) platziert, die laut damaligen Angaben täglich an die 760.839 Liter mit einer Temperatur von 35 Grad lieferte.^{49/51}

„Man war von der Heilwirkung überzeugt ...“⁶⁷
„Die Trinkkur hatte sich schier über Nacht ihre Geltung zu verschaffen gewusst und nun galt es, all den Menschen die sich ihrer bedienen wollten, Gelegenheit zu geben, in einer, dem Kurorte entsprechenden Art von diesem Kurmittel Gebrauch zu machen.“⁵²

Der Schwefel hat die Eigenschaften, dass die Schwellungen des Knorpels abnehmen, die Oxydation erhöht und die Stoffwechselfvorgänge beschleunigt werden. Während hingegen der Bestandteil Kalk die Herzaktivität steigert, vermindert er die Erregbarkeit des vegetativen Nervensystems und auch die Durchlässigkeit der Kapillargefäße. Die Trinkkur wurde vor allem bei Erkrankungen des Magendarmtraktes eingesetzt.⁵³



„Wein ist landschaftsgebunden, er ist der Ausdruck eines Landstriches, seiner Sonne und seines Bodens, daher begegnet er uns auch in vielen Varianten.“⁵⁵

Die Weinbaukultur besteht seit Tausenden von Jahren, Wein gilt heute als bedeutende Einnahmequelle Österreichs.

Damit die verschiedensten Rebsorten gedeihen können, sind neben dem Boden vor allem Klima, Feuchtigkeit, Temperatur und Sonnenscheindauer entscheidend. Trauben erreichen ihre qualitative Reife, wenn die mittlere Jahrestemperatur zwischen 9° und 21°C beträgt. Ideal sind im Sommer Temperaturen um die 20°, im Winter nicht unter 0°C. Die Sonne gilt als weiterer entscheidender Faktor bei der Weinproduktion, vereinfacht gilt die Formel, je mehr Sonnenstunden, umso besser für den Wein. Bodenart und Lage des Anbaus sind weitere kritische Aspekte der Weinproduktion. Im österreichischen Weinbau wird Wein idealerweise in Südhanglage angebaut, die einen Winkel zwischen 25° und 30° aufweist.⁵⁶

So konnte Baden nicht nur durch seine Schwefelquellen

03.36

WEINKULTUR

Bekanntheit erreichen, auch der Weinbau wurde zu einer wichtigen Einnahmequelle der Bevölkerung.⁵⁷

Vor allem der Weißwein Badens ist bekannt und macht 70% der gesamten Weinproduktion aus. Typisch regionale Weißweine sind vor allem der Grüne Veltliner, der Weißburgunder und der Neuburger. Auch Rotgipfler, Zierfandler, Muskat und der Traminerwein sind typische Weinsorten, die in der gesamten Thermenregion angebaut werden.

Mittlerweile knüpft auch die Rotweinproduktion immer mehr an den Erfolg der Weißweine an, Blauer Portugieser, St. Laurent, Zweigelt und der Blauburgunder werden in der Region angebaut.⁷⁴

Eine Besonderheit Badens ist das „Badener Lumpentürl“ – ein Kabinettwein der Sorte Neuburger sowie ein Rotwein-Cuvée vom Badener Hauercollegium.⁵⁹ „Bekannt und beliebt sind die Badener Weine für ihre Vollmundigkeit, das feine Aroma und die fruchtige Säure.“⁶⁰



03.4 TOURISMUS



A.058.1: Plakat 1928/1929



A.058.2: Plakat von 1930

BADEN BEI WIEN

International berühmter Kurort!

ANGENEHMSTE SOMMERFRISCHE MIT HERRLICHER UMGEBUNG

VON WIEN IN 35 MINUTEN DURCH ZIRKA 100 EISENBAHN- UND 80 ELEKTRISCHE SCHNELLBAHNZÜGE TÄGLICH ERREICHBAR

4 SANATORIEN
1 MITTELSTANDS- UND 1 KINDERSANATORIUM
41 GROSSE HOTELS UND PENSIONEN
SOWIE ZAHLLOSE GASTHÖFE

UNTERKUNFT UND VERPFLEGE IN ALLEN PREISLAGEN

Die weltbekannten Schwefelbäder!
 „SCHLAMMPACKUNGEN“
Trinkkuren Traubenkuren
 TRÄBRENNEN, AUTO-, MOTOR- UND KAHNFahrTEN
 Künstlerisch hochwertiges Stadttheater mit Sommerarena
ERSTKLASSIGE KURMUSIK im wundervollen Kurpark
 Mehrere Kinos mit stets wechselndem gediegenen Programm
 Elektrische Straßenbahn, Autotaxi, Fiaker, Einspänner

Anfragen und Auskünfte:
KURKOMMISSION BADEN BEI WIEN
 TELEPHON BADEN 243

A.058.3: Reklame

TOURISMUS-ENTWICKLUNG

Wie bereits erwähnt führen die Spuren des Tourismus in der Region des heutigen Badens bis in die Zeit der Römer zurück, die die warmen Quellen in Baden entdeckten/vorfanden und aufgrund dessen großzügige Badeanlagen errichteten. Die ersten Erwähnungen Badens gehen auf diese Zeit zurück, zuerst als Aquae oder Aquis, später als Padun, zu einer Zeit, als die kleine Stadt schon als Badeort wahrgenommen wurde.

Zur Zeit der Babenberger war Baden als Kurort für das Herrschergeschlecht und dessen Vasallen bekannt. (Die Bademöglichkeiten dürften damals nicht gerade nobel gewesen sein, angeblich badete man zu jener Zeit in primitiven Badehäusern.)⁶¹

Bereits Ende des 17. Jahrhunderts war Baden für viele Adelige und Wohlhabende ein beliebtes Reiseziel. Im späten 18. Jahrhundert war die Stadt gar zur „Sommerresidenz“ geworden, die Kaiser Franz I im Sommer öfters besuchte. Jene Zeit unter Kaiser Franz I kann als Glanzzeit der Kurstadt bezeichnet werden.^{62/63/64}

Hervorzuheben ist an dieser Stelle auch die Errichtung der Eisenbahnlinie „Wien-Gloggnitz-Bahn“ im Jahr 1841, die für den Badener Tourismus entscheidende, positive Folgen hatte. Von nun an war Baden schneller und bequemer zu erreichen, auch weitere Distanzen wurden überbrückbar.⁶⁵

Zu jener Zeit, etwa Mitte des 19. Jahrhunderts, entwickelte sich der Kurpark in Baden mehr und mehr zu einem für den Fremdenverkehr wesentlichen Platz der Stadt. „Er wurde zum Mittelpunkt der Konzerte, der Geselligkeit, des Sommertheaters, der Schwefelwasser- und Kaltwasserkuren – geradezu eine Offensive des Fremdenverkehrs nach der Stagnation im Vormärz.“⁶⁶

Details zu Kurpark und ausgewählten Gebäuden im und um den Park herum folgen im Anschluss.

Mit dem Ziel, Baden als Weltkurort zu etablieren, folgten gegen Ende des 19. Jahrhunderts weitere Veränderungen. Durch den Wiederverkauf des Frauenbades, des Kurhauses oder des Theresienbades wurde Baden zu einem der bedeutendsten Kurzentren Österreichs.

Ein Vergleich zwischen 1832 und 1916 verdeutlicht das Wachstum des Tourismus in Baden. Während 1832 5.739 Gäste nach Baden kamen, waren es hundert Jahre später bereits 37.229.⁶⁶

1926 wurde mit dem Freibad „Strandbad“ eine weitere fremdenverkehrsrelevante Einrichtung erbaut, ein Bad, das neben großen Wasserflächen über riesige Sandflächen verfügt, deren Sand Gerüchten zufolge von der italienischen Adriaküste stammen soll. Das Strandbad wurde von der Bevölkerung sehr gut aufgenommen und wird bis heute in den Sommermonaten von zahlreichen Gästen besucht. Mit dieser Errungenschaft entwickelte sich die Badekultur Badens erneut weiter, mit positiven Folgen für den Tourismus und die Wirtschaft der Stadt.⁶⁷ Neben dem historischen Ortskern locken unterschiedliche Freizeitangebote über das ganze Jahr verteilt Besucher in die Stadt.

Ob es die jährliche Ballsaison im Casino, die Spielzeiten im Stadttheater wie in der Sommerarena oder einfach die natürlichen Begebenheiten, Wanderwege wie das Wegerl im Helental oder ähnliche, sind, es gibt zahlreiche Gründe, Baden zu besuchen. Mit dieser Errungenschaft entwickelte sich die Badekultur in Baden weiter und der Badener Tourismus und dessen Wirtschaft lebte daraufhin auf, da das Bad durch die Bevölkerung sehr gut angenommen wurde und jährlich zahlreicher Besucher:innen Sommermonaten im Strandbad begrüßt.⁶⁸

Auf der Badener Homepage werden vor allem folgende Themen, die es in Baden speziell im Sommer zu erleben gibt, kurz in Überschriften/Slogans zusammengefasst: Mit „Wohlfühlen auf höchstem Niveau“ soll auf das umfangreiche Wellness-, Beauty-, Schwefel- und Kurprogramm aufmerksam gemacht werden. Musik- und Theaterfreunde sollen mit „Musik in der Luft“ auf Gratis-Konzerte im Kurpark oder Vorstellungen in der Sommerarena wie auch im Stadttheater aufmerksam gemacht werden.

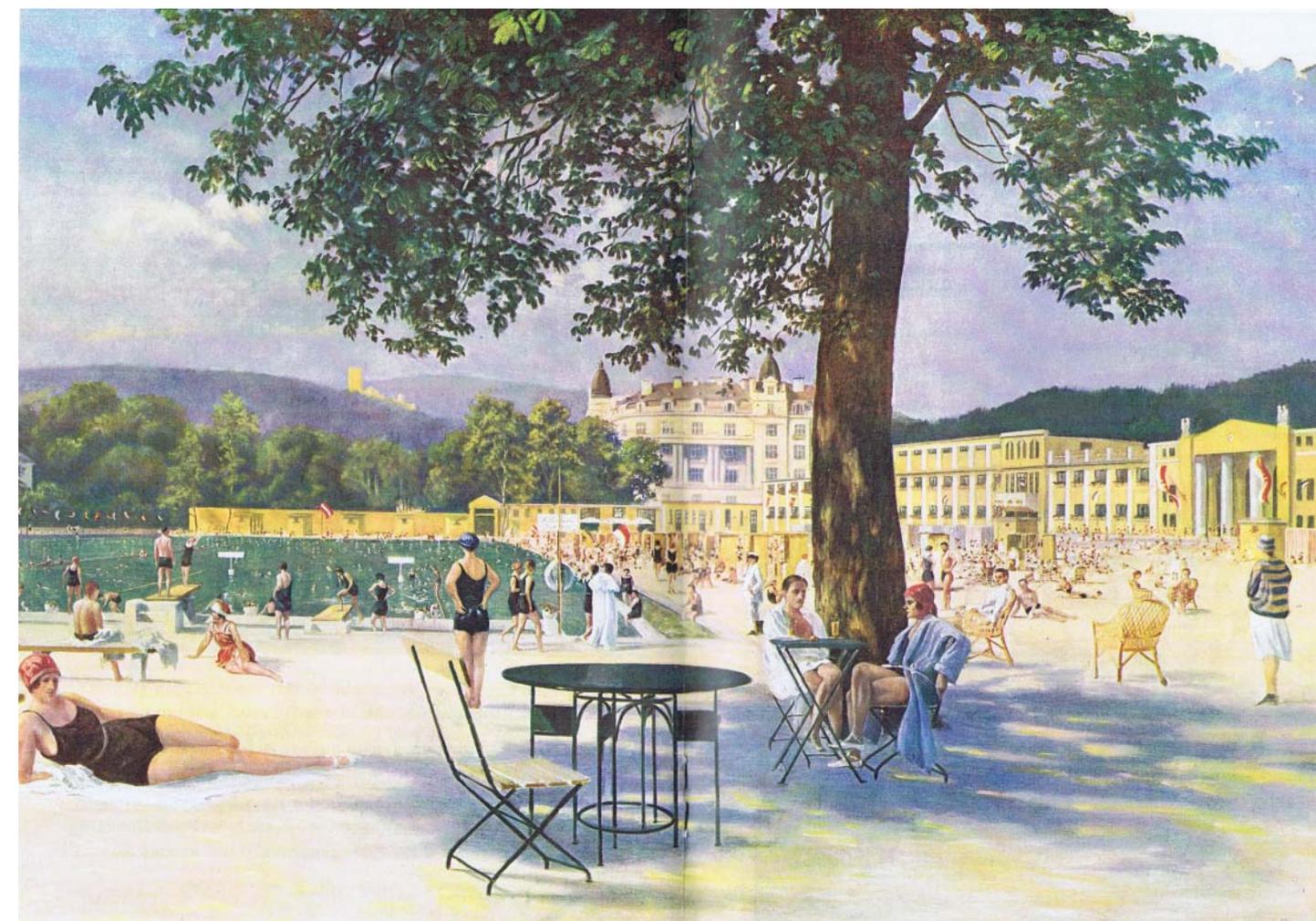
Blumenliebhaber und Naturfreunde sollen mit dem Rosarium und dessen Beschreibung „Die Rose – Königin der Blume“ angesprochen werden, ein Gebiet, das sich über 75.000m² Fläche erstreckt und über mehr als 860 Rosenarten verfügt.

Mit „Aktiv im Wienerwald“, wo etliche Rad-, Wander- und Spazierwege angeführt werden, „Golf Arena Baden“ und „Traben in Baden“ sollen vor allem jene, die gerne Vergnügen, sportliche Aktivitäten und Natur miteinander verbinden wollen, angesprochen werden. Des Weiteren sind in Baden und Umgebung Heurigen sehr beliebt. Mit dem Spruch „Ausg`gsteckt is“ soll auf die traditionelle Heurigenkultur der Region hingewiesen

werden und Gäste zu einem Besuch des Traubenfestivals, von Weinverkostungen und –festen wie der Genussmeile bewegt werden. Darüber hinaus verweist eine Tourismusbroschüre auf die Umgebung Badens, etliche Wanderziele wie Rax, Schneeberg und Hohe Wand aber auch benachbarte Städte werden angeführt.

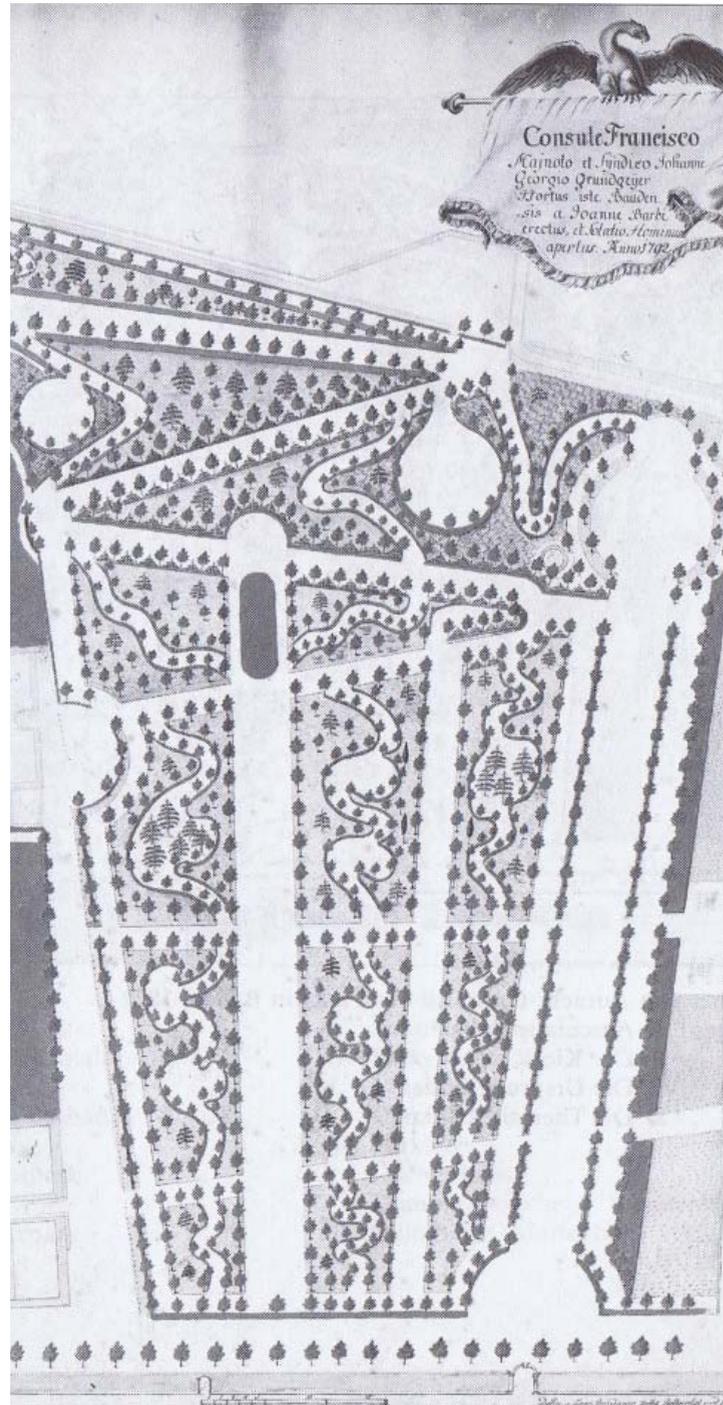
Neben den Schwefelquellen setzt Baden in seiner Werbung national und international vor allem auf das Casino und dessen Slogan „Machen Sie ihr Spiel“.⁶⁹

Auch Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und viele Größen der silbernen Operettenzeit wie Millöcker waren alle zu Besuch in Baden und ließen sich vom Badener Leben und dessen Landschaft inspirieren. Beethoven hielt sich beispielsweise 15 mal in Baden auf und komponierte den 4. Satz seiner IX. Symphonie. Noch heute erinnern das Beethovenhaus in der Rathausgasse oder Beethoven-tempel im oberen Bereich des Kurparks an den berühmten Komponisten.⁷⁰





03.5 DER KURPARK



A.064.2: Hauptallee 1800-1853



A.064.3: Kurparkplan 1992

Der Kurpark grenzt unmittelbar an Badens Innenstadt an, südwestlich des Badener Kalvarienbergs gelegen, und wird in Baden bis heute als Herz der Stadt gesehen. Sowohl Gäste als auch Einheimische verbringen Zeit im Kurpark, treffen sich dort mit Freunden, trinken einen Kaffee oder lesen ein Buch auf einer der zahlreichen Parkbänke.

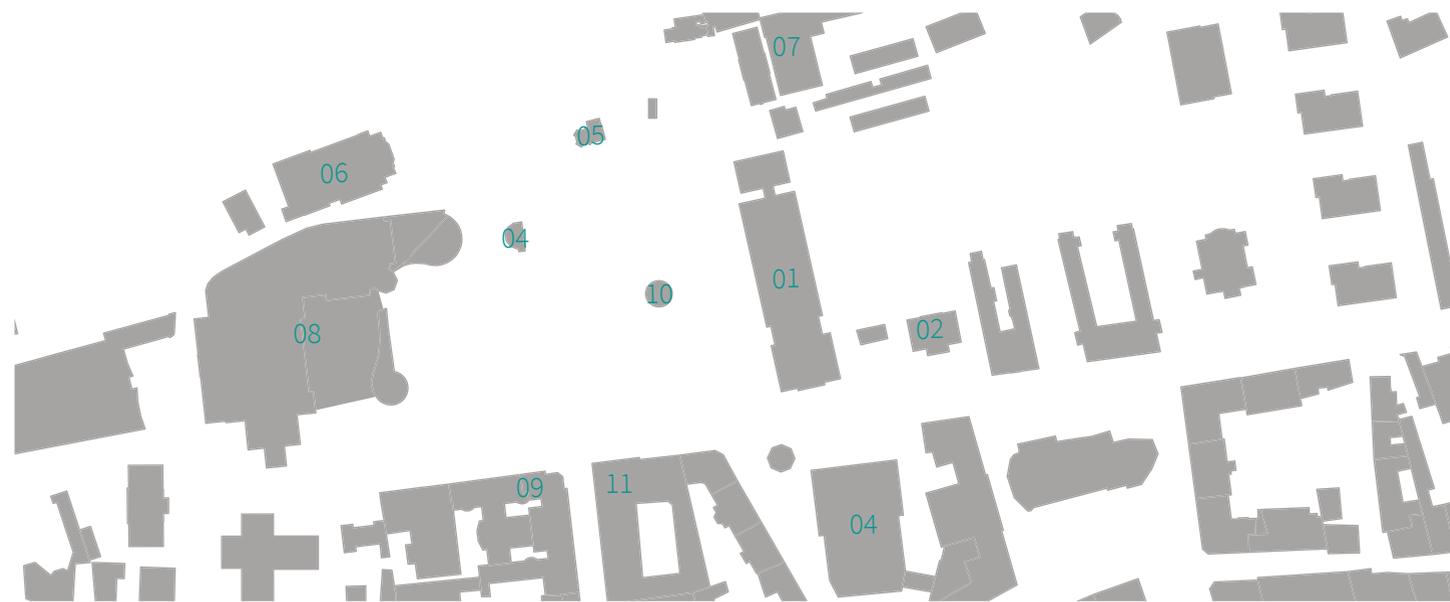
Kurpark und Kalvarienberg waren aufgrund der Vegetation nicht immer so, wie man sie heute kennt. Es waren einige Entwicklungsschritte notwendig, damit der Kurpark in seiner heutigen Form möglich werden konnte. Vor 1874 war das Gelände sehr karg, Berichten zufolge wuchsen nur niedrig kriechende Pflanzendecken, es fehlten sämtliche Baumbestände. Laut Literatur dürften Teile des Kalvarienberges als Kalksteinwüste beschrieben worden sein. Man hielt es damals für unmöglich, den Kalvarienberg neu zu bepflanzen, dennoch wagte man es, Aufforstungsversuche zu starten. Der Ebreichsdorfer Fabriksbesitzer Baron Ignaz von Lang versuchte in den Jahren 1807 bis 1812 eine solche Aufforstung durchzuführen. Er sprengte Felsen, schaffte Erde herbei und ließ Lusthäuser und Grotten errichten. Der gewünschte Erfolg blieb aus. Weitere Versuche gingen von der Gäminger Bürgergenossenschaft aus, die Besitzerin des Berges war. Die Verwalter der Genossenschaft ließen in die Felsen Löcher meißeln, die mit Erde befüllt wurde, um diese mit Föhrenzupflanzen. Auch diesmal blieb der Erfolg aus. Erst in den Jahren 1874 bis 1896 gelang dem Stadtgärtner Josef Schaffhausen ein Aufforstungsversuch mit

gewünschtem Ergebnis. Er veranlasste, dass die Höhlenüberreste vernichtet und Wegbahnen angelegt wurden. Damit mehr Pflanzen wachsen konnten, wurde das Steingeröll mit Fäkalstoffen gedüngt und Robinienbäume gepflanzt. Laut Berichten wurden im Jahr 1891 der Stadt Baden 60 000 Schwarzföhren und 40 000 Fichten kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Arbeit von Josef Schaffhausen konnte von Stadtgärtner Josef Krupka fortgesetzt werden. Dieser kümmerte sich um die künstlerische Ausgestaltung des Kalvarienberges. Schwerpunkte setzte er auf die Erschließung, die Blickbeziehungen des Parks auf die Stadt Baden und er errichtete in den Jahren 1908 bis 1910 ein Spazierwegenetz.⁷¹

Heute noch ist der Kurpark mit zahlreichen weißblühenden Rosskastanien geschmückt, die jedoch zunehmend, auch zum Schutz von Personen, gerodet und durch neue Pflanzen ersetzt werden müssen.⁷²

Im unteren Bereich sowie in unmittelbarer Umgebung des Kurparks befinden sich heute einige der bedeutendsten Gebäude der Stadt. Dazu gehören das Casino, die Sommerarena, die freistehenden Pavillons sowie in unmittelbarer Nähe bekannte Hotelgebäude oder das Stadttheater. Früher schmückten noch weitere Gebäude den Park, wie zum Beispiel das Ursprungsbad, das Theresienbad und die Trinkhalle, die den Kurpark als Mittelpunkt des Geschehens bekannt machten.⁷³



A.066.1 : Schwarzplan-Bestand M 1: 3000



01 At the Park



02 Haus der Kunst



03 Stadttheater



04 Musikpavillon



05 Kaffepavillon



06 Sommerarena



07 Stadtgärtnerei



08 Casino Baden



09 Herzoghof



10 Udinebrunnen

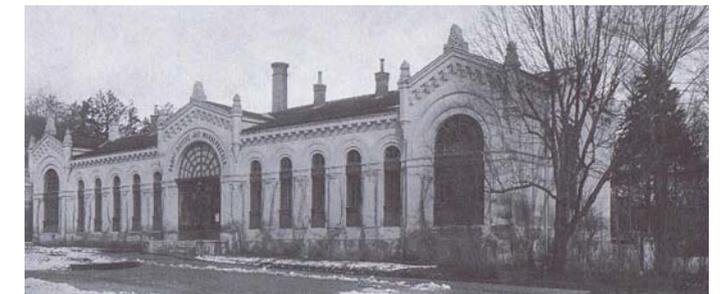


11 Herzog-Clementinenhof

01 AT THE PARK

Das heutige „At the Park“ befindet sich inmitten des Kurparks. Alles begann damit, dass die Stadtgemeinde im Jahr 1853 die beiden Architekten van der Nüll und Siccardsburg beauftragte, ein „Dampf-, Douche und Wannenbäder“-Gebäude zu errichten. Am 15.10.1901 wurde das Dampfbad wieder geschlossen und man ließ das Gebäude abreißen. Als Nachfolger des Dampfbades sollte eine Bade- und Kuranstalt die Stadt Baden bereichern. Für die Kurgäste waren unter anderem Dampf- und Wannenbäder, Wasserkuren, Mechanotherapie, physikalische Behandlungen und ein Logierhaus angeboten worden. Die Architekten Krausz und Tölk wurden dazu beauftragt, dieses Gebäude zu bauen. Nach dem zweiten Weltkrieg gehörte das Areal der Besatzungsmacht und wurde als Fernheizwerk, Wäscherei und Notunterkunft verwendet. Aufgrund der Umnutzung verfiel das Gebäude völlig. Schließlich wurde das Gebäude am 10.04.1967 an Dipl.Ing. Walter Nemetz verkauft, der es im Februar 1968 abreißen ließ und das Parkhotel errichtete, das am 22.05.1969 eröffnet wurde. ⁷⁴

Das Parkhotel stand bis vor ein paar Jahren über zwei Jahre lang leer. Man überlegte schon 2009 an Ort und Stelle ein neues 5-Sterne-Hotel zu errichten. Laut Badener Zeitung vom 25.10.2012 konnte diese Idee nicht weiter verfolgt werden, da die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt hatten. Man entschied sich, das Hotel zu renovieren. Heute wird das ehemalige Parkhotel „At the Park“ genannt, das mit einer Kraftkammer, Wellnessbereich, Multimediarraum, Seminarräumen, einer Showküche und an die 70 Zimmern ausgestattet ist. ⁷⁵



A.067.1: Dampf-, Douche- und Wannenbäder 1853-1901



A.067.2 : Städtische Kuranstalt 1902-1968



A.067.3: Neues Parkhotel 1969



A.067.4: At the Park bei der Renovierung; 07.10.2013

02 HAUS DER KUNST

Das Haus der Kunst, dessen Errichtung von Staatsrat Josef von Hudelist beauftragt wurde, wurde 1818/1819 erbaut. Im Laufe der Zeit wurde es für Audienzen, aber auch für kurze Zeit als Spielcasino genutzt. 1956 wurde das Haus renoviert und im Zuge dessen als „Heim der Kunst“ umbenannt. Seit dieser Namensänderung wurde es für künstlerische Zwecke verwendet. Im Rahmen einer weiteren Renovierung benannte man es in „Haus der Kunst“ um. Heute wird das „Haus der Kunst“ für Veranstaltungen, Lesungen, Vernissagen und Konzerte von der Stadt Baden benutzt. ⁷⁶



03 STADTTHEATER

Um 1716 wurde das erste Stadttheater Badens, an selber Stelle, an der auch das heutige Stadttheater steht, errichtet. Um 1812 wurde daraufhin von Joseph Kornhäusel das zweite Stadttheater für Baden erbaut, doch dieser Bau überlebte nicht einmal an die 100 Jahre. Das heutige Stadttheater wurde von den Theaterbaumeistern der Monarchie Helmer und Fellner gestaltet. Es wird seitdem 2.10.1909 vor allem für Operetten genutzt und von Einheimischen wie Gästen gut besucht. ⁷⁷



04+05 PAVILLONS

Im Zuge der Kurparkerweiterung im Jahr 1853 wurde ein Musikpavillon entlang der Hauptachse des Kurparks errichtet, in dem jeden Tag zur Mittagsstunde ein Konzert abgehalten wurde, das von den Gästen sehr gut besucht war. Der Pavillon wurde jedoch im Jahr 1894 durch einen neuen Musikpavillon an Ort und Stelle ersetzt. Es wurde noch im selben Jahr ein weiterer Pavillon im Kurpark, etwas nördlicher des Musikpavillons, aufgestellt, der als Kaffeehaus genutzt wurde. Beide Pavillons sind bis heute dem Kurpark erhalten geblieben. ⁷⁸



07 STADTGÄRTNEREI

Die Stadtgärtnerei liegt oberhalb des heutigen Parkhotels und besteht in der Geschichte schon seit 1853. Im Laufe der Zeit durchlebte die Stadtgärtnerei etliche Um-, Neu- und Zubauten. Die heutige Stadtgärtnerei entstand unter Stadtgärtner Krupka, der 1927/28 Glashäuser erbauen ließ, die für den Anbau und Winterüberbrückung der Pflanzen wichtige Vor-, Mittel- und Kalthäuser besaßen. 1965 war einer der letzten wichtigen Eingriffe in der Geschichte der Gebäude der Stadtgärtnerei. Die Badener Gärtnerei wurde mit weiteren Lager-, Garagen- und Bürogebäude vergrößert, die notwendige Maßnahmen für die heutige Stadtgärtnerei waren. ⁷⁹



08 CASINO BADEN

Bevor das Casino Baden erbaut worden ist, schmückten noch andere Bauten den Kurpark. In der unteren Abbildung, Nummer ..., sieht man einen Plan, der aus 1882 stammt und Gebäude darstellt, die heute zum Teil nicht mehr bestehen.

Das Ursprungsbad war zu Beginn im 19. Jahrhundert zunächst einmal ein Fußbad, das im Jahr 1796 zu einem Badegebäude ausgebaut wurde. In den Jahren 1885, 1886 und 1898 wurden entsprechende Veränderungen und Erneuerungen vorgenommen, bis es letztendlich im Jahr 1928 völlig entfernt wurde.

Südlich des Ursprungsades wurde im Jahr 1758 das Theresienbad, in die damals liegenden städtischen Weingärten platziert. Aus dem zusätzlich angelegten Theresiengarten, der mit Bäumen, Wegen und Bänken geschmückt war, entwickelte sich der heutige Kurpark. Das Theresienbad musste 1885 abgerissen werden, da das Kurhaus an dessen Stelle erbaut wurde.

Wohlhabende Kurgäste ließen 1800 einen offenen Säulenbau („Kiosk“), von Louis de Montoyer errichten. Man konnte Musik hören und Mineralwasser trinken. Da die Stadtgemeinde Baden den Kurpark erweitern bzw. vergrößern wollte, musste um 1853

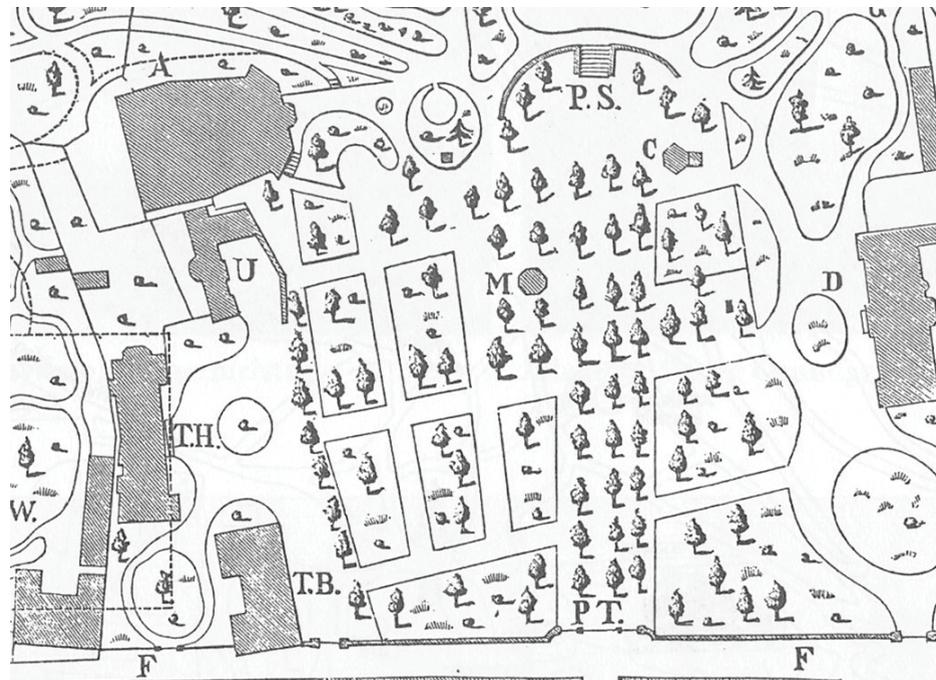
Das heutige Casino Baden durchlebte mehrere Umbauten, Umnutzungen und Namensänderungen im Laufe seiner Entstehungsgeschichte. Alles begann damit, dass im 19. Jahrhundert die Stadt Baden über die Presse kritisiert wurde, kein eigenes Kurhaus zu besitzen. Daraufhin wurden Faßbender und Katscher beauftragt, ein Kurhaus zu entwerfen und in weiterer Folge auch zu errichten. Von 1886 bis 1934 wurde es als Kurhaus genutzt, danach, erstmals am 12.4.1934, als Casino. Im zweiten Weltkrieg musste das Casino schließen. Nach dem Krieg wurde das Kurhaus von den Russen besetzt und stand der Öffentlichkeit erst wieder ab 1956/1957 als Veranstaltungszentrum zur Verfügung. Da Baden in die Jahre gekommen war, entschied sich die Stadtgemeinde im Jahr 1965 dazu, das Kurhaus in ein Kongresshaus umzubauen. Der Architekt Mag. Kurt Bartak wurde beauftragt, das neue Kongresshaus zu entwerfen.

1991 wurde das Kongresshaus vergrößert, indem man das bestehende Gebäude mit der alten Trinkhalle zusammenlegte und so erweiterte.⁸⁰

Die Geschichte der Trinkhalle reicht ins 19. Jahrhundert zurück. Im Jahr 1835 wurde im Kurpark ein Trinkbrunnen errichtet, der 1853 in eine große Trinkhalle, zwischen dem Theresienbad und dem Ursprungsbad, versetzt wurde. Wegen der ständigen Neu- und Zubauten im Kurpark, musste im Jahr 1885 auch die Trinkhalle, wegen des neuen Kurhauses, entfernt werden. Das Kurhaus wurde mit einer Galerie aus Holz verbunden, in dem der Trinkbrunnen später wieder platziert wurde.^{80/81}

Für die Pläne und Ausführungen der Erweiterung waren die Architekten Dipl. Ing. Franz Fehringer und Dipl. Ing. Roland Nemetz zuständig. Es sollte ein Groß-Spielcasino entstehen, um ein Veranstaltungszentrum in Baden zu schaffen. Im März 1995 wurde das umgebaute Kongresshaus als „Congress Casino Baden“ wiedereröffnet, das zu der Zeit größte Casino Europas.

Nach weiteren Umbaumaßnahmen im Spielsaal und im Restaurantbereich wurde das heutige „Grand Casino Baden“ im Jahr 2007 eröffnet.^{80/82}



TB Theresienbad A Arena PS Parkstiege PT Parktor
 TH Trinkhalle AP Antonspark M Musikpavillon G Gärtnerhaus
 U Ursprungsbad C Cafepavillon D Dampf-, Douche und Wannebäder



A.070.2: Nr. Ursprungsbad und Trinkhalle



A.070.3: Nr. Türkischer Kiosk 1800-1853



A.071.1: Hauptallee in der Biedermeierzeit

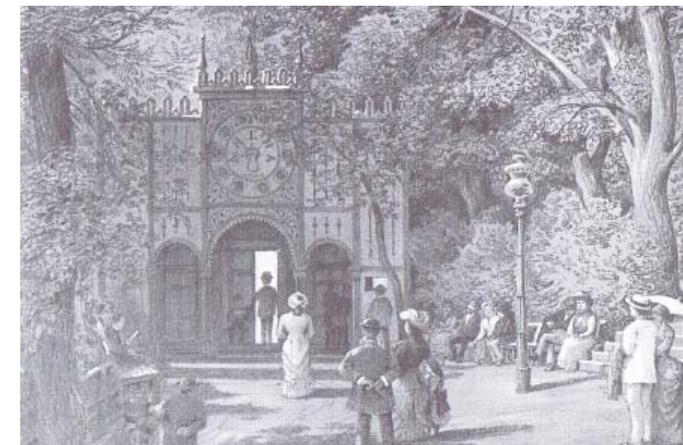


A.071.2: Kurhaus 1896 (jetzige Casino Baden)

06 SOMMERARENA

Die Sommerarena war zu Beginn ein Holzbau ohne Dach. Sie wurde im Jahr 1841 errichtet und als Sommertheater genutzt. Das Gebäude musste jedoch immer wieder saniert werden, worauf im Jahr 1905 beschlossen wurde, den Architekten Rudolf Krausz zu beauftragen, die heutige Arena mit ihrem verschiebbaren Glasdach zu errichten. Im Juni 1906 wurde sie fertiggestellt.

In der Zeit des zweiten Weltkriegs blieb die Sommerarena geschlossen, wurde erst am 29. Juni 1957 wieder in Betrieb genommen. Einer der letzten Zubauten fand im Jahr 1987 statt, in dem der Architekt Roland Nemetz einen Werkstättenzubau zur Sommerarena errichten ließ, der bereits im Herbst 1987 abgeschlossen war. Heutzutage wird die Sommerarena in den Sommermonaten sehr gut besucht und als sogenanntes „Freilufttheater“ genutzt.⁸³



A.073.1: Alte Arena (1865-1906)

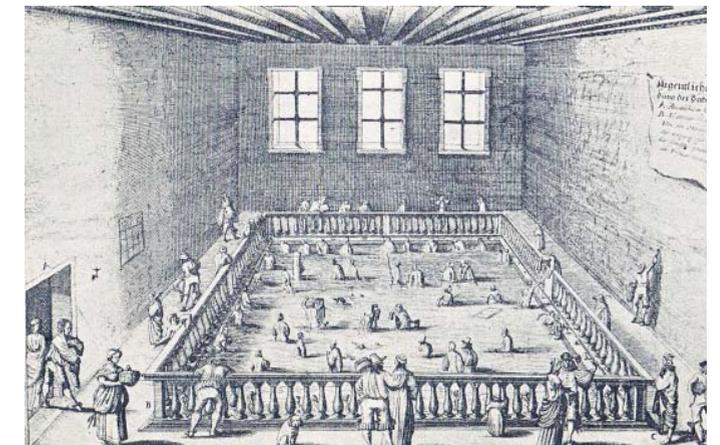
09 HERZOGHOF

Die Geschichte des Herzoghofs geht bis ins Jahr 1246 zurück, der aus einem Hof inklusive Bad, der sogenannten „Herzogstube“ ausgestattet war. Um 1900 umfasste der Herzoghof sowohl das Antonsbad als auch das Herzogsbad. Das Antonsbad bestand aus einem Gesellschaftsbad und einem Separatbad, die beide mit Wasser aus der Ursprungsquelle versorgt wurden.

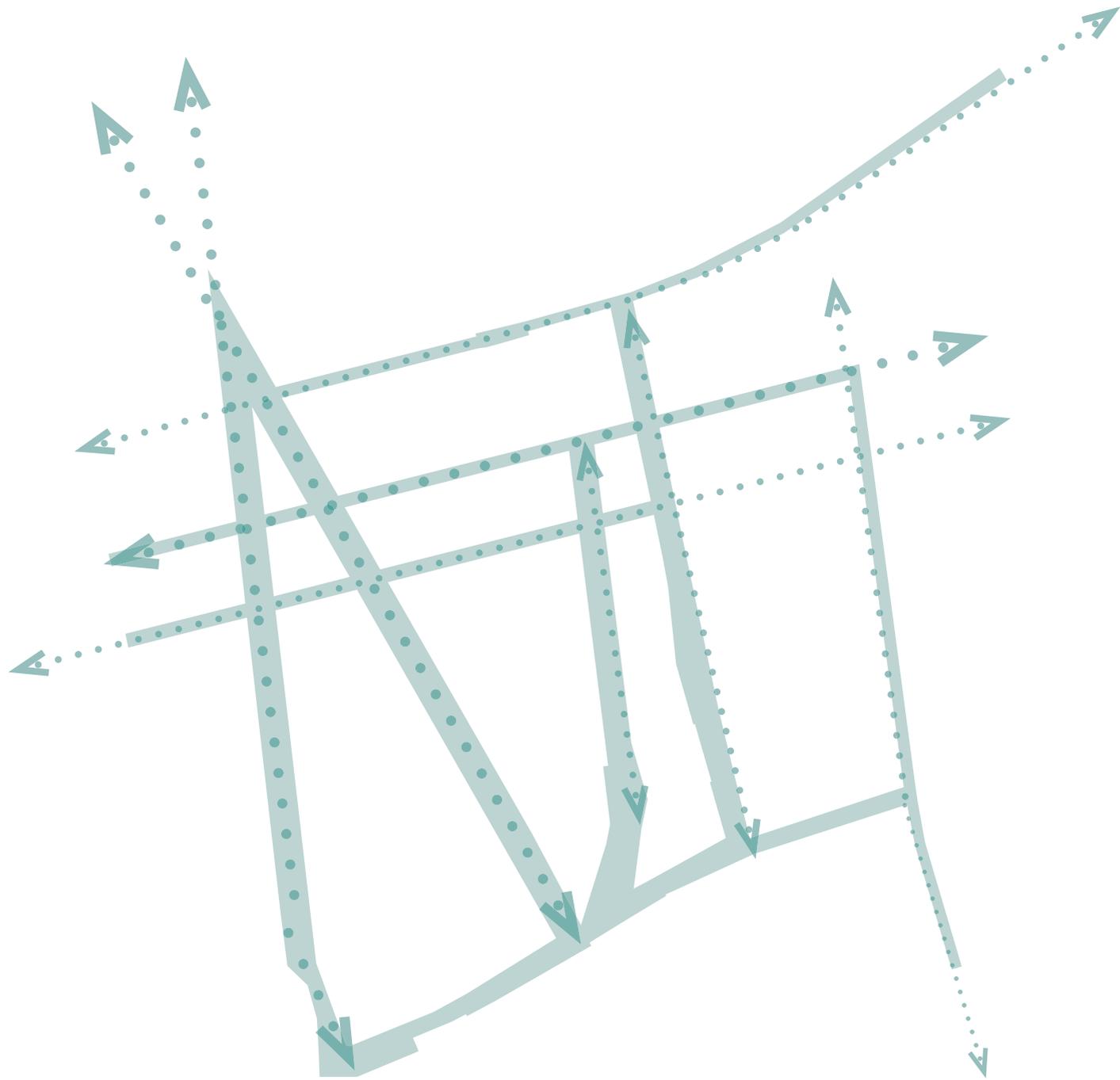
Das alte Gebäude musste 1908/10 einem Neubau weichen, der mit über 120 Zimmern und einer eleganten Schwefelbadabteilung ausgestattet wurde.

1956/57 wurde der Herzoghof ein weiteres Mal erneuert. In den folgenden Jahren legte man den Bäderbetrieb still.

Die letzten wesentlichen Veränderungen fanden zwischen 1997 und 2000 statt, als das Hotel auf 70 Zimmer verkleinert wurde, indem in den oberen Stockwerken Zimmer durch Wohnungen ersetzt wurden.^{84/85}



A.073.2: Das Herzogsbad 1649



04. ENTWURF



A.076.1: Google Maps; Mai 2015

04.1 STANDORT

Baden bei Wien

Bundesland: Niederösterreich
 Politischer Bezirk, Verwaltung: Stadtgemeinde Baden
 Fläche: 26,88 km² ⁸⁶
 Höhe: 220- 260m über dem Meeresspiegel
 Einwohner: 25 229 ⁸⁷

In der folgenden Darstellung Nr. ist die Badener Stadtgrenze und die Lage des Grundstücks zu sehen.

Das Grundstück befindet sich inmitten des Kur-parks umgeben von Casino, dem Stadttheater, den Pavillons, der Sommerarena und dem Haus der Kunst. Insgesamt ist das Grundstück an die 30 000m² groß.





01 Blick auf das Haus der Kunst



02 Standesamt und Ballettschule



03 Kaiser Franz Josef Ring



04 Blick in den Kurpark



05 Blick auf das Haus der Kunst



06 Kurpark



07 Blick auf das Casino



08 Kurpark



09 Blick auf den Kurpark und Casino



10 Blick auf den Kurpark



11 Blick Richtung Kurpark



12 Innenstadt





STÄDTEBAULICHE SITUATION

Die folgende Darstellung zeigt, wie gut sich der Entwurf in die städtebauliche Umgebung von Baden integriert. Die bestehende Struktur verflechtet sich mit den neuen Gebäuden.

Auch der lineare Bezug und die Wegführungen werden durch den Schwarzplan der Innenstadt deutlich erkennbar.

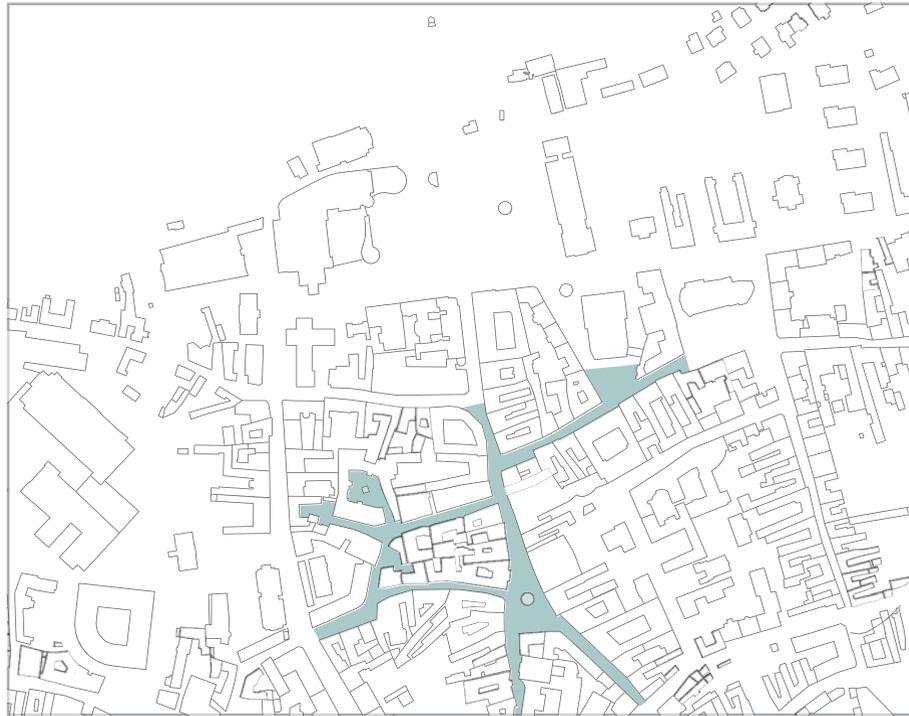
Aufgrund zahlreicher Höfe und Einschnitte ist eine gewisse Auflockerung zu erkennen, die die Zerstreung der Bebauung im Nordosten widerspiegeln soll.

N
|

Fußgängerzone

Diese Darstellung zeigt das Zentrum der Stadt Baden. Die markierte Fläche definiert die heutige Fußgängerzone der Innenstadt.

Fußgängerzone



Verkehrsdigramm

Die folgende Darstellung weist auf die Hauptverkehrswege des Individualverkehrs hin, die um die Fußgängerzone herum geleitet werden.

Straßen



Fußgänger_Wege

Die Linien stellen die beliebtesten und wichtigsten Wegführungen der Innenstadt und des Kurparks dar, die von FußgängerInnen genutzt werden.

Nebenwege



Hauptwege



Höhendiagramm

Richtung Süden, zur Innenstadt hin ist nur ein leichter Höhenabfall (bis -10) zu bemerken. Hingegen nimmt im Norden (Kalvarienberg) die Höhenentwicklung stetig zu.

+90,00

+10,00

0,00

-10,00



N

○ Städtebauliches Konzept

- Wegverbindungen
- Bezug zum Zentrum
- Freiraum
- Bezug nach Außen

○ Nutzungskonzept

- Therme
- Hotel
- Park
- Freiraum
- Öffentlichkeit

IDEA

das Konzept besteht
aus

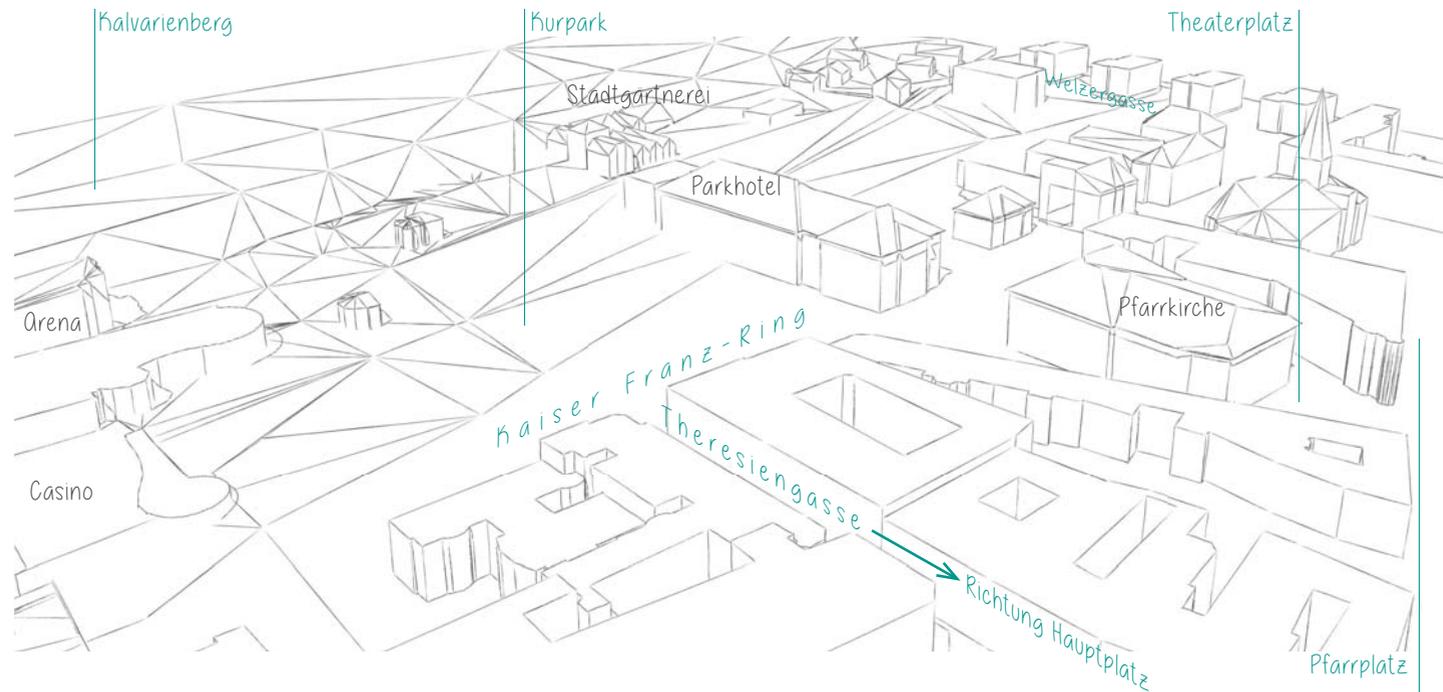
○ Folge dem Wasser

○ Baden bei Wien

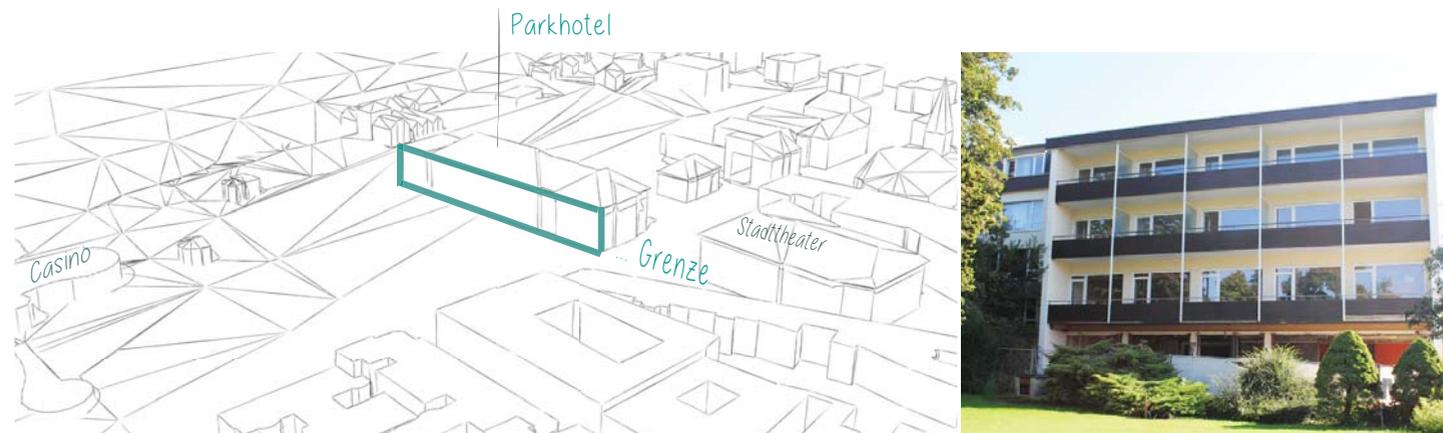
- Kultur - Wein
- Spiel - Bewegung
- Wasser - Natur

04.3 KONZEPT

1 Situation vor Ort



Hier ist die städtebauliche Situation vor Ort dargestellt, zu erkennen sind das Parkhotel und die direkte Umgebung.



Das Parkhotel dominiert aufgrund seiner Lage und Dimension, vor allem aber, wird es durch seine

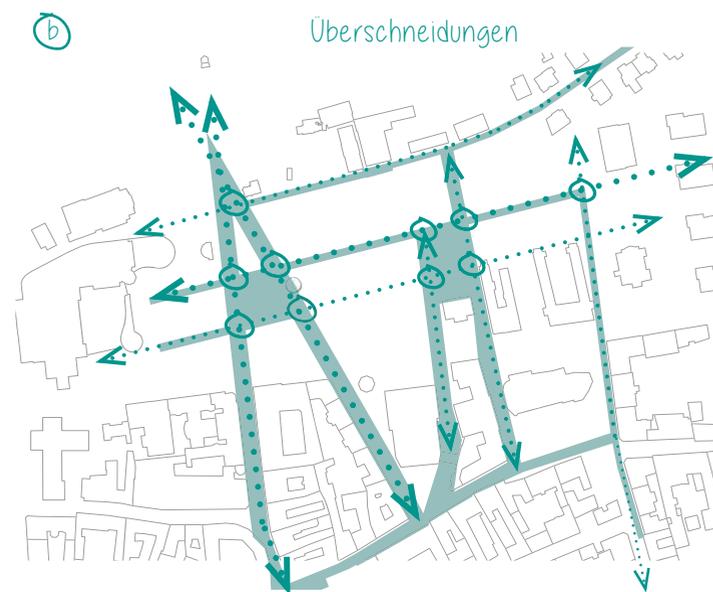
Gebäudehöhe als Grenze wahrgenommen, die den Kurpark kleiner wirken lässt. Aufgrund dessen fiel die Entscheidung das Parkhotel abzureißen.

2 Wegverbindungen- Bezug zum Zentrum

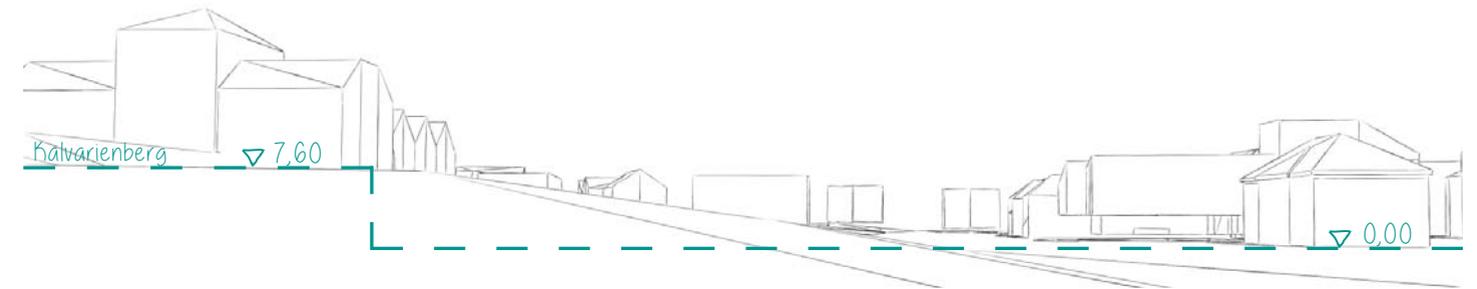


Die Darstellung a zeigt sowohl die Hauptverbindungen, zwischen Kalvarienberg und dem Zentrum, als auch die Querverbindungen, die den Kurpark durch ihre Überschneidungen, die man auf der Abbildung b erkennen kann, zonieren lassen.

Durch die Wegführungen, die den Bezug zur Innenstadt herstellen, lässt sich das Stadt- bzw. Spazierwegenetz erweitern.



3. Höhe



a

Gelände-Höhe

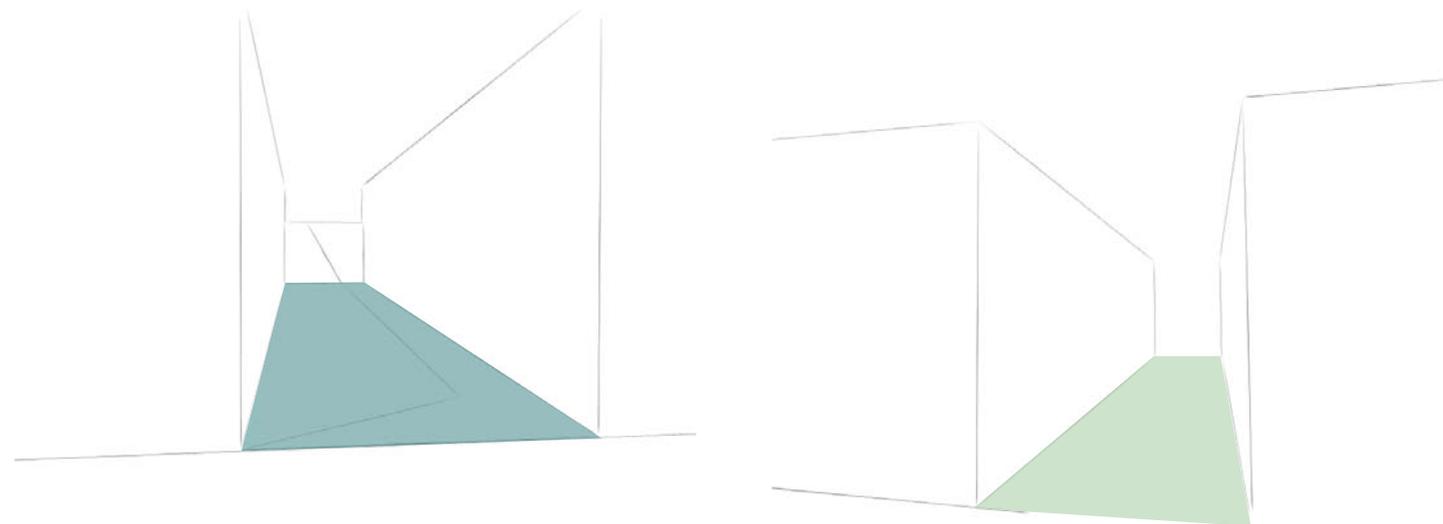
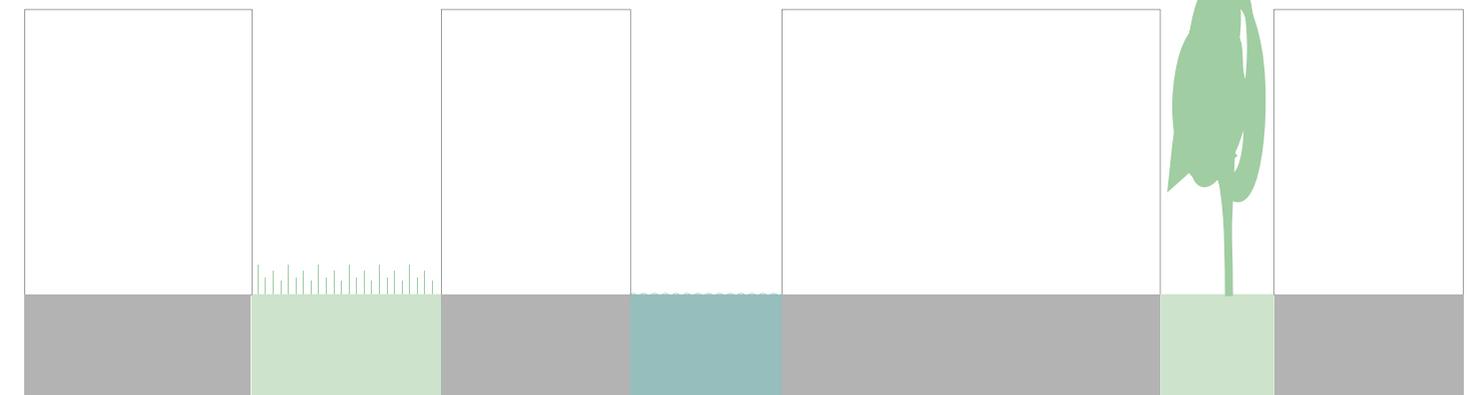
Da das Spazierwegenetz erweitert werden soll, ist die Höhe des umliegenden Geländes bei diesem Projekt nicht unwesentlich. Aufgrund dessen ist die bestehende Höhe

in den Entwurf berücksichtigt und aufgenommen bzw. angepasst worden. Zwischen dem Straßenniveau, das hier in der Abbildung a auf der rechten Seite platziert ist und der Anhöhe des Kalvarienberg sind 7,60m Höhenunterschied zu erkennen.

4. Bezug zur Umgebung und der Natur

Um Licht in das Gebäude zu leiten und den Bezug nach Außen in den Entwurf zu integrieren, werden Höfe in die Struktur eingeschnitten.

Durch Höfe wird die Landschaft in den Entwurf einbezogen. Dadurch werden Ausblicke, Orientierung und der Bezug zum Freiraum in Form von Bepflanzung und Gewässern umgesetzt.



b

Hofskizzen

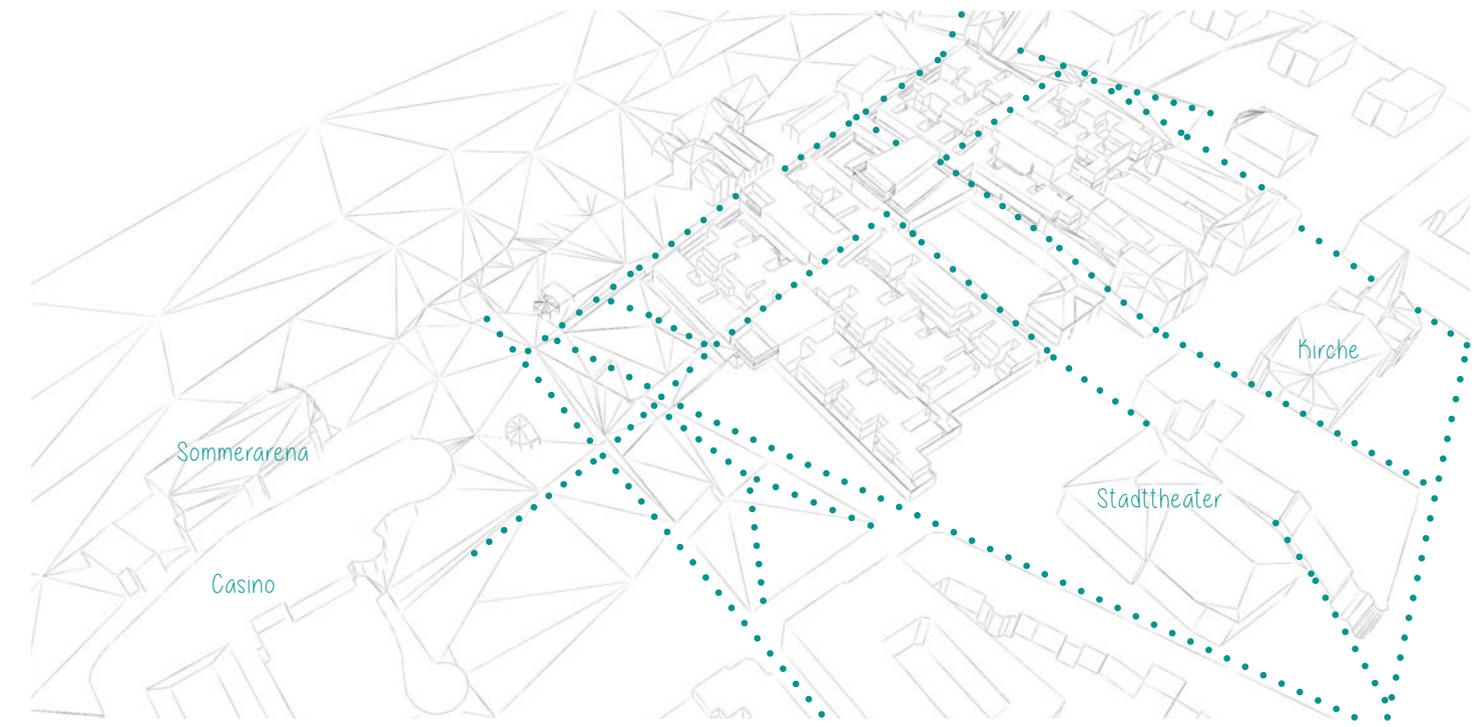
○ 2 Die Ursprungsquelle



A.091.1: Die Ursprungsquelle

Alle drei Komponenten, die Lage des Parkhotels, sowie und dessen Vorgeschichte, der Standort der Schwefelquelle, die auch Ursprungsquelle genannt wird als auch die Wegführungen beziehungsweise der Bezug zur Innenstadt waren ausschlaggebend dafür, ein neues Hotel mit Thermenbereiche zu entwerfen.

○ 3. Spazierwegenetz_Ordnung der Umgebung



○ 1. Das Parkhotel und dessen Vorgeschichte

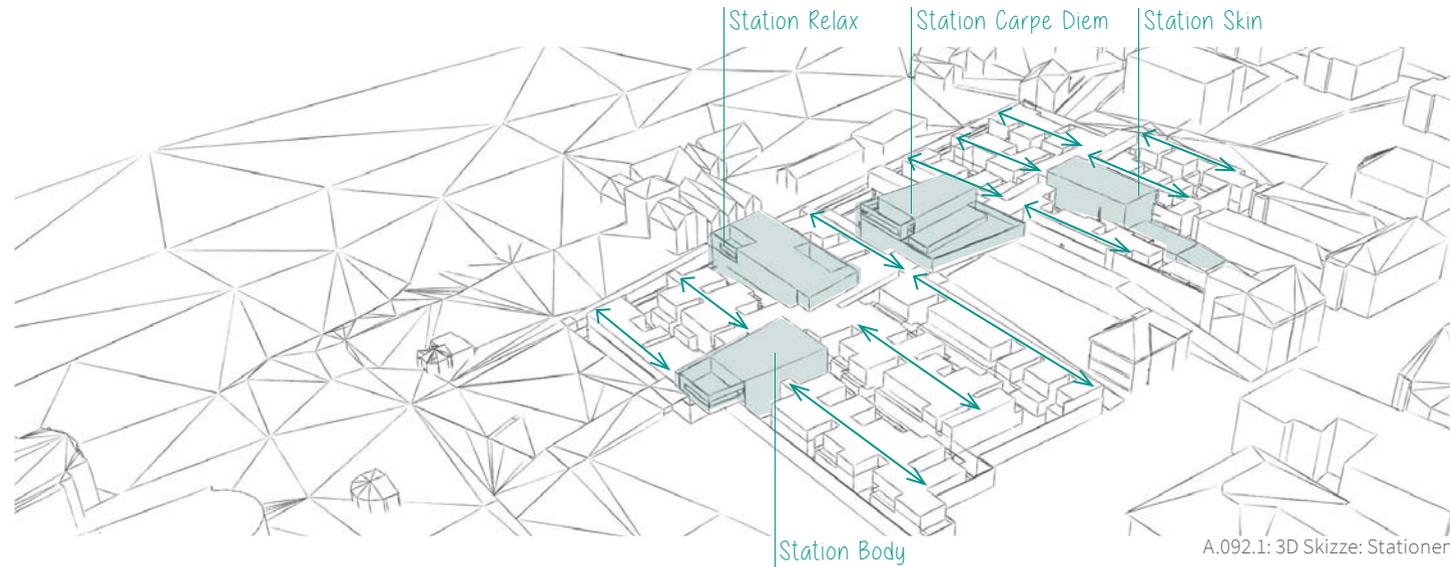


A.090.1: Dampf-, Douche- und Wannenbäder 1853-1901

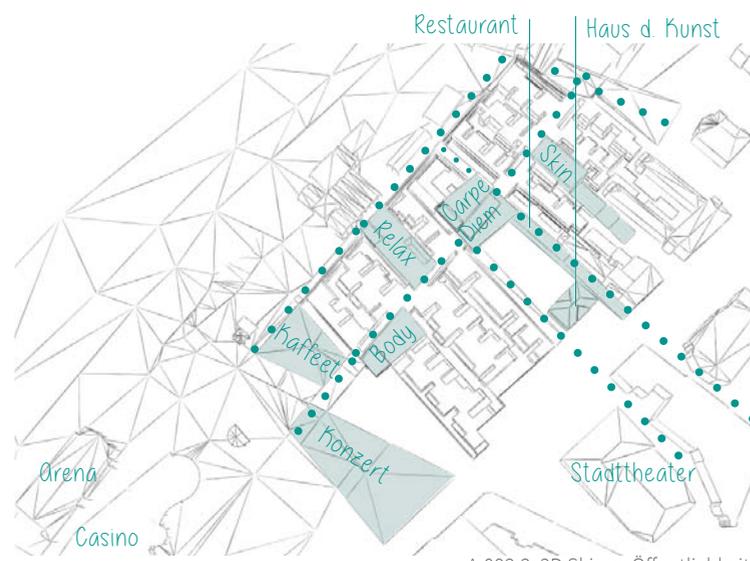
A.090.2: Städtische Kuranstalt 1902-1968

Wie schon bereits in den vorherigen Kapiteln erwähnt, standen, bevor das Parkhotel erbaut

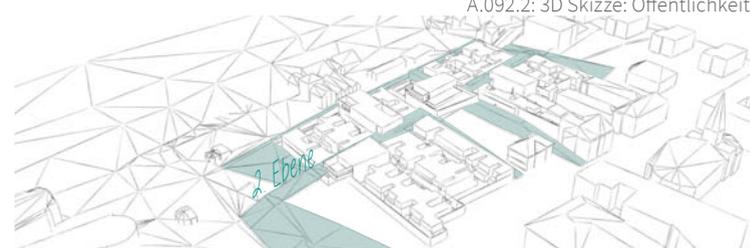
worden ist, genau an dieser Stelle zwei unterschiedliche Badeanstalten die jeweils abgerissen worden sind.



A.092.1: 3D Skizze: Stationen



A.092.2: 3D Skizze: Öffentlichkeit

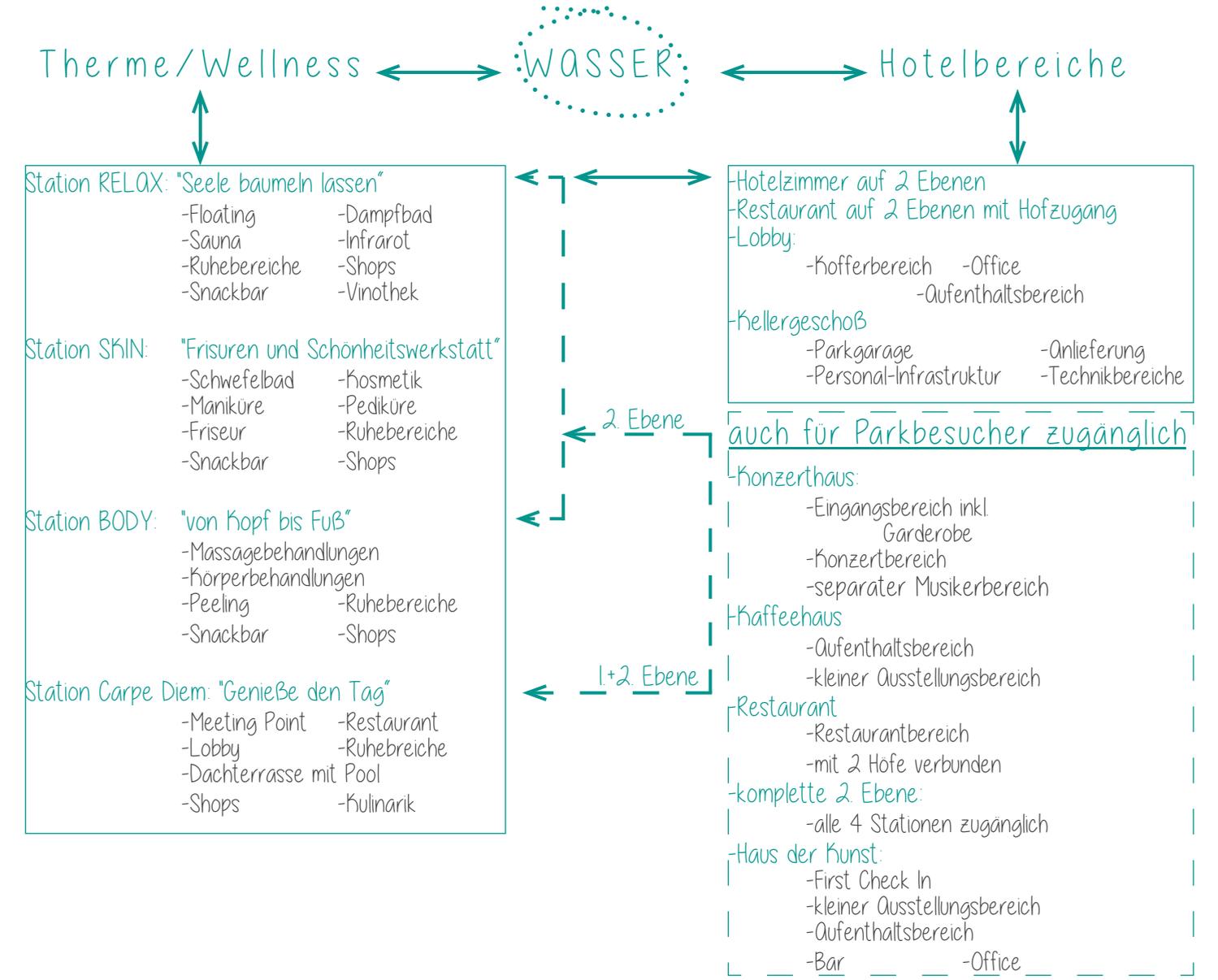


A.092.3: 3D Skizze: Öffentlichkeit 2. Ebene

Um einen ersten Überblick zu bekommen, sind in der oberen Skizze die Wellnessbereiche Relax, Skin, Body und Carpe Diem farblich dargestellt, die wie Steine in der Landschaft liegen sollen. Ebenso sind hier die Hotelzimmerzugänge anhand von Pfeilen kenntlich gemacht.

In den Abbildungen sind alle Bereiche markiert, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Dazu zählen die Stationen Relax, Body, Skin, die für Parkbesucher jedoch nur in der 2. Ebene genutzt werden können. Auch die Station Carpe Diem ist sowohl für Parkbesucher als auch für Hotelgäste im 1. Obergeschoß begehbar. Dort befinden sich die Hauptrezeption und weitere Geschäfte. Neben dem Stadttheater, der Sommerarena und dem Casino, die im und um den Kurpark herum für kulturelle Angebote sorgen, wird in Zukunft ein Konzerthaus, in dem Konzerte auch bei Schlechtwetter abgehalten werden können, und ein Kaffeehaus mit kleinem Ausstellungsbereich das Angebot vervollständigen. Darüber hinaus soll ein Restaurant beim Eingangsbereich entstehen.

Auf Basis der Vorgeschichte des Parkhotels, dem Standort der Schwefelquelle und der Spazierwegenetzweiterung sind die unterschiedlichen Nutzungen, die der Entwurf beinhaltet, im Folgenden, anhand eines Diagrammes aufgelistet und skizziert.





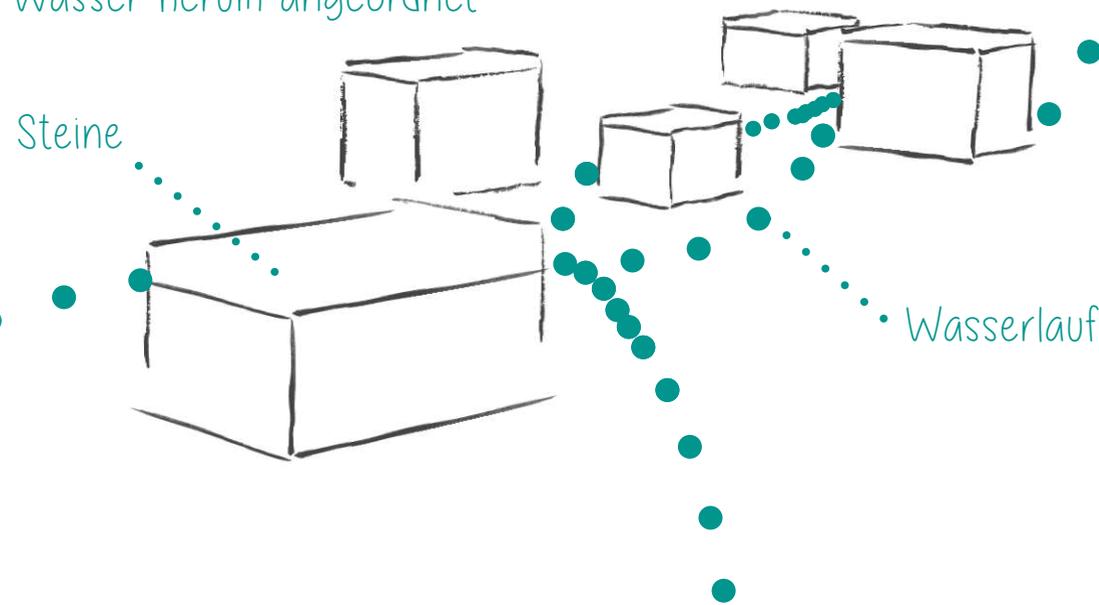
A.094.1: Bach



A.094.2: Bach mit Steinen

.....wie ein langgezogener Bachlauf

.....wie die Steine eines Bachbettes in die Landschaft integriert werden die Stationen und Hotelzimmer um das Wasser herum angeordnet



A.094.3: abstrakte Skizze des Wasserkonzepts

○ FOLGE DEM WASSER

eintauchen in Lebenslust

Erschließung Nummer 1

von Station zu Station schwimmen

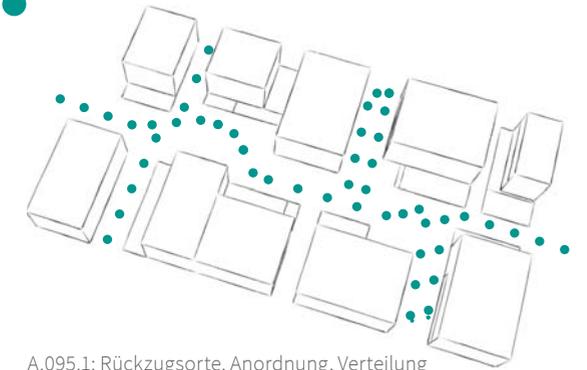
das Gemeinsame Ganze

überall durchschwimmbar

Wassererlebnis

WASSER

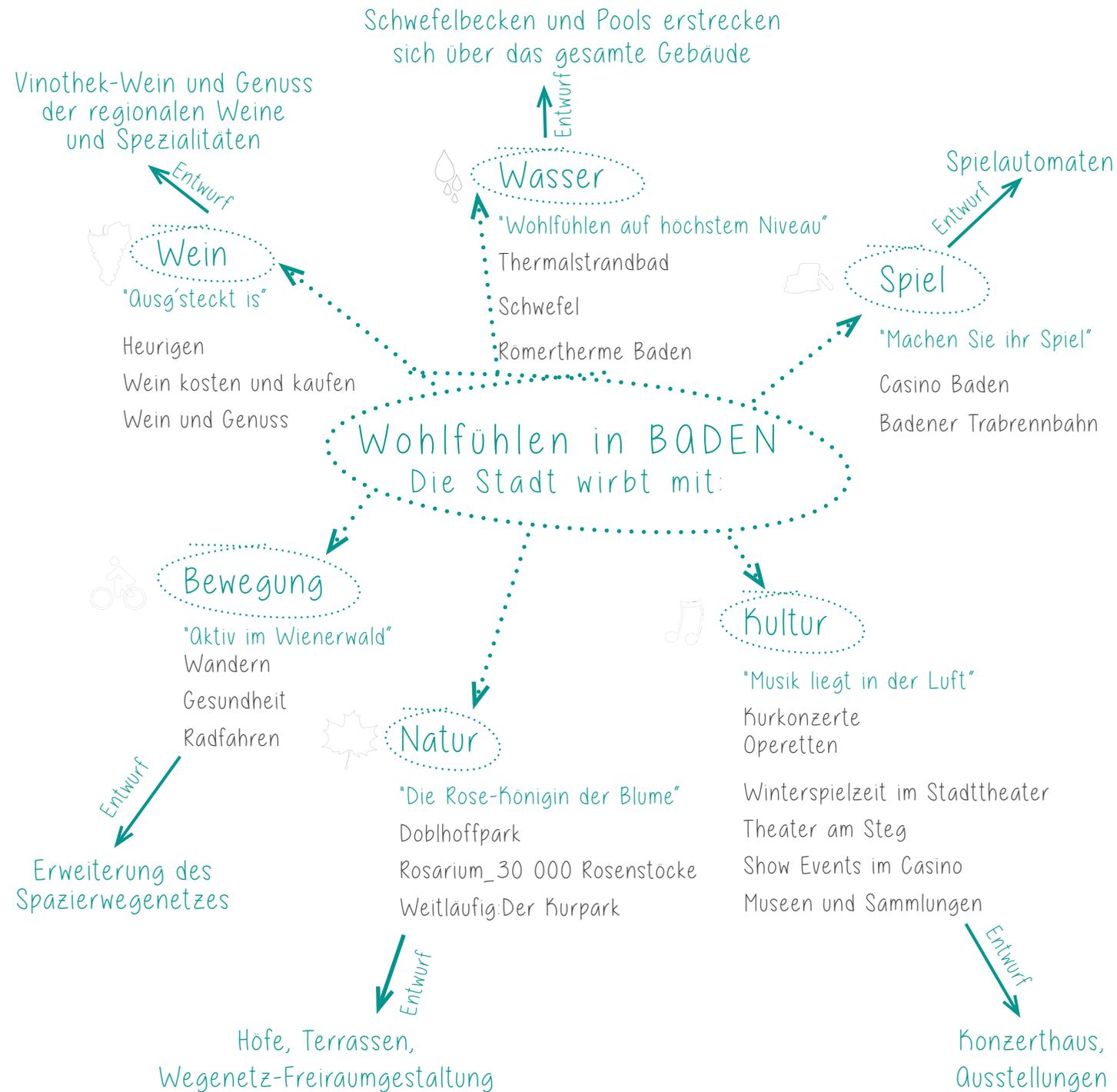
Treffpunkt für Alle



A.095.1: Rückzugsorte, Anordnung, Verteilung

Die Thermen beziehungsweise Hotelanlage ist wie ein langgezogener Bachlauf angelegt. Das Wasser ist das Zentrum des gesamten Entwurfs, es ist der Mittelpunkt des gesamte Gebäudes und somit ein Treffpunkt für alle Gäste. Die Hotel- und Wellnessbereiche sind direkt um und an das Wasser angeordnet, die in diesem Entwurf eine Einheit bilden, in der das Wasser in Form von unterschiedlichen Schwimmbecken als verbindendes Element fungiert. Das Besondere an diesem Entwurf ist, dass alle Teilbereiche der Anlage schwimmend zu erreichen sind. Wenn man dem Wasser folgt, begibt man sich auf Entdeckungsreise. Man bewegt sich an den Hotelzimmern, den Wellnessstationen Relax, Skin und Body fort und schwimmt an vielen verschiedenen Höfen und Terrassen vorbei, die gleichzeitig Licht spenden und einen Bezug zur Umgebung und dessen Freiraum zulassen.

In der Abbildung Nummer ... wird der künstlich langgezogene Bachlauf symbolisiert, der von seiner Natur und Landschaft in Form von Steinen ergänzt wird. In dieser Skizze sollen die Steine die Bebauung darstellen die das Wasser gänzlich umgeben. Mit den blauen Linien wird das Wasser verkörpert, das den Wasserweg und damit die Schwimmwege erläutern soll. Auf der Abbildung Nr. ist Folgendes skizziert: Aufgrund der Wasserfläche und der Bebauung der Hotelzimmer und der Wellnessstationen ist eine horizontale Verbreitung gegenwärtig. Aus diesem Grund ist eine gute Verteilung der Gäste über das gesamte Areal gewährleistet. Da der Anbau um das Wasser herum unterschiedlich zueinander angeordnet ist, entstehen in der gesamten Anlage parallel dazu Rückzugsmöglichkeiten, die von den Gästen genutzt werden können, wie in Abbildung Nr. zu sehen ist.



A.097.1: Ausblick auf die Stadt Baden am 10.09.2012

Die Stadtgemeinde Baden wirbt mit den Themenbereichen Spiel, Wasser, Wein, Bewegung, Natur und Kultur. Mit diesem Schwerpunkt fasst die Stadt die wichtigsten Attraktionen zusammen, die Baden ausmachen.

Mit „Spiel“ weist Baden auf das Spielvergnügen im Casino oder auf Pferdewetten an der Badener Trabrennbahn mit dem Slogan „Machen Sie ihr Spiel“ hin.

Im Bereich der „Kultur“ werden die Besucher mit dem Motto „Musik liegt in der Luft“ angelockt. Baden ist vor allem für die Operetten bekannt, die sowohl im Stadttheater als auch in der Sommerarena gespielt werden.

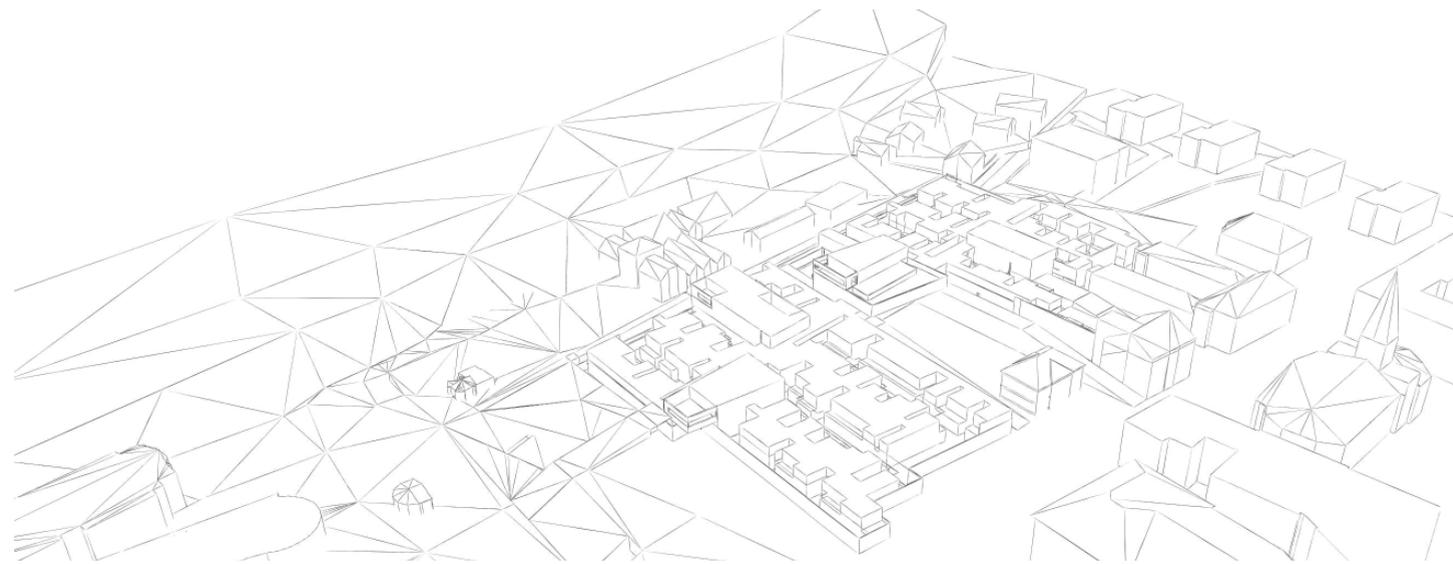
Mit „Natur“ wird man auf den Doblhoffpark mit angrenzendem Rosarium und den Kurpark hingewiesen.

Auf das vielfältige Spazier-, Wander- und Radwegenetz werden die Besucher mit dem Spruch „Aktiv im Wienerwald“ aufmerksam gemacht. Neben der Schwefelquelle ist auch der Wein

ein Schwerpunkt. Mit einem Besuch beim Heurigen oder einer Weinverkostung kann der Aufenthalt in Baden nur versüßt werden.

Vor allem aber wirbt Baden mit dem Themengebiet „Wasser“ um Gäste. „Wohlfühlen auf höchstem Niveau“ ist hier die Devise. Mit der Römertherme, dem Thermalstrandbad und den Schwefelquellen werden Besucher angelockt.

All diese Thematiken fließen in das Konzept mit ein und tauchen immer wieder im Entwurf auf. Das „Wasser“ ist der Schwerpunkt im Konzept und das gemeinsame Ganze, die „Natur“ spiegelt sich in der Hof- und Freiraumgestaltung wider. Durch den Neubau wird das Spazierwegenetz innerhalb des Kurparks erweitert. Innerhalb des Komplexes gibt es Bereiche die von Casinos Austria verwaltet werden, die Spielautomaten für die Gäste zur Verfügung stellen. Der Themenbereich Kultur wird mit dem Konzerthaus, in dem ganzjährig Kurkonzerte abgehalten werden können, sowie Räumlichkeiten für Ausstellungen abgehalten.



04.4 PLÄNE

Städtebauliche Anbindung

Städtebauliche Daten:

Grundstücksfläche: an die 30 000m²

Anzahl der Hotelzimmer: 103
Hotelmimmertypen: 6

Wasserfläche: 4 766m²
Schwefelbecken: 7

bebaute Fläche: 18 363m²

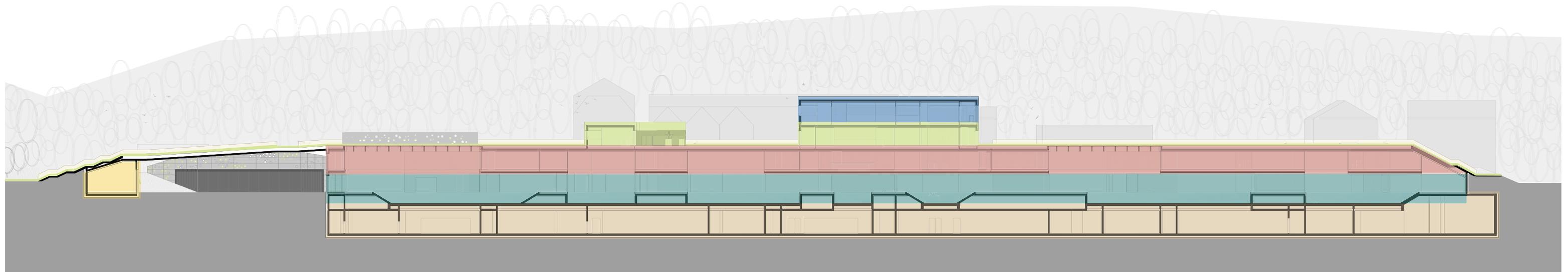
Die Anlage ist über die Zufahrt im Süden, dem sogenannten Kaiser Franz-Ring, erschlossen. Anhand eines Vorplatzes, gelangt man sowohl in das Haus der Kunst, als auch über eine Rampe oder mittels Stiegenaufgang und Aufzug in das erste Obergeschoß des Hotels, in dem die Gäste in Empfang genommen werden. In dieser ersten Etage befindet sich die Hauptrezeption des gesamten Komplexes, von der aus sowohl die Hotelzimmer, die sich in den ersten beiden Ebenen befinden, als auch die Stationen und Thermenbereiche erschlossen werden.

Die Anlieferung und die Garagenzufahrt erfolgt über eine Rampe in das Untergeschoß der Anlage und ist über dem Kaiser Franz-Ring zugänglich. Die Garage für die Gäste verfügt über 114 Parkplätze und für das Personal stehen 30 Stellplätze zur Verfügung. Neben den Parkmöglichkeiten werden sowohl Zugänge für das Personal, als auch Technikbereiche und die nötige Infrastruktur in den unteren Geschoßen geschaffen.



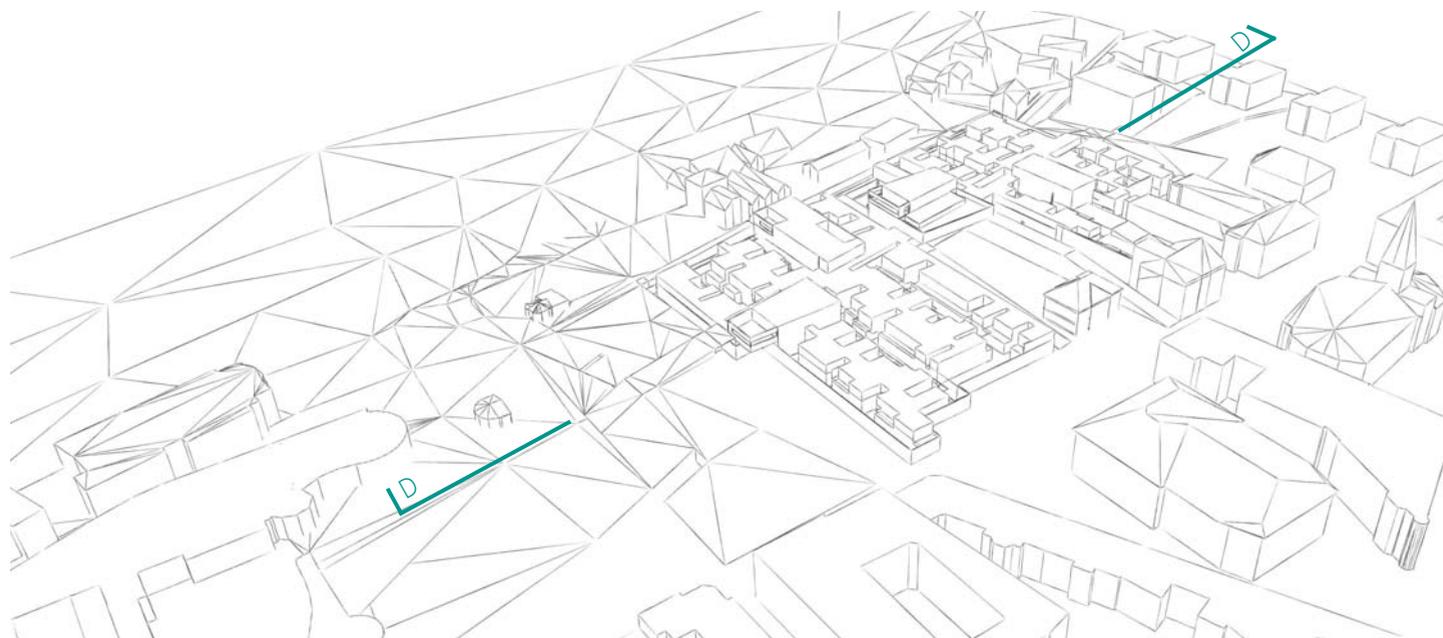
A.100.1: Lageplan M 1:1500





A.103.1:Schema_Schnitt D-D M 1:1500

- | | | | | | |
|--|--|--|---|---|--|
| Konzertthaus
-Shopbereich | Untergeschoß_ Personal
Technik | Erdgeschoß_ Schwimmbereich
Hotelzimmer
Stationen | 1. Obergeschoß_ Verteilerzone
-Lobby
-Stationen | 2. Obergeschoß_ Öffentlichkeitsebene:
-für alle Parkbesucher
-Stationen | 3. Obergeschoß
-Ruhebereich
-Terrasse+Pool |
|--|--|--|---|---|--|



Das Gebäude ist in 4 Obergeschoße und zwei Untergeschoße, in denen Personal- und Technikbereiche vorzufinden sind, aufgeteilt.

In der Erdgeschoßzone befinden sich der Schwimmbereich und die angrenzenden Hotelzimmer. Hier können die Gäste von ihrem Hotelzimmer aus durch das ganze Gebäude schwimmen und alle Stationen, Wellnessbereiche, als auch das Restaurant über diesen langgezogenen Wasserlauf erreichen.

Die Verteilerzone erstreckt sich über das erste Obergeschoß und ist somit die wichtigste horizontale Erschließung des Projekts, die sich über den gesamten Komplex verteilt und die Hotelzimmer, den Wasserbereich, die Lobby und jede einzelne Station miteinander verbindet.

Die vertikale Erschließung erfolgt mittels Stiegenaufgängen, Aufzügen und Rampen.

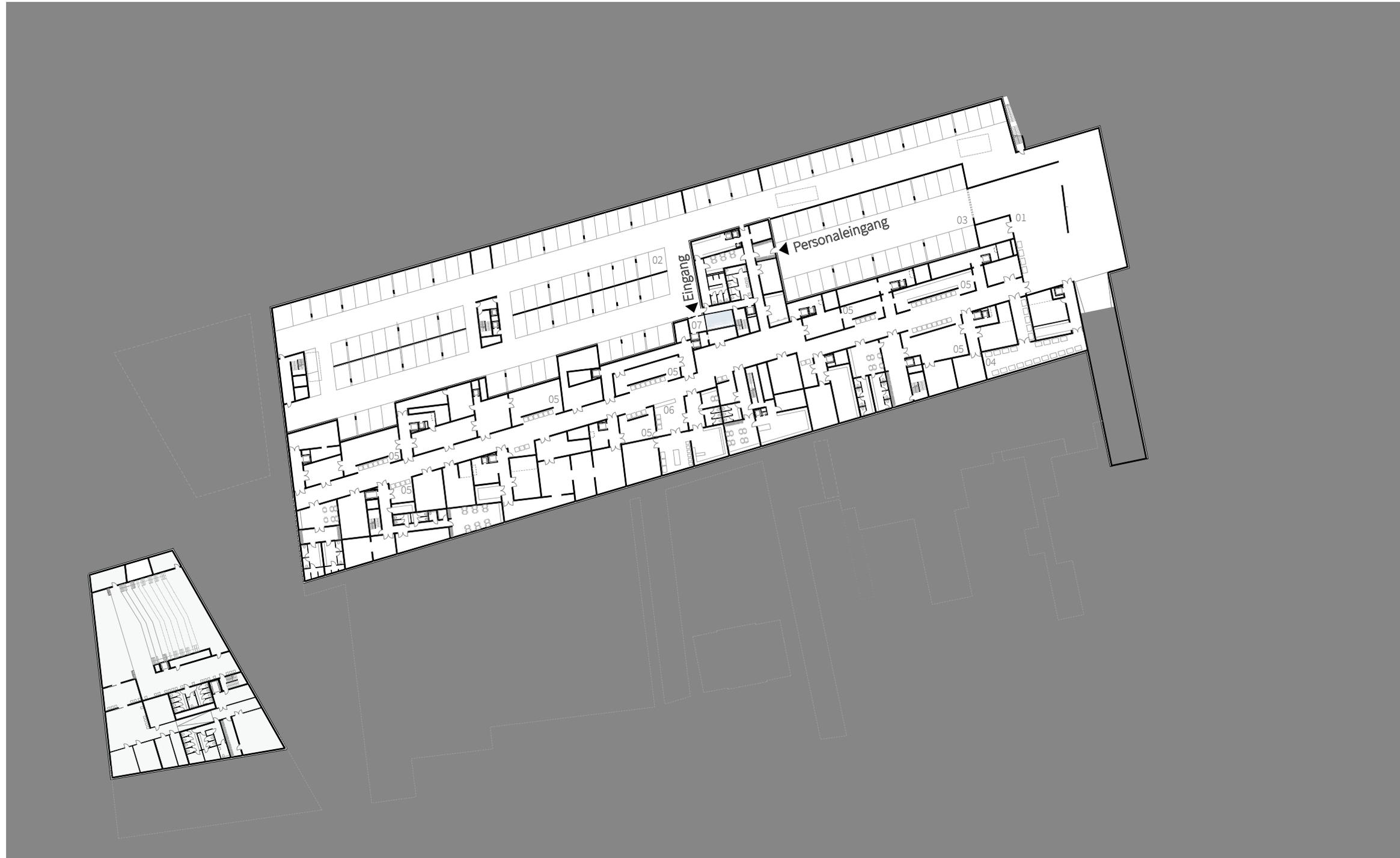
Die gesamte dritte Etage ist auch für Parkbesucher zugänglich. Hier befinden sich reichlich Liege- und Sitzgelegenheiten, eine Vinothek, Geschäfte sowie Zugänge zu Wellnessbereichen, die auch Nicht-Hotelbesuchern offen stehen.

Nur die Station Carpe Diem, die sich in der Mitte der gesamten Anlage befindet, besitzt ein 4. Obergeschoß. Hier können Ruhebereiche, die Dachterrasse samt Pool, die einen herrlichen Ausblick über Baden zulässt, genützt werden.

04.43 Grundriss_Untergeschoß

Im Untergeschoß befindet sich die nötige Infrastruktur für das Personal als auch Parkplatzmöglichkeiten für Gäste und Personal, die das Hotel benötigt. Insgesamt stehen 114 Parkplätze für die Gäste und 30 für das Personal zur Verfügung.

Jeder Kern, der mit Schächten und Aufzügen ausgestattet ist, stehen direkt in Verbindung mit allen Obergeschoßen und dem Untergeschoß. Hier ist das Hotel sowohl mit Personal-, Lager-, Restaurant- und Technikbereichen als auch Sammelstellen für Müll und Schmutzwäsche, die jedem Kern zugeordnet sind, ausgestattet. So ist ein einfaches und schnelles Arbeiten gewährleistet. Zusätzlich befindet sich hier auch eine eigene Wäscherei. Auch die Anlieferung ist in diesem Geschoß platziert.



- | | | | |
|----|--|----|---------------------------|
| 01 | Anlieferung | 02 | Parkplätze für Hotelgäste |
| 03 | Parkplätze_Personal | 04 | Müllraum |
| 05 | Sammelbereiche von Müll, Schmutzwäsche der einzelnen Stränge | | |
| 06 | haus eigene Wäscherei | | |



04.44 Grundriss_Erdgeschoßzone

Im Erdgeschoß befindet sich der komplette Wasserbereich mit einer Fläche von 4 766m², bestehend aus 12 Verästelungen von Norden nach Süden, einem Hauptstrang von Osten nach Westen und zwei größeren Hofbereichen. Von diesen 12 Verästelungen, die sich von dem Hauptstrang splitten, sind 9 überdacht, die restlichen drei unter freiem Himmel.

Alle Hotelzimmer sind dem Wasser zugeordnet. Man kann durch das ganze Erdgeschoß schwimmen und so das gesamte Areal durchqueren. Vom Hotelzimmer sind die Stationen Body, Relax, Carpe Diem und Skin, schwimmend zu erreichen.

Immer wieder entstehen Nischen im Wasserbereich, aufgrund unterschiedlicher Richtungslagen der einzelnen Hotelzimmer. Durch die eingeschnittenen Höfe gelangt Licht ins Innere des Gebäudes und schafft gleichzeitig einen Bezug nach Außen. Entlang des Schwimmwegs, befinden sich immer wieder Stege, die die Möglichkeit bieten, das Wasser zu verlassen.

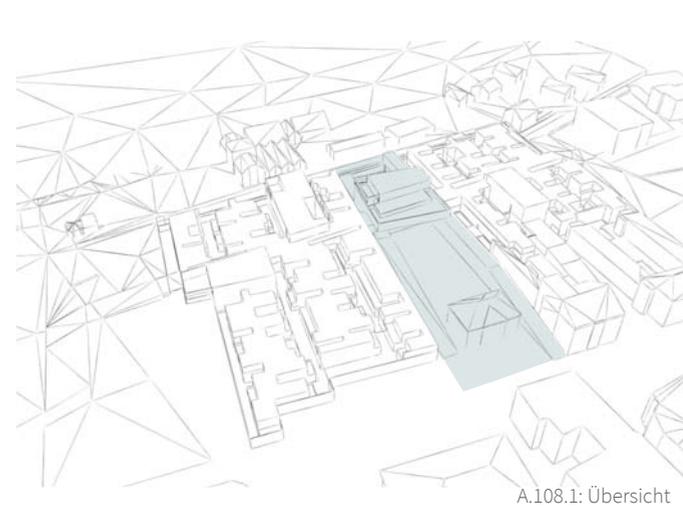
Von den insgesamt 103 Hotelzimmern sind im Erdgeschoß 64 Zimmer platziert, wobei 54 davon einen privaten Wasserzugang besitzen.

Zusätzlich zur Wasserfläche wird das Gebäude mittels Treppenläufe, Liften und Gängen erschlossen.

Das Kaffeehaus und Konzerthaus bilden den Gebäudeabschluss im Westen, die gleichzeitig den Anschluss an den Park schaffen.



N



A.108.1: Übersicht

Grundriss_Ergeschoß_Eingangsbereich

Im Norden des Grundrisses befindet sich die Erdgeschoßzone der Station Carpe Diem. Hier befinden sich Ruhebereiche und ein Innenhofzugang, der mit Liegeflächen, Außenpool und einem separaten Schwefelbecken ausgestattet ist. Zusätzlich kann man in das angrenzende Restaurant gelangen, das sich über zwei Ebenen erstreckt und in dem das Frühstück und andere Mahlzeiten für die Hotelgäste abgehalten werden.

Im Süden dieses Bereichs befindet sich das Haus der Kunst, das mittels Vorplatz, der über den Kaiser Franz-Ring

erschlossen wird, erreicht werden kann. Hier werden die Gäste zum ersten Mal empfangen und können ihren First Check In erledigen. Des Weiteren können die Gäste von hier einen großen Innenhof erreichen der zu einem Restaurant, einer Wasserausstellung und zum Hotellift führt, der einen direkt in das 1. Obergeschoß zur Hauptrezeption bringt. Das 1. Obergeschoß ist darüber hinaus über eine Rampe, die westlich vom Haus der Kunst liegt, zu erreichen. Eine weitere Rampe verbindet das Erdgeschoß mit dem zweiten Obergeschoß.

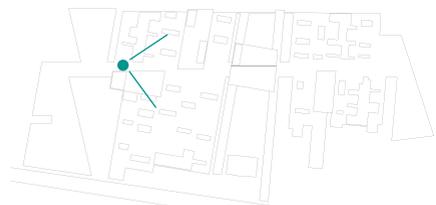
- | | | | |
|----|-------------------------------|----|--------------------------|
| 01 | öffentliches Restaurant_Aquae | 02 | Fahrradabstellplätze |
| 03 | Empfangsbereich | 04 | Ausstellung_Wasserspiele |
| 05 | Ruhebereich | 06 | Innenhof |
| 07 | Schwefelbecken | 08 | Hotelrestaurant |
| 09 | Innenhof_Restaurant | 10 | Hauptsteg |
| 11 | Hotelverwaltung_Officebereich | 12 | Innenhof_Restaurant |
| 13 | Kneippbecken | 14 | Schwefelbecken |



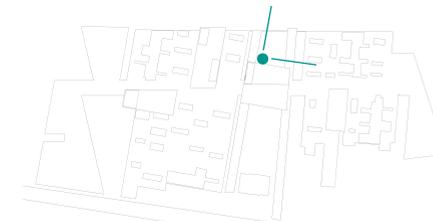
A. 108.2: Grundriss Erdgeschoß_Eingangsbereich M 1:600



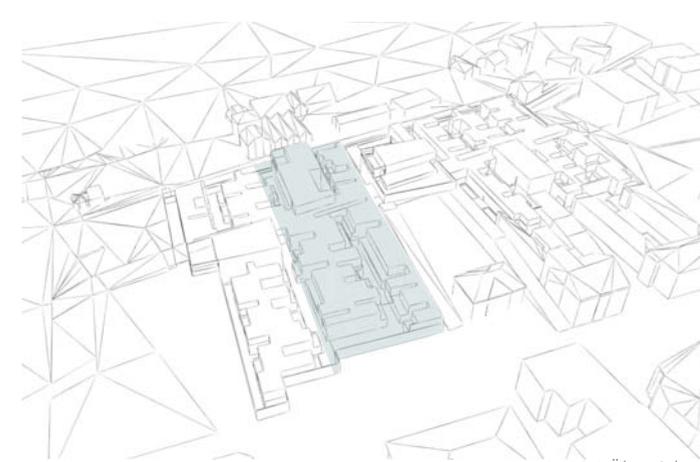
A.109.1: Rendering_Eingangsbereich-Innenhof



A.110.1: Rendering_Mittelweg-Treffpunkt für alle Gäste



A.111.1: Rendering_Innenhof-Außenbereich mit Pool und Schwefelbecken



A.112.1:Übersicht

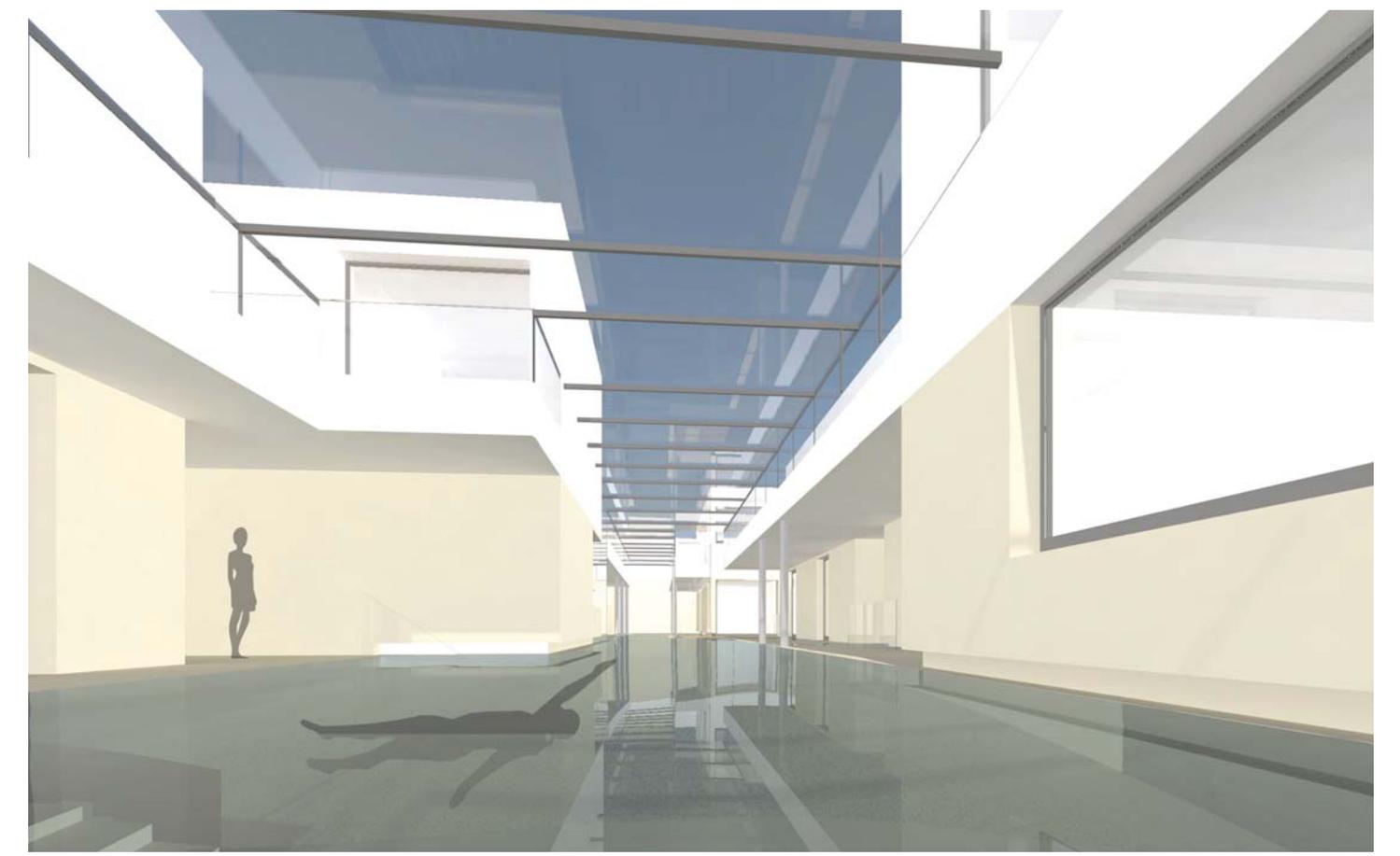
- | | | | |
|----|---------------|----|--------------------|
| 01 | Stege | 02 | Gangerschließung |
| 03 | Station Relax | 04 | Innenhof_Außenpool |

A.112.2:Grundriss Erdgeschoß_Verästelung M 1:500

Grundriss_Ergeschoß_Verästelung_Strang

In diesem Grundrissausschnitt sieht man einen Teilbereich der Verästlungen die sich vom Hauptweg, der Ost- und Westverbindung aufteilen. Über einen Mittelgang gelangt man zu den Hotelzimmern und zu den Stegen die von allen Gästen benutzt werden können. Die Gänge sind mittels Treppen und Aufzügen mit dem ersten Obergeschoß verbunden. Auf dem Weg zum eigenen Zimmer entstehen immer wieder Sichtbezüge über Höfe und Wasserflächen. Im Süden besteht die Möglichkeit den Innenbereich zu

verlassen und in einen Hof zu schwimmen. Damit man nicht den gleichen Weg zurückschwimmen muss,gibtesdieMöglichkeitüberdenHauptwegzuvariieren. DieHotelzimmersindumdasWasserangeordnetundhaben teilweise einen privaten Wasserzugang. Zum Teil sind die Hotelzimmer90°gedreht.Dadurchentstehenimmerwieder Rückzugsmöglichkeiten und größere Schwimmbereiche. Zwischen den Hotelzimmern sind Höfe platziert, die Licht spenden und einen Blick nach Außen zulassen und mit Bepflanzung geschmückt sind .



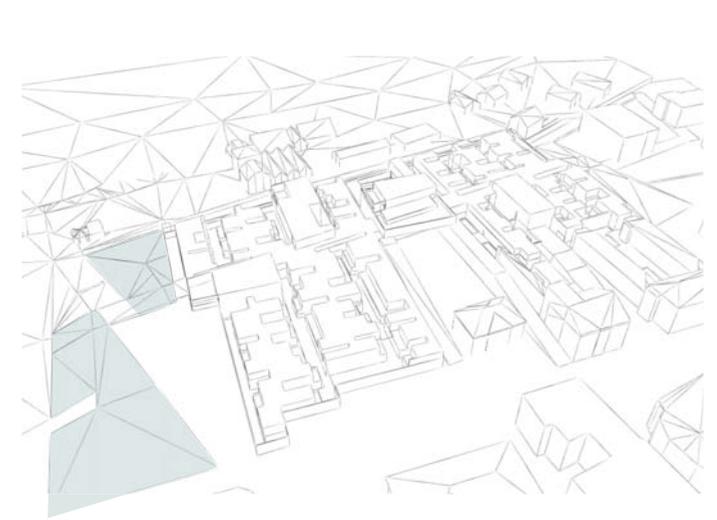
A.113.1: Rendering_Wasserbereich mit angrenzenden Hotelzimmern



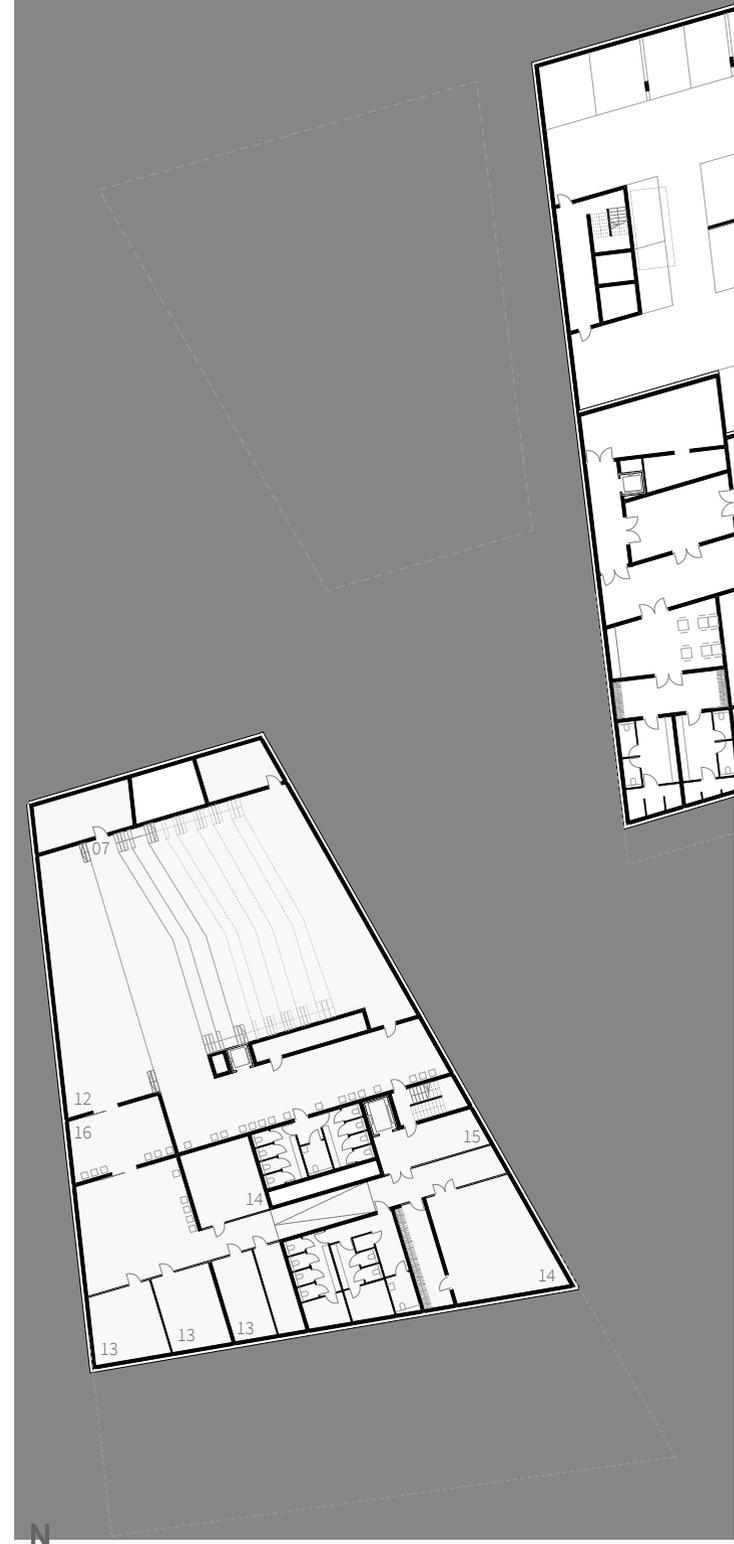
- | | | | |
|----|--------------------------------------|----|-----------------------|
| 01 | Lager | 02 | Luftraum |
| 03 | Empfangsbereich mit Garderobe | 04 | Öffentliche WC-Anlage |
| 05 | Vorbereich | 06 | Musikereingang |
| 07 | Konzertbereich mit Sitzgelegenheiten | 08 | Shop |
| 09 | Ausstellungsbereich | 10 | Personalbereich |
| 11 | Kaffeehausbereich | 12 | Bühne |
| 13 | Musiker_Räumlichkeiten | 14 | Probereich |
| 15 | Vorbereich | 16 | Vorbereich Bühne |



A.114.2: Grundriss Erdgeschoß_Konzert_Kaffee M 1:600



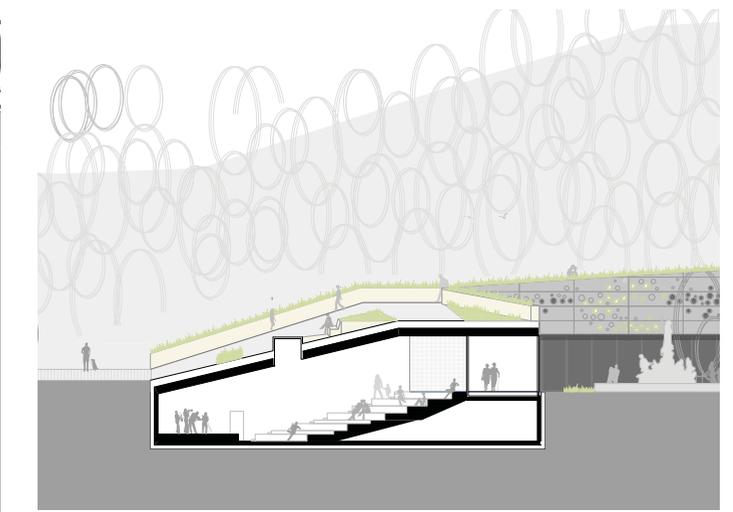
A.114.1: Übersicht



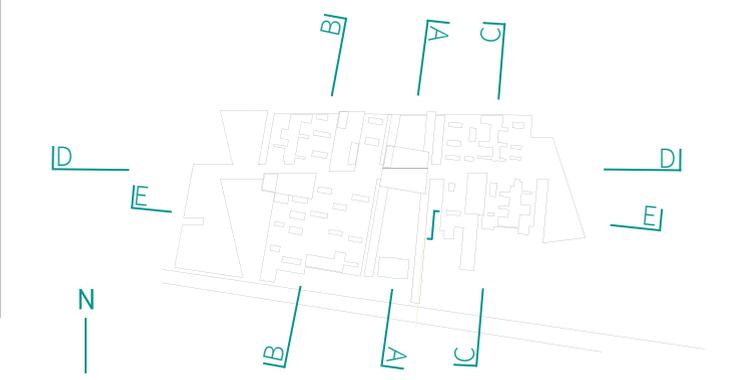
A.115.1: Grundriss Untergeschoß_Konzert_Kaffee M 1:600

Grundriss_Konzert- und Kaffeehaus

Das Konzerthaus ist sowohl im Winter als auch im Sommer benützbar. Im Winter gelangt man sowohl über den Osten als auch den Westen zum Empfangsbereich, der mit Garderobe und Toiletten ausgestattet ist, in den eigentlichen Konzertbereich. Hier kann man auf Sitzstufen Platz nehmen und auf die Bühne hinuntersehen, die eine Ebene unter der Erdgeschoßzone platziert ist. Im Sommer kann man zusätzlich die Glaswand im Osten komplett aufschieben und gelangt so direkt in die Konzerräumlichkeit. Das Kaffeehaus ist über zwei Eingänge zugänglich. Im Innenbereich ist das Kaffeehaus mit einem großzügigem Raum ausgestattet. Zusätzlich bietet dieses Kaffeehaus Ausstellungsmöglichkeiten für Kunstwerke, Künstler die die KaffeebesuchervortOrt bestaunen können.

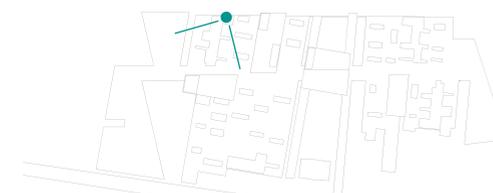


A.115.2: Schnitt durch das Konzerthaus M 1:500





A.116.1: Rendering_Haupt- Schwimmweg_Verbindung Ost+West mit Oberlicht



A.117.1: Rendering_Wasserbereich mit angrenzenden Hotelzimmern unter freiem Himmel

04.45 Grundriss_1. Obergeschoß

Im ersten Obergeschoß befinden sich 39 Hotelzimmer, die mit einem eigenen Freiraumbereich in Form von Balkonen ausgestattet sind. Durch den Mittelweg, der sich von Osten nach Westen erstreckt, werden die Hotelzimmer und alle Stationen miteinander erschlossen. Somit fungiert der Mittelweg auch als wichtigste Verteilerzone im ersten Obergeschoß.

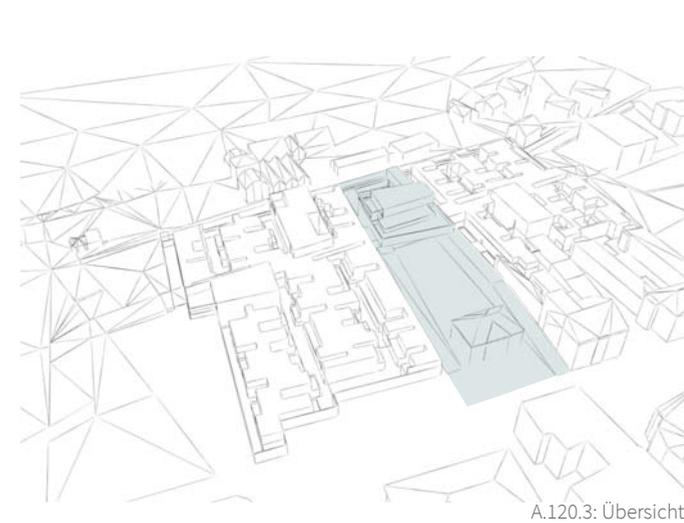
Auf dem Weg zum Zimmer oder zu einer Station befinden sich man einige Galerien die einen Durchblick in das Erdgeschoß und dessen Schwimmbereich erlauben. So behält man immer den Überblick und kann die Gäste beim Schwimmen beobachten.

In der Station Carpe Diem befindet sich die Hauptrezeption mit integriertem Officebereich, die als Aufnahmestation für Wünsche und Beschwerden dient.



Grundriss_1. Obergeschoß_Eingangsbereich

In der Station Carpe Diem befindet sich die Hauptrezeption mit integriertem Officebereich, eine Vinothek und ein Aufenthaltsbereich, der über eine Rampe oder mittels Lift und Stiege erreichbar ist und eine Auffangstation für Wünsche und Beschwerden ist.



A.120.3: Übersicht

01	Ausstellungen	02	Hotelrestaurant
03	Rezeption mit Officebereich	04	Vinothek
05	Gepäckraum	06	Terrasse mit Liegebereich



A.120.1: Grundriss_1. Obergeschoß M 1:600

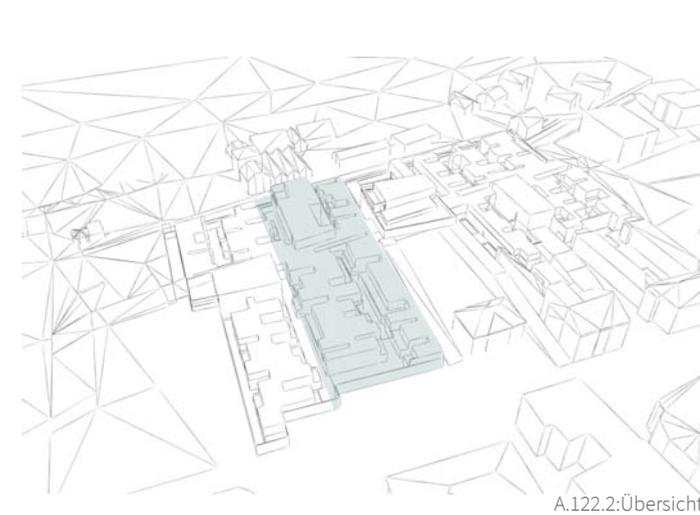
A.120.2: Hotelrestaurant



A.121.1: Empfangsbereich mit Rezeption und Aufenthaltsbereich

Grundriss_1. Obergeschoß_Verästelung_Strang

Die Hotelzimmer im 1. Obergeschoß verfügen alle über einen eigenen Balkon. Neben Hotelzimmer befinden sich hier Räumlichkeiten, in denen sich Bücher oder Spielautomaten befinden. So können sich die Gäste ein Buch schnappen und darin schmökern. Wer Lust auf Abwechslung hat, kann sein Glück an den Spielautomaten versuchen.



A.122.2:Übersicht

- 01 Hauseigene Bibliothek, die von der Stadtbücherei gesponsert wird.
- 02 Spielautomaten von Casinos Austria
- 03 Mittelgang mit Galerien_Verteilerzone
- 04 Station Skin
- 05 Gang
- 06 Balkon



A.122.1:Grundriss_1. Obergeschoß_M 1:500



A.123.1: Hauptweg im 1. Obergeschoß_Verteilerzone



04.46 Grundriss_2. Obergeschoß

Im 2. Obergeschoß befindet sich die sogenannte Öffentlichkeitsebene, die für alle Gäste und Parkbesucher zugänglich ist. Diese Ebene ist mittels Treppen im Süden, als auch über Rampen sowohl im Osten als auch im Westen zu erreichen. Zusätzlich kann diese Etage über Lifte erreicht werden.

Ein reichliches Angebot von Sitz- und Liegemöglichkeiten wird hier geboten. Man kann sich zurückziehen oder flanieren oder entspannen. Immer wieder ist der Weg mit unterschiedlichen Bepflanzungen geschmückt.

Ebenfalls kann man sich anhand einer Videowall über die Geschichte des Parks und der Stadt informieren. Neben der Videowall kann man neue Sorten von Rosenstöcken als auch regionale Weinsorten begutachten und verköstigen.

Diese Ebene erweitert somit den Kurpark und ergänzt das Stadtwegenetz. Alle Stationen dieser Ebene können von Parkbesuchern genutzt werden.



Die Station Body erstreckt sich über 3 Geschöß. In der Erdgeschoßzone wird über einen größeren Steg Getränke und Snacks angeboten.

Mittels Treppe oder Aufzug ist das erste Obergeschoß zu erreichen. Die Body Station, die unterschiedliche Behandlungsmethoden anbietet verfügt über eine eigene Rezeption. Hier kann man sich über unterschiedliche Massage- und Körperbehandlungen informieren und für einen Termin anmelden. Zusätzlich werden entspannende Wartebereiche und Ruhezonen geschaffen, die einem das Warten auf den eigenen Termin erleichtern.

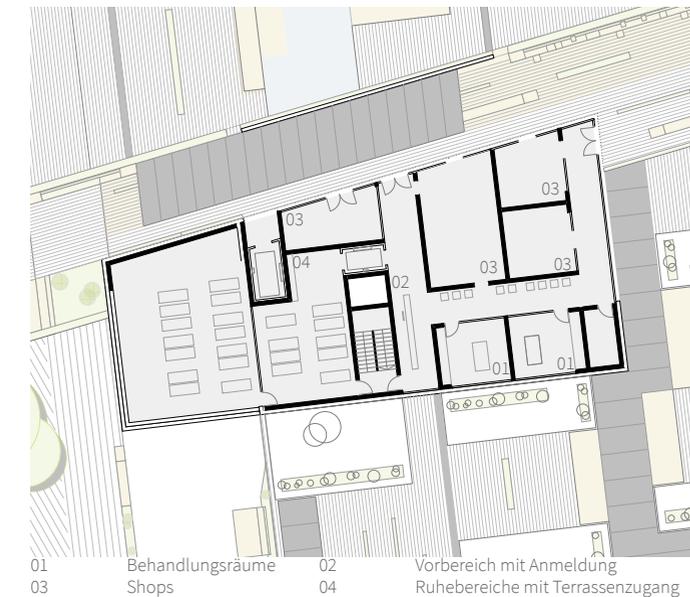
Das zweite Obergeschoß ist über Lift erreichbar und führt direkt in einen eigenen Liegebereich mit Terrasse, der einen traumhaften Ausblick Richtung Park und Casino zulässt. Dieses Geschöß ist in zwei Teile geteilt. Der östliche Teil kann von den Parkbesuchern für Behandlungsmöglichkeiten und für das Shoppen genutzt werden. Der westliche Abschnitt ist nur für die Hotelgäste zur Verfügung gestellt und auch nur mit den unteren Geschößen miteinander verbunden.



A.126.1:Erdgeschoß M 1:500



A.126.2. Obergeschoß M 1:500



A.127.1.2. Obergeschoß M 1:500



Auch die Station Relax erstreckt sich über 3 Geschosse. Im Erdgeschoß befindet sich eine weitere Snackbar, die kleine Köstlichkeiten zur Verfügung stellt. In dieser Ebene werden Floating, Liegebereiche und Infrarotbereiche angeboten.

Mittels einer Treppe und Aufzüge ist die 1. Etage zu erreichen, in denen sich die Dampfbäder und Saunabereiche befinden. Hier werden des weiteren Wellnessduschen und Entspannungsbereiche angeboten. Zusätzlich kann man sich nach einem Saunabesuch zum Beispiel auf eine Loggia begeben, um den Körper wieder abkühlen zu lassen und den Kreislauf somit wieder in Schwung zu bringen.

Im zweiten Obergeschoß werden für Parkbesucher Shops und eine großzügige Vinothek angeboten, in der regionale Weine und Köstlichkeiten verköstigt werden können.

Der westliche Teil dieser Ebene ist nur für Gäste zugänglich. Hier befindet sich eine großzügige Terrasse mit Blick auf das Casino.



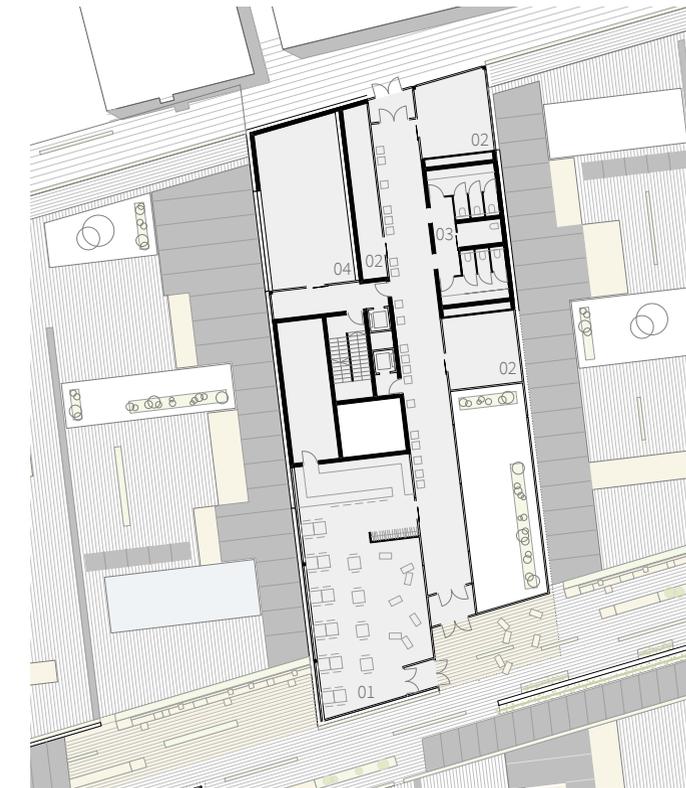
- | | | | |
|----|--------------|----|-----------------|
| 01 | Snackbar | 02 | Infrarotbereich |
| 03 | Floating | 04 | WC Anlage |
| 05 | Ruhebereiche | 06 | Steg |

A.128.1: Erdgeschoß M 1:500



- | | | | |
|----|---------------------------|----|-----------------|
| 01 | Sauna und Dampfbadbereich | 02 | Wellnessduschen |
| 03 | WC Anlage | 04 | Loggien |

A.128.2: 1. Obergeschoß M 1:500



- | | | | |
|----|-----------|----|--------------|
| 01 | Vinothek | 02 | Shop |
| 03 | WC Anlage | 04 | Dachterrasse |

A.129.1: 2. Obergeschoß M 1:500



Die Station Skin erstreckt sich über 3 Geschosse. Im Erdgeschoß bietet die Station Skin eine Snackbar, Räumlichkeiten in denen Kosmetikbehandlungen abgehalten werden können und Ruhebereiche für die Gäste. Zusätzlich kann man in einem angrenzenden Hof ein Schwefelbad nehmen, das besonders gut für die Haut sein soll.

Das erste Obergeschoß ist über Treppe und Aufzug erreichbar. Hier erwartet die Gäste eine eigene Rezeption, bei der sie sich bei Friseur, Fußpflege, Maniküre oder für eine Gesichtsbildung anmelden können.

- 01 Anmeldung mit Wartebereich und angrenzenden Behandlungsräume
- 02 Terrasse mit Kräutergarten für Gesichtsbildungen
- 03 Sitzflächen mit Ausblick auf die Pfarrkirche für den Aplenverein_Kletterwand
- 04



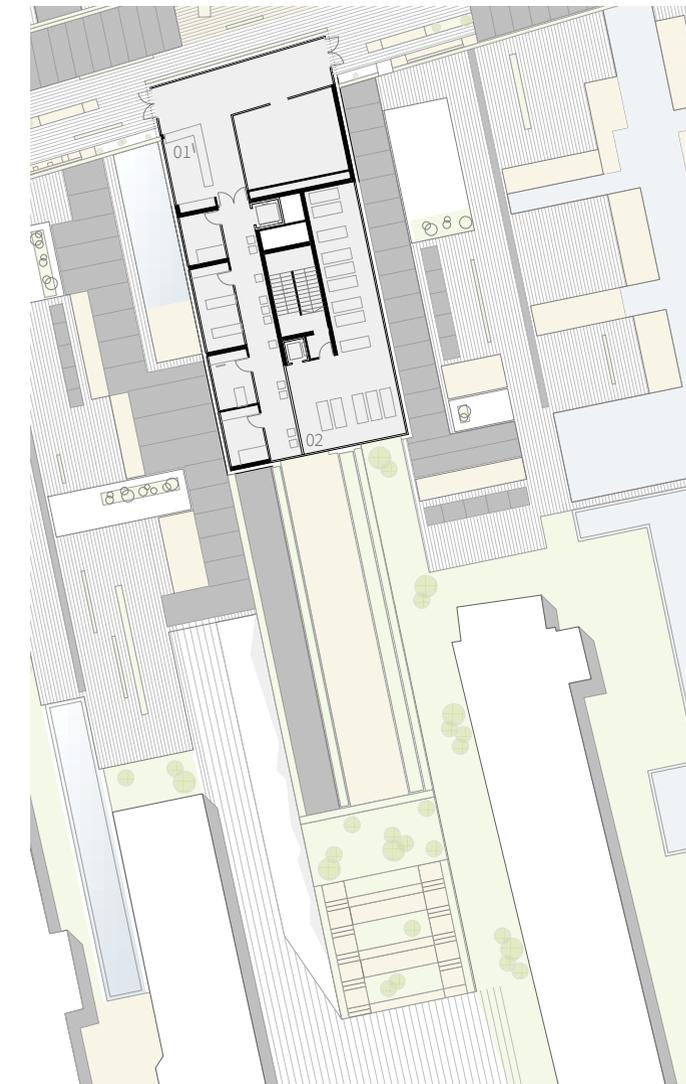
01 Snackbar 02 Ruhebereich mit angrenzenden Behandlungsräume
03 Schwefelbecken 04 WC Anlage

A.130.1: Erdgeschoß M 1:500



A.130.2: 1. Obergeschoß M 1:500

Das zweite Obergeschoß ist in zwei Bereiche eingeteilt. Südlich sind Ruhebereiche angedacht, die einen Ausblick Richtung Innenstadt zulassen und nur den Gästen zur Verfügung stehen und mit den unteren Geschossen vertikal erschlossen sind. Hingegen ist der westliche Teil nur für Parkbesucher zugänglich, die sich hier bei einer Gesichtsbildung, einem Friseurtermin oder einer Maniküre, Pediküre entspannen können.



01 Anmeldung mit Wartebereich und angrenzenden Behandlungsräume
02 Ruhebereich mit Blick auf die Innenstadt

A.131.1: 2. Obergeschoß M 1:500



Die Station ist mit vier Ebenen das höchste Gebäude im gesamten Projekt. Im Erdgeschoß befindet sich ein größerer Badebereich mit Liegemöglichkeiten, der in einen Innenhof mit Liegeflächen übergeht. Zusätzlich zum Außenpool steht ein Schwefelbecken für die Gäste zur Verfügung. Des Weiteren gelangt man hier zum zweistöckigem Restaurant, mit eigenem Außenbereich mit angrenzendem Innenhof. Der Gast hat bei Schönwetter somit die Wahl im Inneren seine Mahlzeit einzunehmen oder seine Essen im Hof zu genießen.

Im ersten Obergeschoß befindet sich die Hauptrezeption, erreichbar über Treppe, Lift und Rampe. Von hier gelangt man in das Hauptrestaurant. Neben der Rezeption befindet sich eine kleine Vinothek, in der ankommende Gäste empfangen werden können. Darüber hinaus sind Officebereiche hier und ein separater Kofferbereich vorgesehen.

Da die zweitene Ebene auch für Parkbesucher zugänglich ist, werden hier weitere Shops und Aufenthaltsbereiche geschaffen.

Im 3. Obergeschoß werden weitere Ruhebereiche geschaffen, die einen direkten Zugang zu einer Dachterrasse haben. Auf dieser Terrasse erwartet die Gäste ein traumhaften Ausblick sowohl Richtung Park und Casino (Westen) als auch Richtung Innenstadt (Süden). Des Weiteren steht hier den Gästen ein Pool zur Verfügung, der ein absolutes Highlight der gesamten Anlage darstellt.



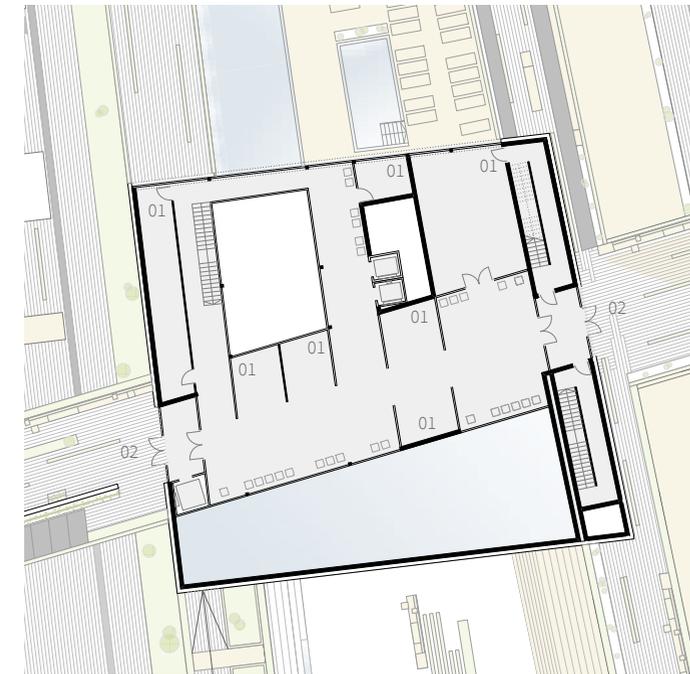
01	Steg	02	Schwefelbecken	03	Wasserfall
04	WC Anlage	05	Liegebereich	06	Restaurant

A.132.1: Erdgeschoß M 1:500



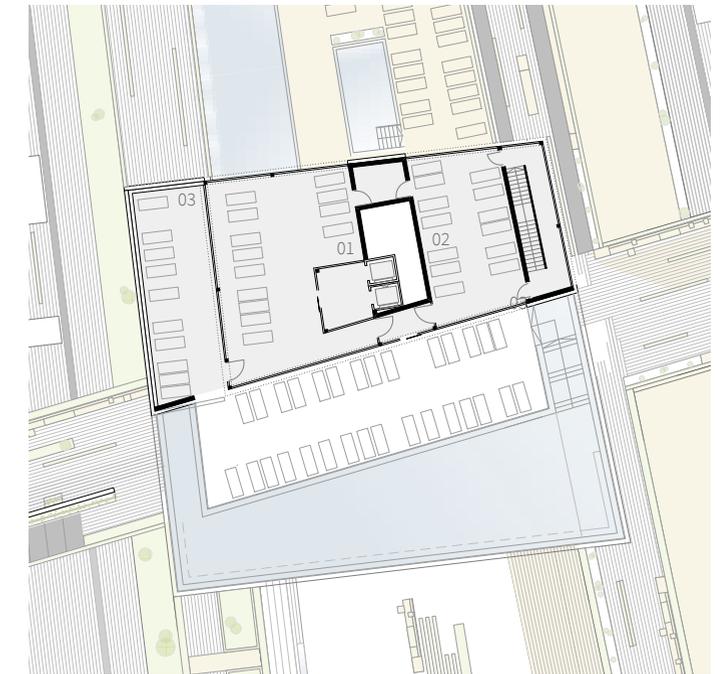
01	Rezeption	02	Eingang über Rampe	03	Vinothek
04	Gepäck	05	WC Anlage	06	Restaurant
07	Terrasse				

A.132.2: 1. Obergeschoß M 1:500



01	Shop	02	Eingang
----	------	----	---------

A.133.1: 2. Obergeschoß M 1:500



01	Liegebereich	02	Ruhebereich	03	Terrasse
----	--------------	----	-------------	----	----------

A.133.2: 3. Obergeschoß M 1:500





A.135.1: Dachgeschoß mit Dachterrasse und Pool

Hotelzimmer Typ A

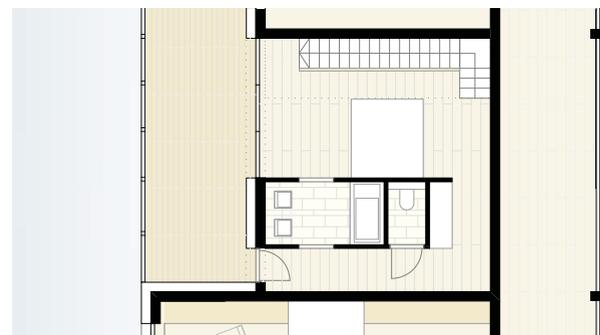
Fakten:

- zweigeschoßig
- Gesamtfläche: 80,24m²
- Zimmerbelegung: max. 5 Personen

Dieser Hotelzimmertyp erstreckt sich über 2 Geschoße und ist sowohl im Erdgeschoß als auch im Obergeschoß an die 40,12m² groß. Bei diesem Hotelzimmer ist das Besondere, dass in der Erdgeschoßzone ein privater Steg mit direktem Wasserzugang an das Hotelzimmer anschließt und das Zimmer im Obergeschoß über einen eigenen Balkon verfügt. Über eine interne Treppe ist die vertikale Verbindung der zwei Geschoße hergestellt. Durch eine ausziehbare Couch und einem möglichen Zusatzbett ist dieser Typ für maximal 5 Personen geeignet. Durch ein Oberlicht im ersten Obergeschoß wird das Zimmer zusätzlich belichtet.



A.136.1: Hotelzimmertyp A_Erdgeschoß M 1:200



A.136.2: Hotelzimmertyp A_Obergeschoß M 1:200



A.136.3: Hotelzimmertyp A_Erdgeschoß

Hotelzimmer Typ B

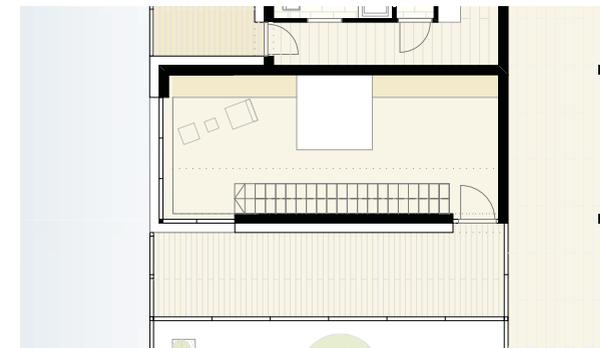
Fakten:

- Maisonette
- Gesamtfläche: 64,50m²
- Zimmerbelegung: max. 3-4 Personen

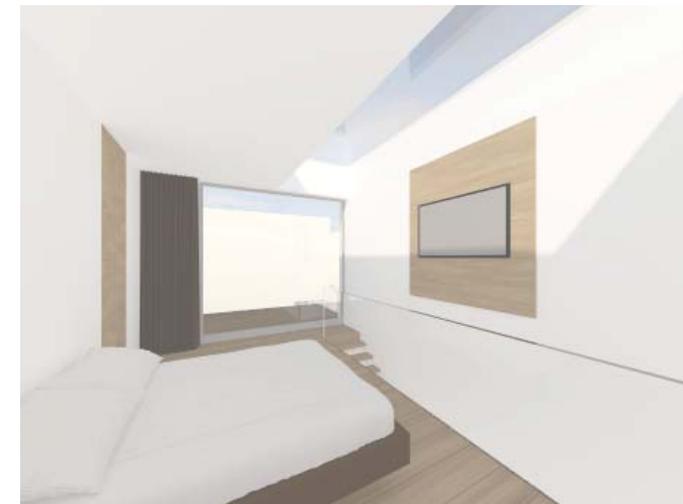
Hier erstreckt sich das Zimmer auch über zwei Ebenen, die im Erdgeschoß als auch im Obergeschoß an die 32,25m² groß ist. Auch dieser Hotelzimmertyp besitzt einen privaten Steg der einen Zugang zum Wasser erlaubt. Im Obergeschoß verfügt dieses Zimmer über einen Balkon, um frische Luft zu schnappen. Über eine interne Treppe ist die vertikale Verbindung der zwei Geschoße hergestellt. Des Weiteren ist das Zimmer durch ein Oberlicht im 1. Obergeschoss ausgestattet, um zusätzlich Licht in die Räumlichkeiten zu bekommen.



A.137.1: Hotelzimmertyp B_Erdgeschoß M 1:200



A.137.2: Hotelzimmertyp B_Obergeschoß M 1:200



A.137.3: Hotelzimmertyp A_Obergeschoß

Hotelzimmer Typ C

- Fakten: -eingeschoßig
- Gesamtfläche: 44,72m²
- Zimmerbelegung: max 2 Personen
- einem Hof zugeteilt

Hier ist ein Zimmertyp zu sehen, der auch für Personen den Aufenthalt ermöglichen soll, die mit einem Handikap leben müssen. Aus diesem Grund sind die Räumlichkeiten etwas großzügiger gestaltet. All diese Zimmertypen sind direkt an einen Hof platziert. Sie besitzen entweder einen privaten Wasserzugang oder einen Balkon im ersten Obergeschoß.

Je nach Lage erblickt man beim Betreten des Zimmers durch eine Glasfront den Schwimmbereich oder den Balkon. Für Gäste ohne direkten Wasserzugang gibt es über das gesamte Areal verteilt öffentliche Stege, vereinzelt mit Wasserliften ausgestattet, falls ein normaler Einstieg nicht mehr möglich ist.



A.138.1: Hotelzimmertyp C_ M 1:200



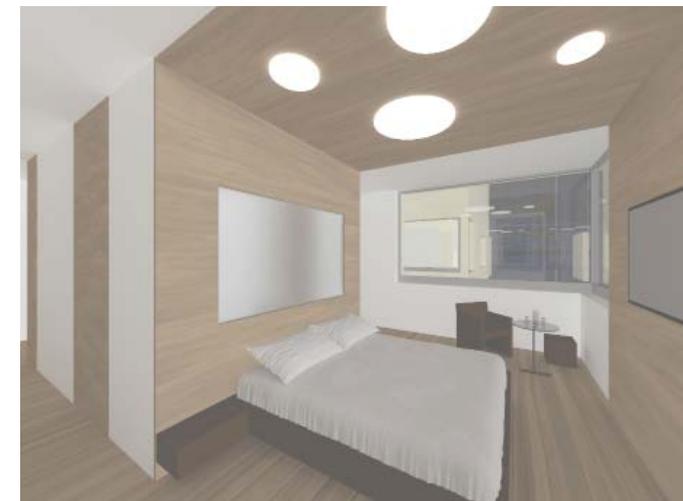
Hotelzimmer Typ D

- Fakten: -eingeschoßig
- Gesamtfläche: 46,36m²
- Zimmerbelegung: max 2 Personen
- einem Hof zugeteilt

Auch dieses Zimmer ist für Gäste konzipiert, die mit einem Handikap leben. Das Zimmer ist großzügig angelegt und der sanitäre Bereich liegt als eigener Raum im Zentrum. Auch dieser Hotelzimmertyp liegt an einem Hof. Wie im Typ C gibt es die Möglichkeit ein Zimmer direkt am Wasser oder mit Balkon zu buchen.



A.139.1: Hotelzimmertyp D_ M 1:200



A.139.2: Hotelzimmertyp D

Die Hotelzimmer sind um den Wasserbereich angeordnet und dementsprechend fast ausschließlich nach Osten oder Westen ausgerichtet.

Hotelzimmer Typ E

- Fakten: -eingeschoßig
- Gesamtfläche: 21,14m²
- Zimmerbelegung: max 2 Personen
- einem Hof zugeteilt

Dieser Zimmertyp gehört zu den kleinsten der gesamten Anlage. Es wird über einen Hof belichtet. Entweder befindet sich das Zimmer im Erdgeschoß oder im Obergeschoß. Je nach Lage besitzt es Wasserzugang oder Balkon.

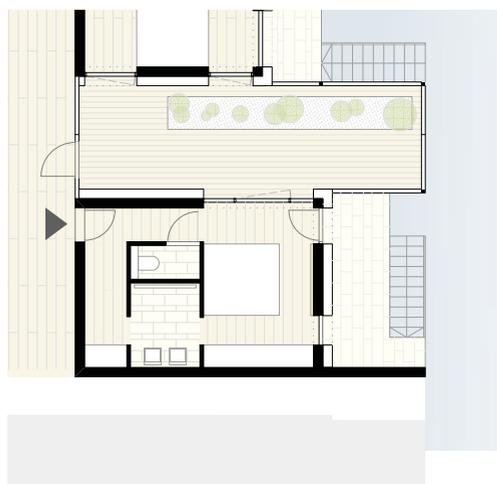


A.140.1: Hotelzimmertyp E_M 1:200

Hotelzimmer Typ F

- Fakten: -eingeschoßig
- Gesamtfläche: 25,69m²
- Zimmerbelegung: max 2 Personen
- einem Hof zugeteilt

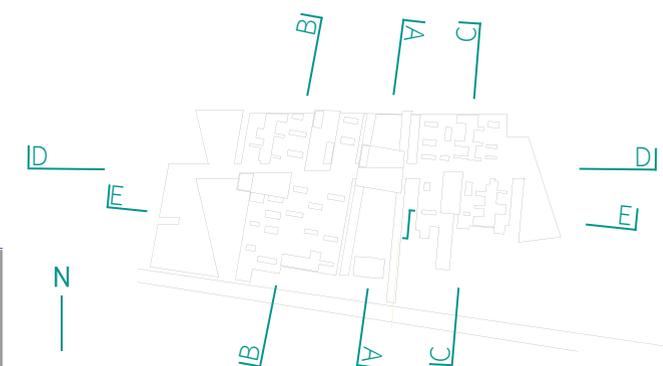
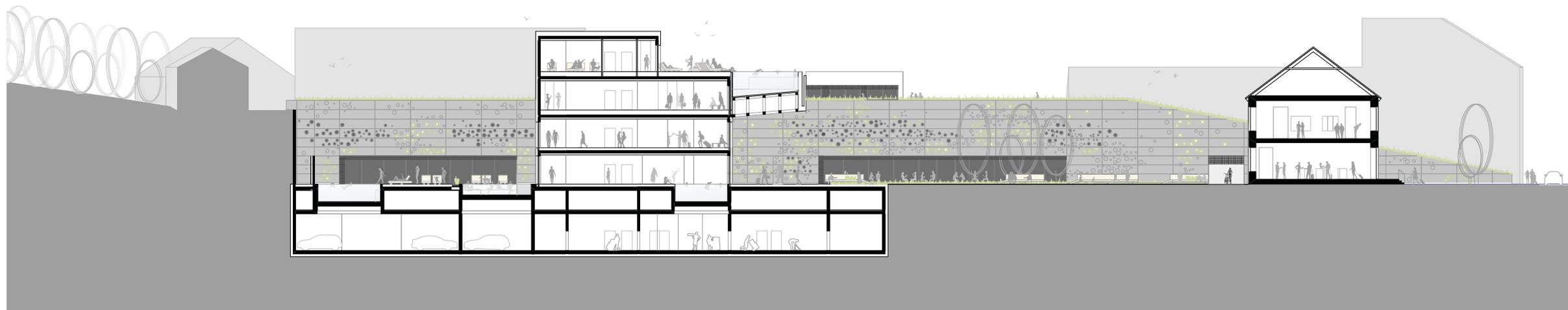
Mit 25,69m² gehört dieses Hotelzimmer zu den kleineren Zimmergrößen der gesamten Anlage. Beim Betreten ist ein direkter Sichtbezug zum Wasser gegeben. Auch in dieser Kategorie kann man sich für ein Zimmer mit Wasserzugang oder mit Balkon entscheiden. Das Zimmer ist um einen zentralen Sanitärbereich, der vollständig umrundet werden kann, angelegt.



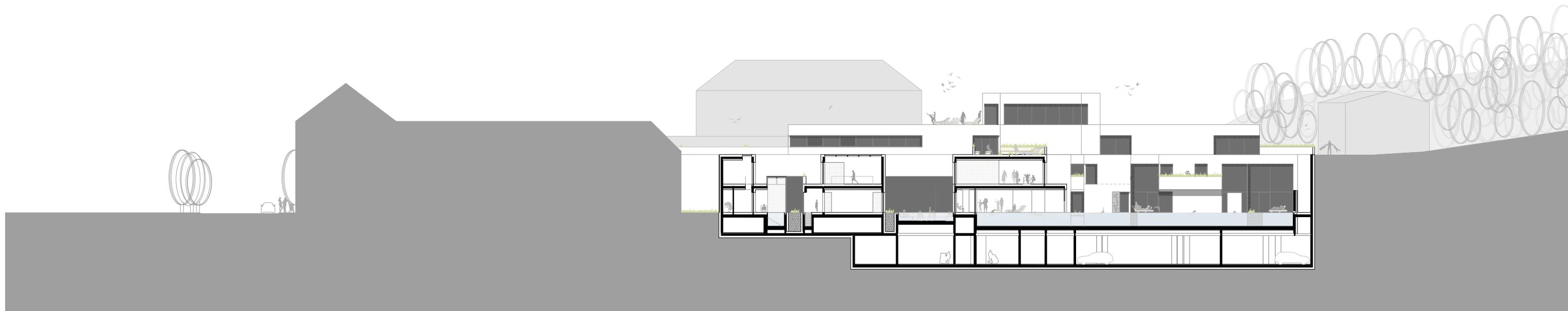
A.140.2: Hotelzimmertyp F_M 1:200



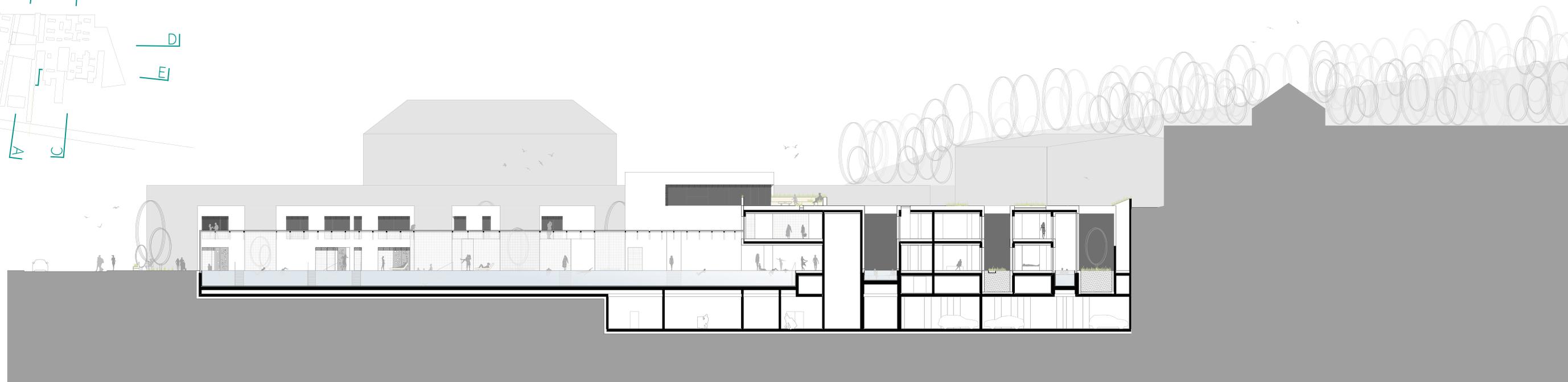
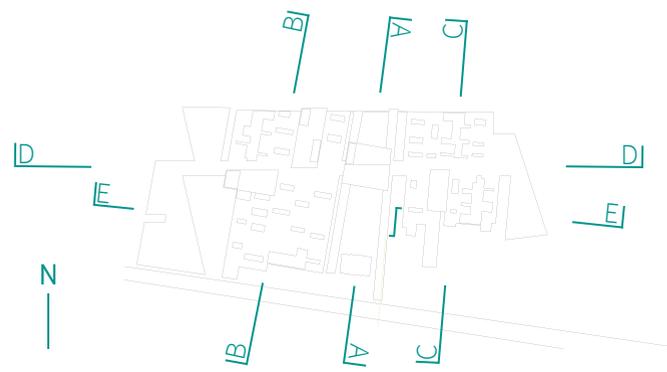
A.141.1: Hotelzimmertyp E



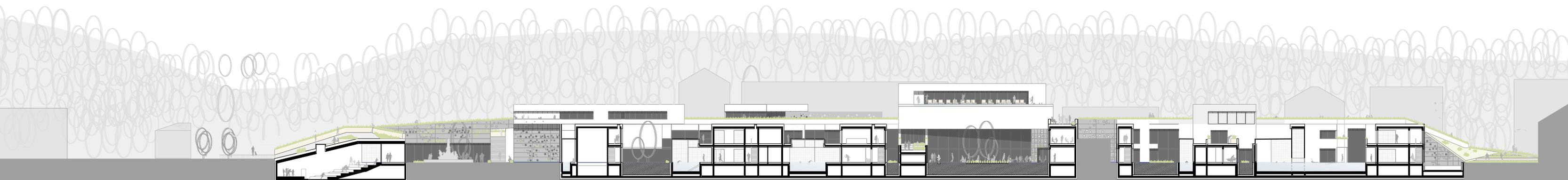
A.142.2: Schnitt A-A_ M 1:500



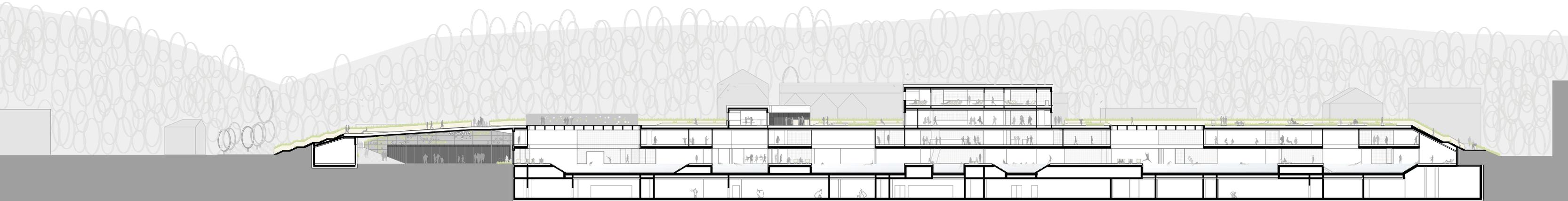
A.142.1: Schnitt C-C_ M 1:500

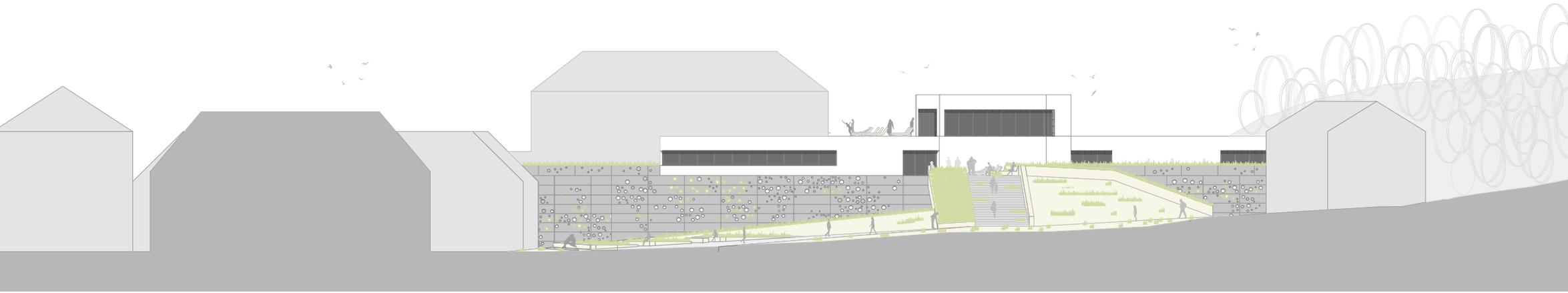


A.145.1: Schnitt B-B_M 1:500

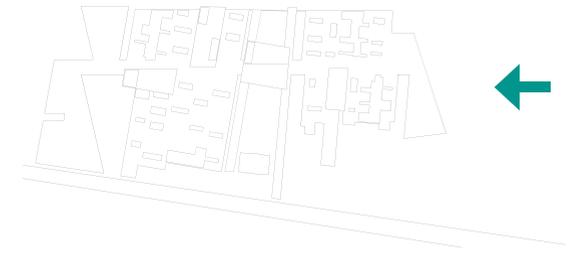


A.145.2: Schnitt E-E_M 1:700





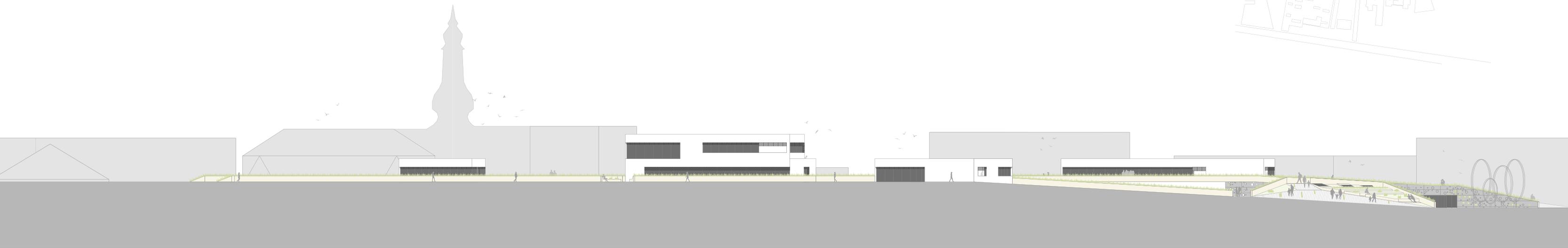
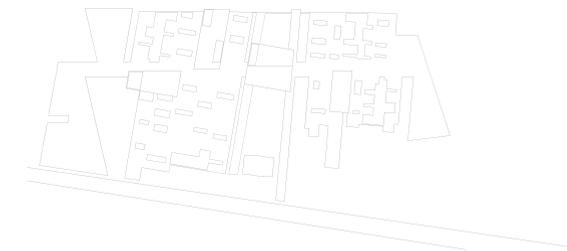
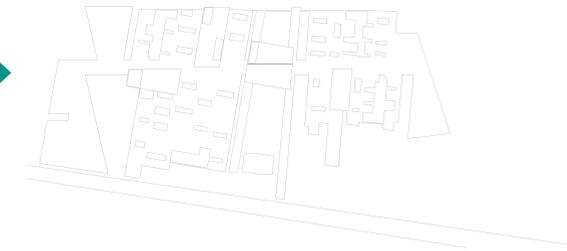
A.148.1: Ansicht_Ost_M 1:500



A.149.1: Ansicht_Süd_M 1:600



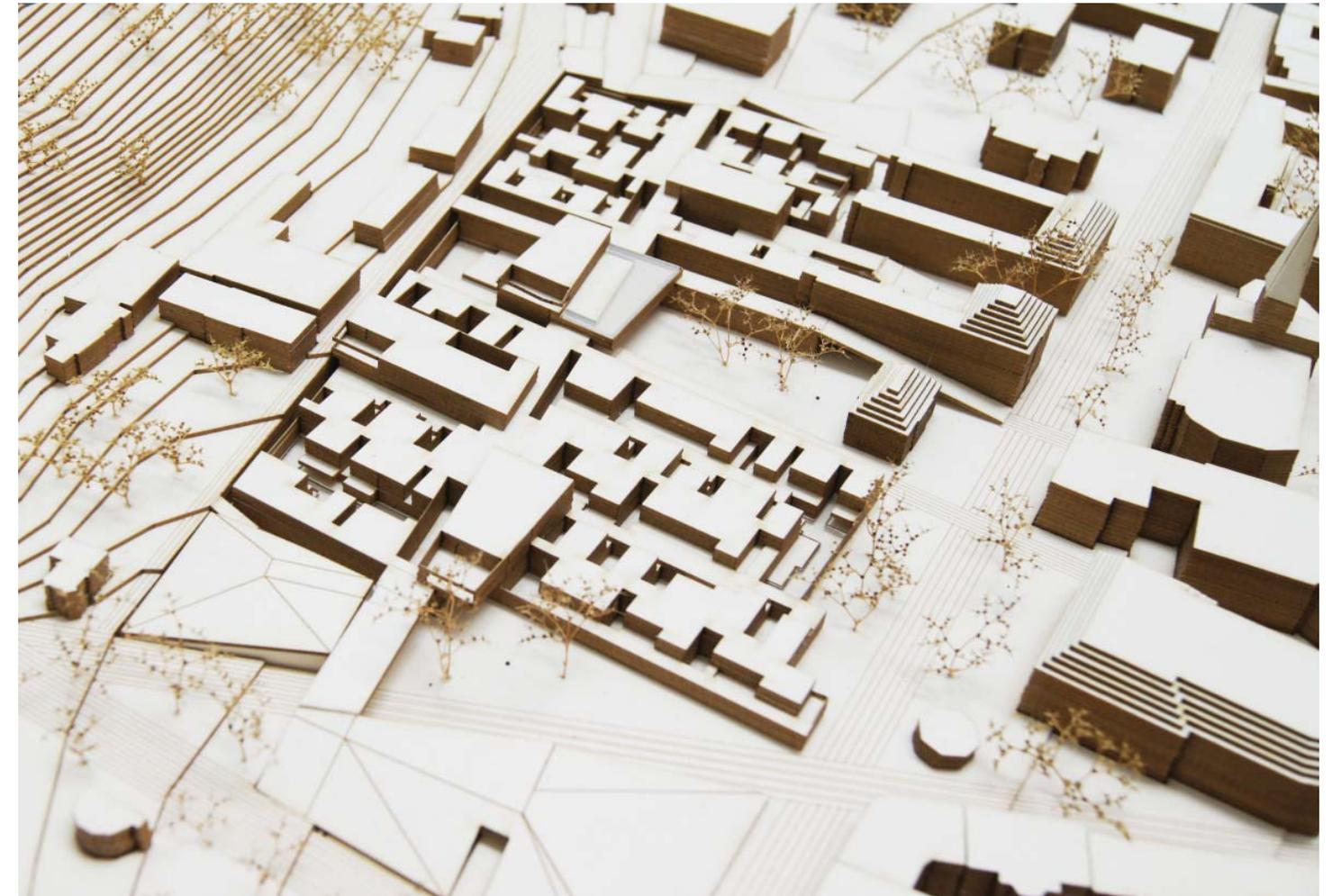
A.150.1: Ansicht_West_M 1:500



A.151.1: Ansicht_Nord_M 1:600



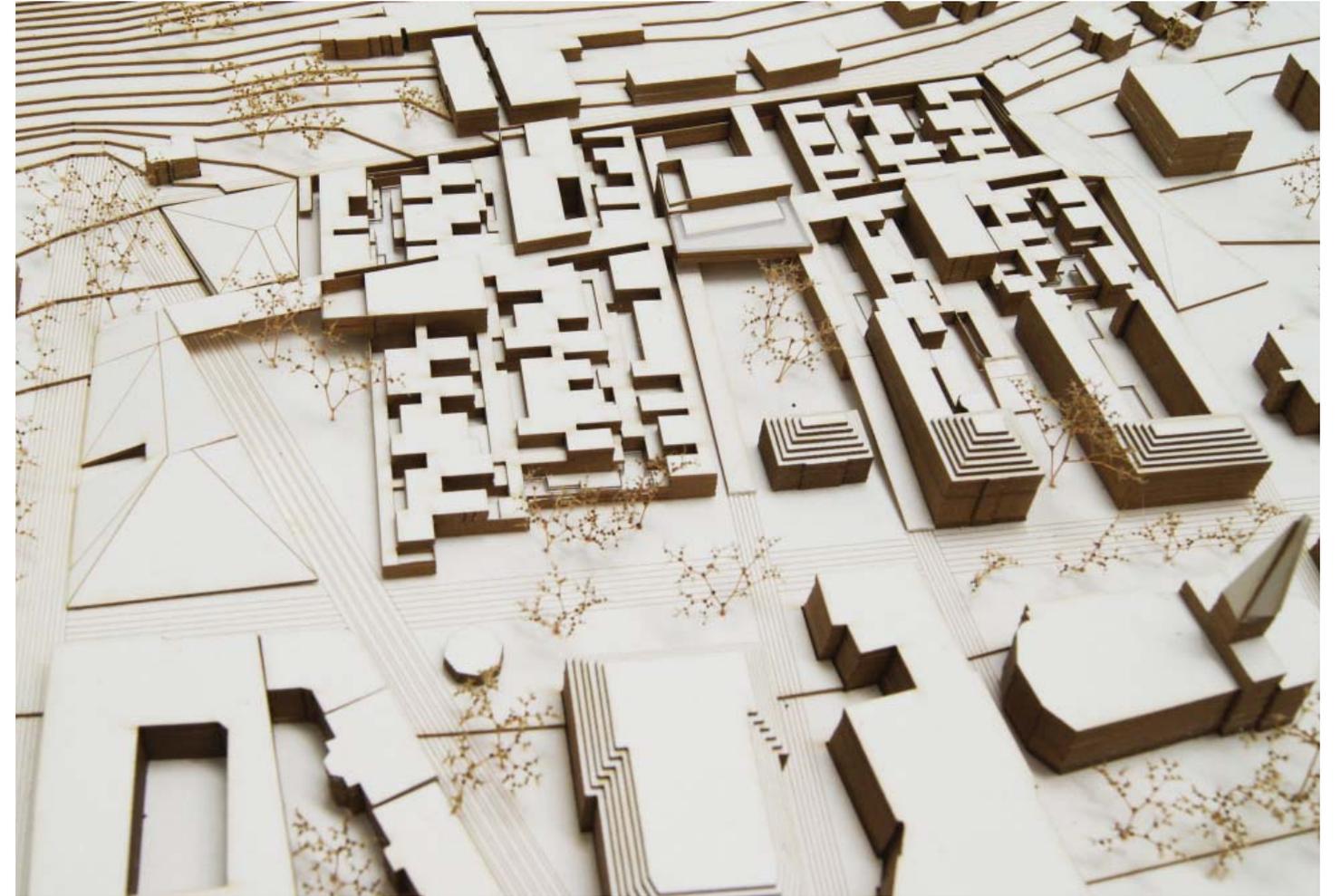
A.152.1: Modellfoto



A.153.1: Modellfoto



A.154.1: Modellfoto



A.155.1: Modellfoto



04.6 FREIRAUM_BEGRÜNUNG

Freiraum_Übersicht

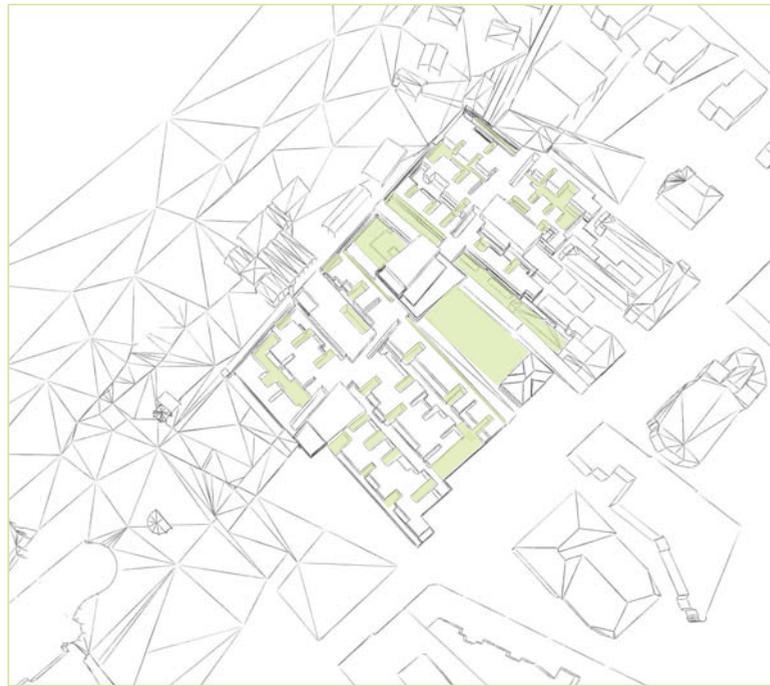
Mit dieser Darstellung soll ein grober Überblick über die gesamte Freiraumgestaltung des Areals geschaffen werden.

Auf der zweiten Ebene, im Park und auf den Rampen werden Freiräume für die Parkbesucher kreiert. Das gesamte Projekt ist mit unterschiedlichen Pflanzenarten bepflanzt und bietet zusätzlich Liege- und Sitzflächen die aufgrund ihrer Lage und Höhe unterschiedliche Ausblicke in die Umgebung ermöglichen.



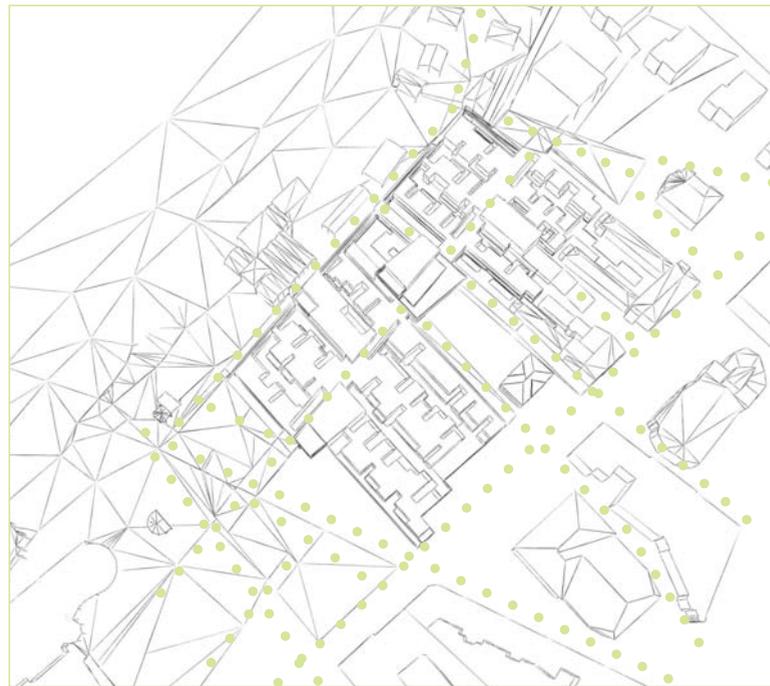
-  Videowall: Informationen über die Geschichte
-  Wein
-  Rosen: hier werden neue Rosensorten vorgestellt
-  großzügige Beet und Grünflächen
-  Liege und Sitzbereiche_2.OG und auf den Rampen
-  Aufzug_für Parkbesucher
-  Konzert_für Parkbesucher
-  Kulinarik





Alle grün markierten Bereiche stellen hier die Höfe dar, die sich über das gesamte Areal verteilen. Durch diese Einschnitte gelangt Licht in das Innere des Gebäudes. Zusätzlich werden die Höfe bepflanzt.

A.160.2: 3D Skizze_Höfe

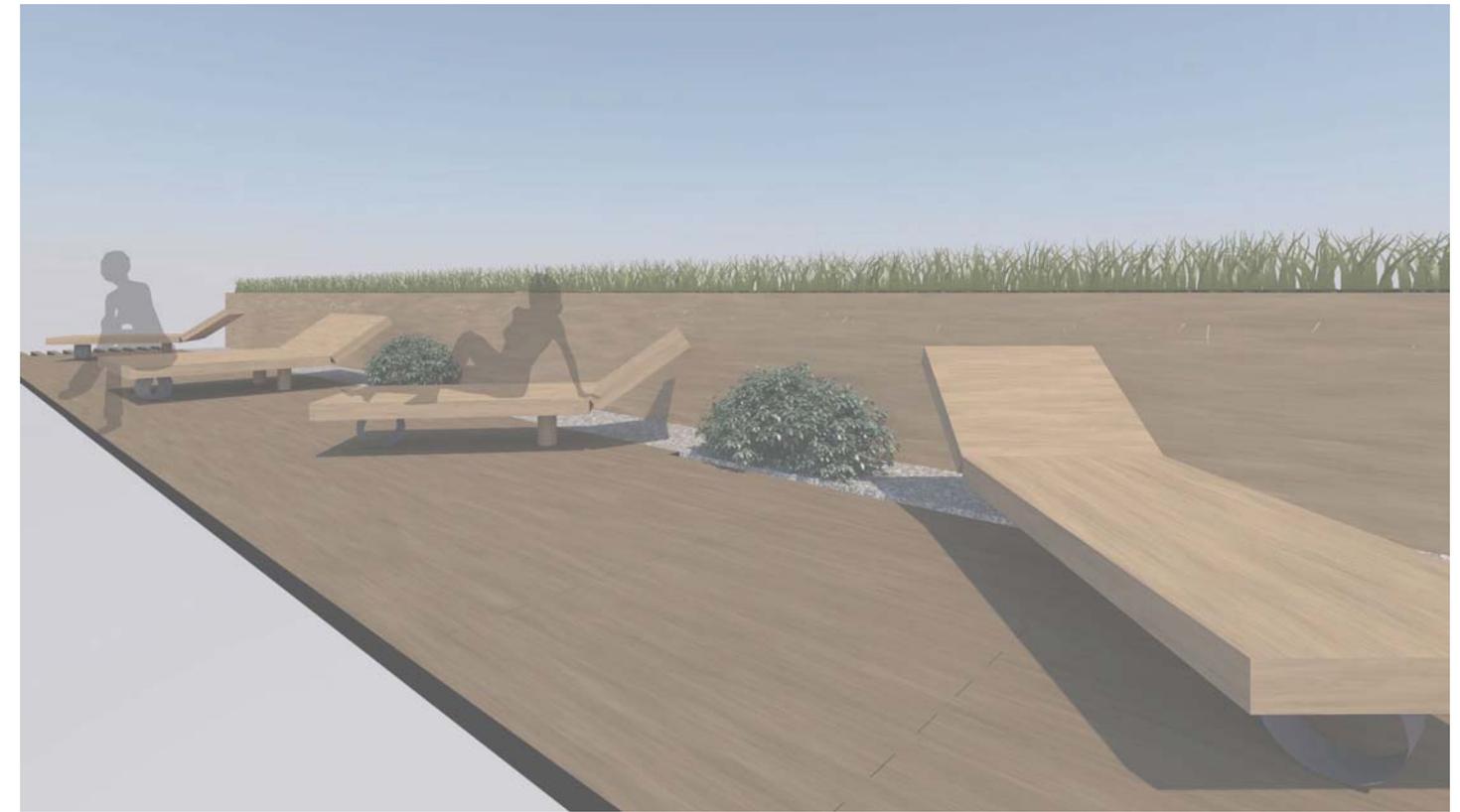


Hier sind alle Bereiche gekennzeichnet, die in der Freiraumgestaltung mitberücksichtigt werden. Das Projekt ist zusätzlich aufgrund der Neugestaltung des Pflasters mit der Innenstadt verbunden. Der Bodenbelag zieht sich bis in die Fußgängerzone durch. Hin und wieder entstehen im Pflaster Lücken die mit Gräsern oder dergleichen bepflanzt sind.

A.160.1: 3D Skizze_Freiraumgestaltung



A.161.2: Grundriss 2. Obergeschloß_M 1:500



A.161.1: Darstellung im 2. Obergeschloß: Liegestühle die man je nach Sonnenstand 180° drehen kann

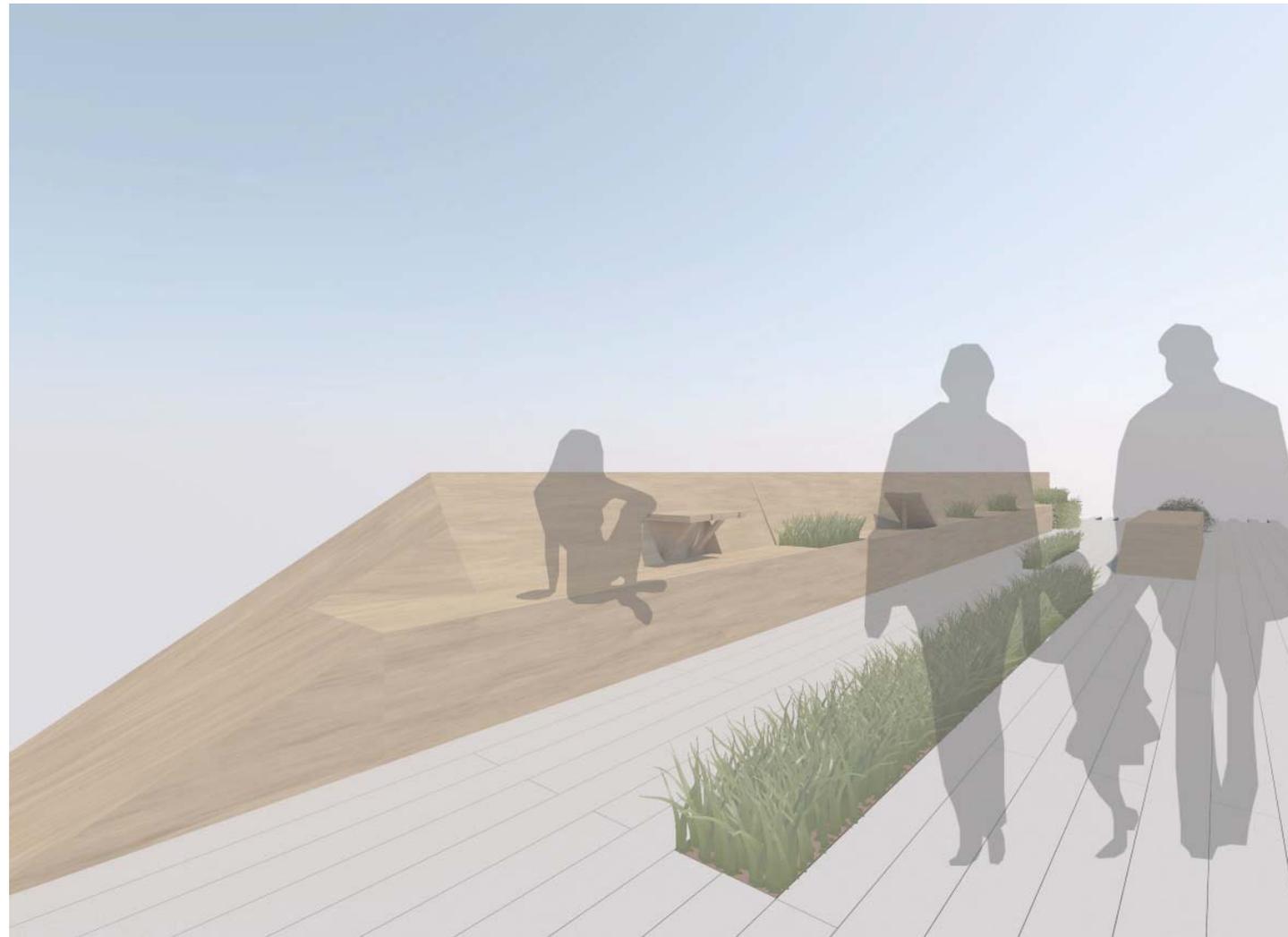
Die Rampen und Treppen dienen nicht nur als Verbindung sondern sollen auch zum Verweilen einladen. Entlang des Weges kann man sowohl die Ausblicke und Sichtbezüge genießen als auch die unterschiedliche Farbenpracht der Pflanzen wahrnehmen, die zu unterschiedlichen Zeiten blühen. Des Weiteren gibt es Sitzgelegenheiten um beispielsweise eine Pause einzulegen oder die Aussicht Richtung Stadt oder Umgebung zu genießen.



A.162.1: Darstellung der Rampen oder Treppen_Sitzgelegenheiten mit Begrünung



A.163.1: Grundriss 2. Obergeschoß_M 1:500



Auf der zweiten Ebene stehen Sitzgelegenheiten und Liegebereiche zur Verfügung. Als Sitzgelegenheiten laden Holzbänke zum Verweilen ein und können je nach Bedürfnis umgestaltet werden. Sie bieten Elementewie Armlehnen, kleine Tische, Rückenlehnen oder Fußablagen, die je nach Bedarf aufgeklappt und benutzt werden können. Neben den Sitzmöglichkeiten befinden sich Beete, die bepflanzt sind. So werden unter anderem Rückzugsmöglichkeiten und Farbvielfalt geschaffen.

Hin und wieder werden im Bodenbelag Aussparungen gezielt eingesetzt, die mit Gräsern oder anderen kleinen Pflanzen bepflanzt werden. Diese Bodengestaltung zieht sich über die komplette Dachlandschaft bis hin zur Innenstadt.

Bepflanzungsbeispiele_Farbenvielfalt



A.165.1: Hortensie



A.165.2: Lavendel



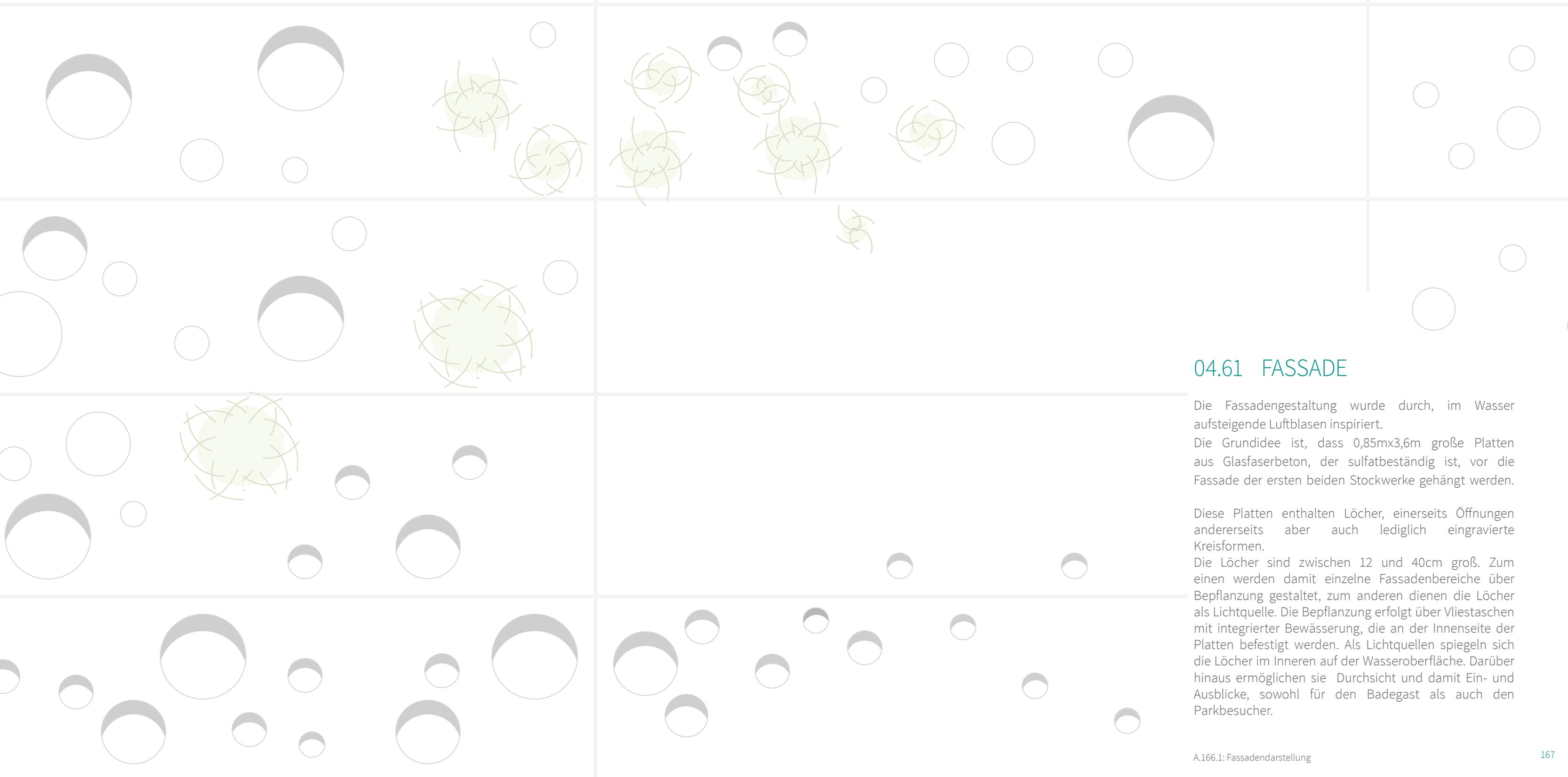
A.165.3: weiße Tulpen Magnolie



A.165.4: Fette Henne



A.165.5: Gräser



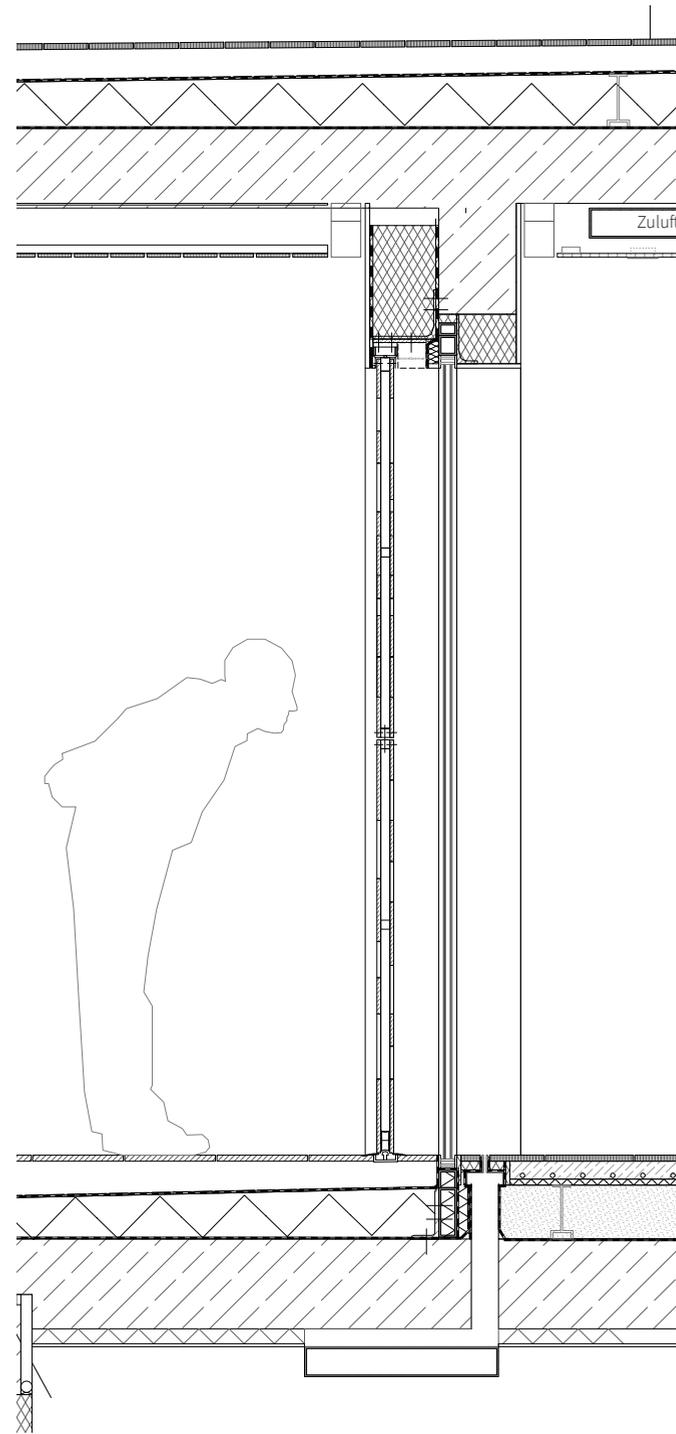
04.61 FASSADE

Die Fassadengestaltung wurde durch, im Wasser aufsteigende Luftblasen inspiriert.

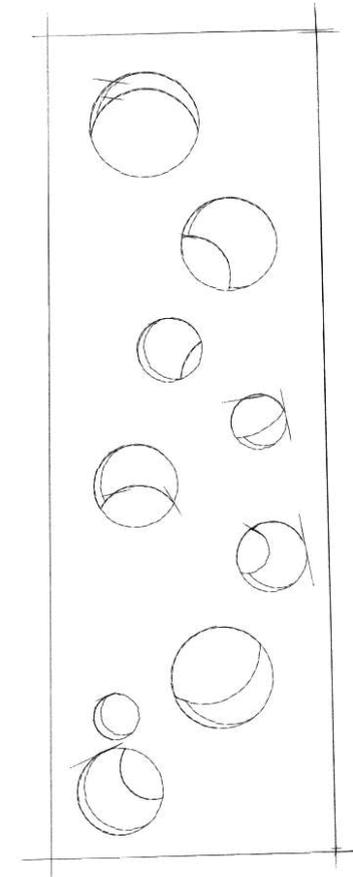
Die Grundidee ist, dass 0,85mx3,6m große Platten aus Glasfaserbeton, der sulfatbeständig ist, vor die Fassade der ersten beiden Stockwerke gehängt werden.

Diese Platten enthalten Löcher, einerseits Öffnungen andererseits aber auch lediglich eingravierte Kreisformen.

Die Löcher sind zwischen 12 und 40cm groß. Zum einen werden damit einzelne Fassadenbereiche über Bepflanzung gestaltet, zum anderen dienen die Löcher als Lichtquelle. Die Bepflanzung erfolgt über Vliestaschen mit integrierter Bewässerung, die an der Innenseite der Platten befestigt werden. Als Lichtquellen spiegeln sich die Löcher im Inneren auf der Wasseroberfläche. Darüber hinaus ermöglichen sie Durchsicht und damit Ein- und Ausblicke, sowohl für den Badegast als auch den Parkbesucher.



A 168.1: Schnitt_M 1:25



Fassade als Sichtschutz

Neben der Außenfassade werden die vorgehängten Elemente auch als Sichtschutz vor den jeweiligen Hotelzimmer angewendet. Hier können sie individuell vom Gast verschoben werden. Sie sind zweilagig versetzt voneinander angeordnet und besitzen Öffnungen die unterschiedlich groß sind und einen Durchblick somit erschweren, aber Ausblicke zulassen.

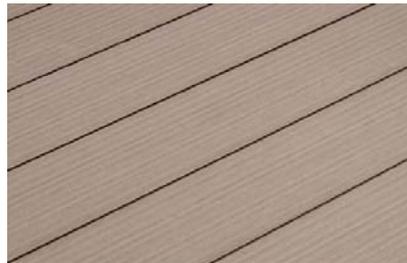
Übersicht_Materialien



A 170.1: selbstverdichtender Beton

Massimo Dielen

Für die komplette Dachflächen und Pflasterung entlang der Wegeführungen vorgesehen



A 170.2: Terrassendiele_Terrace

Terrassendiele Terrace

Sind für alle Stege im Freibereich vorgesehen, die direkt an das Wasser und Überlaufrinne angeschlossen sind.



A 170.3: Terrassendiele_Cumaru

Terrassendiele Cumaru

Dieses Material taucht bei allen Balkonflächen und Höfen auf die mit Holz vorgesehen sind.



A 170.4: Eiche

Gutshofdiele Eiche

Dieser Bodenbelag wird in allen Hotelzimmern und Gängen verlegt.

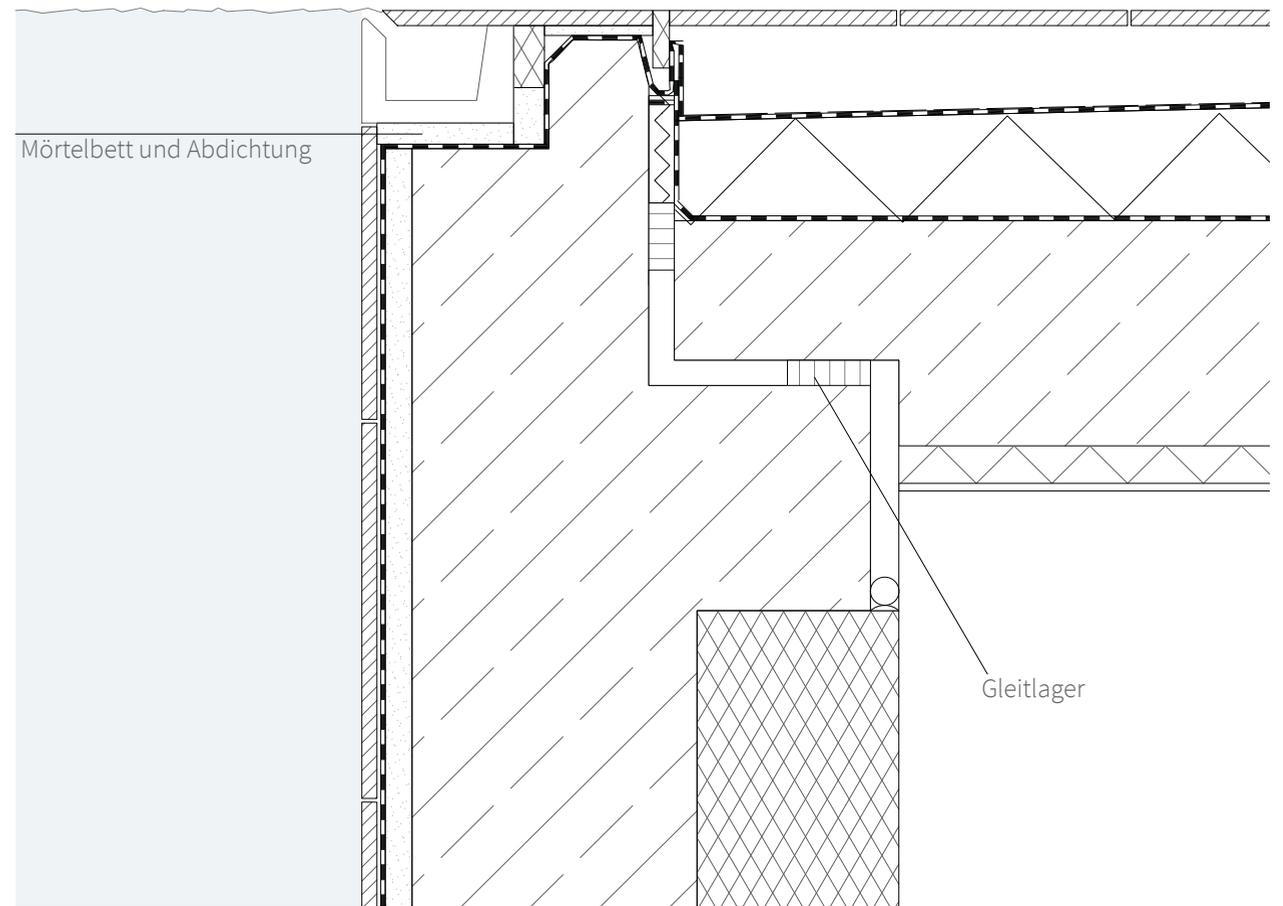
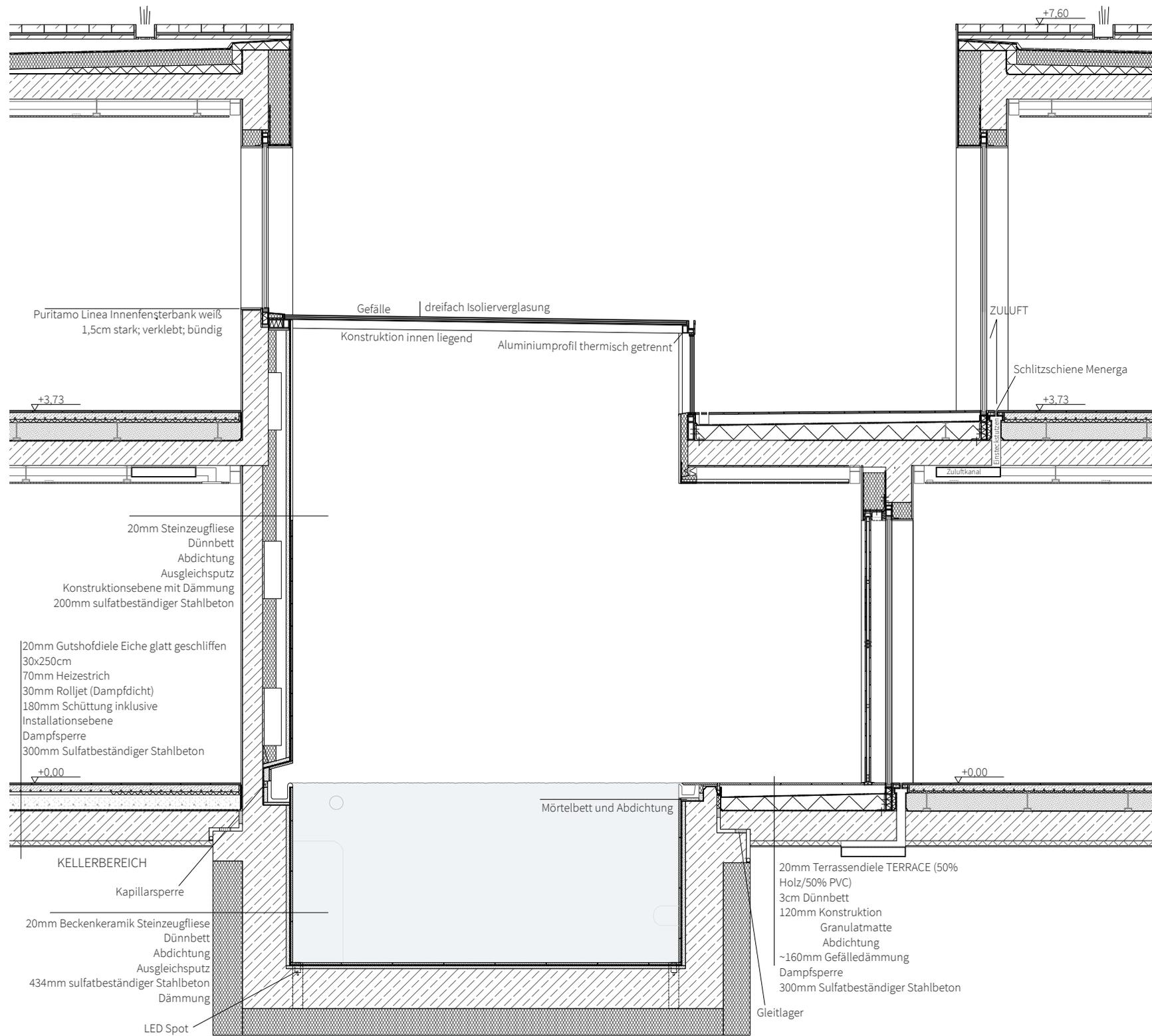


A 170.5: Fliese

Steinzeugfliese

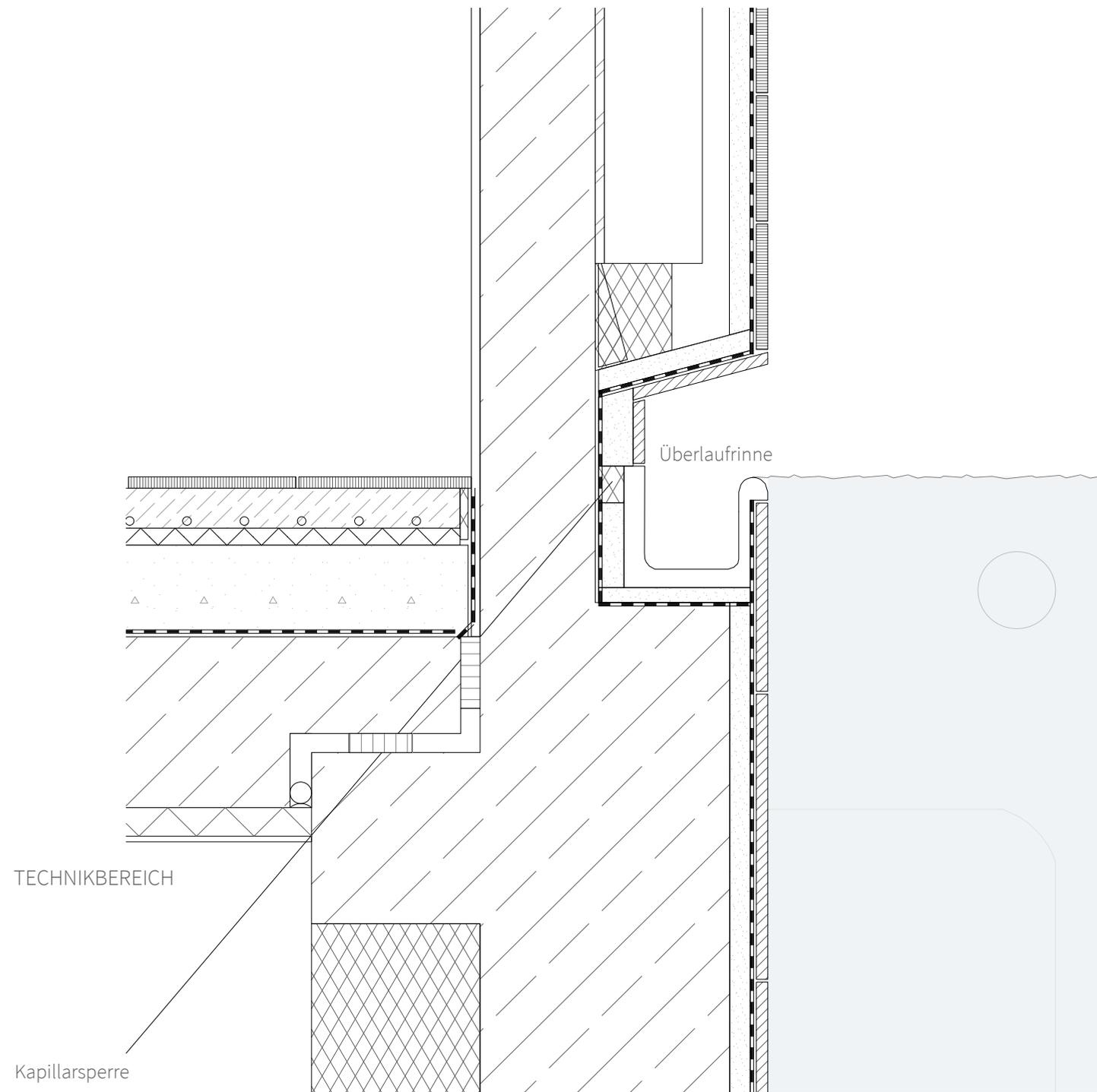
Alle Stege und Wände im Erdgeschoß, die direkt an das Pool anschließen, sind mit dieser beige Steinzeugfliese ausgestattet.

04.7 DETAIL

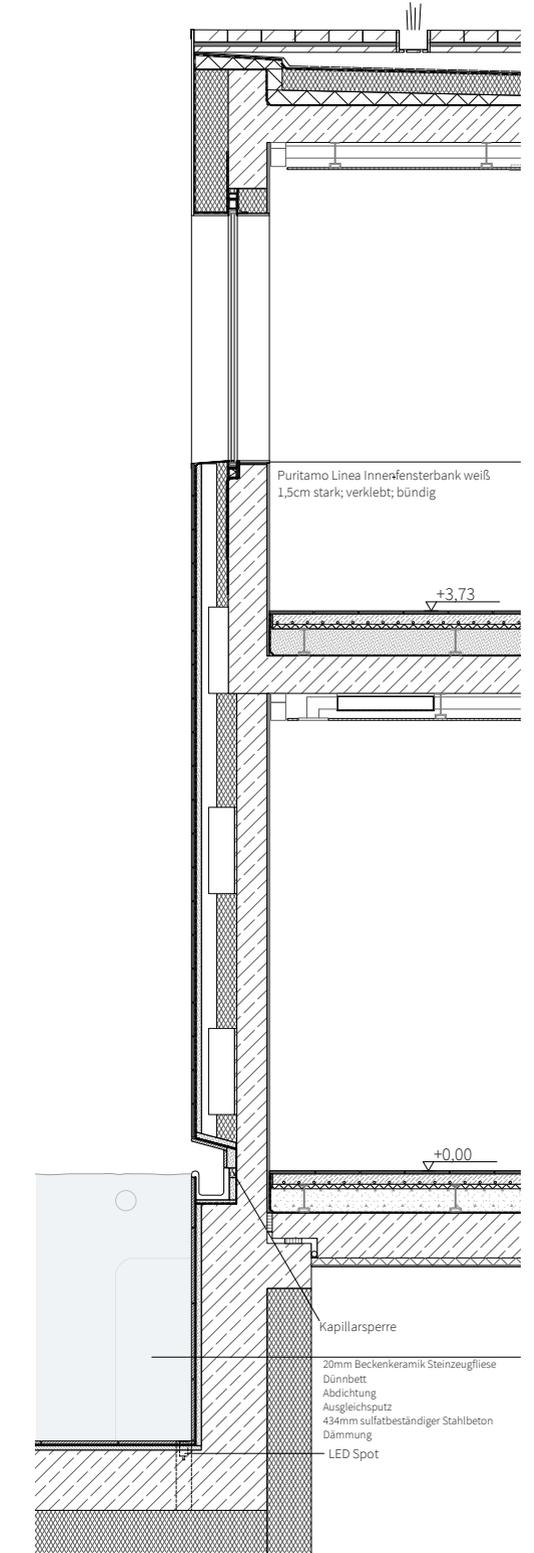
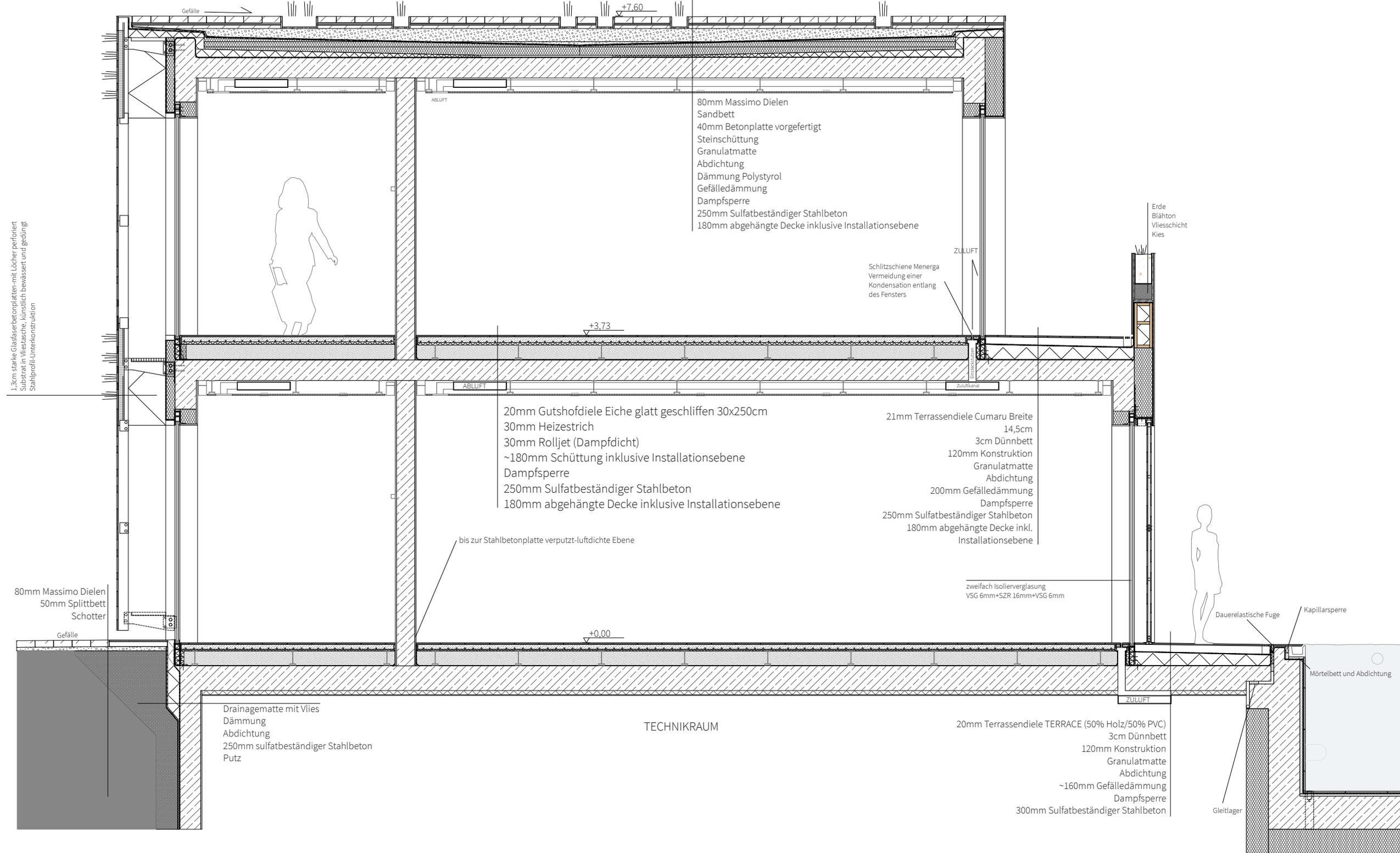


A 173.1: Anschluss Pool an Steg_ M 1:10

A 172.1: Pooldetail_ M 1:50



A.174.1: Anschluss Pool an Mauer_ M 1:10



A.177.1: Fassadenschnitt_M 1:50

05 VERWEISE

Literatur und Quellenverzeichnis

Titelblatt: von dem Plakat inspiriert: Komm Baden nach Baden: Thermalstrandbad, Baden. Entwurf Willy Stieborsky, Österreich 1928/29. Druck J. Weiner, Wien. <http://www.plakatkontor.de/plakatkatalog-17/nr-173---178/index.html> <http://www.plakatkontor.de/images/175stieborsky04701k1700thermalstrandbadbaden1.jpg>; Stand: Berlin 2014

01 Lachmayer, Mattl-Wurm; Gargerle (1991): Das Bad - Eine Geschichte der Badekultur im 19. und 20. Jahrhundert; Residenz-Verlag; Seite 5

02 Susanne Grötz; Ursula Quecke (2006): Balnea - Architekturgeschichte des Bades; Jonas Verlag; Seite 13

03 Horn, Heinz Günter (2008): So badeten die Römer ; Seite 28-44

04 Zumthor, Hauser (2007): Peter Zumthor - Therme Vals; Seite 21-29

05 www.baunetzwissen.de; Badekultur im Mittelalter; Stand 2012

06 Foisner, Wolfgang (2009): Wellness; www.springermedizin.at; Artikel 1722

07 <http://www.oehkv.at/allgemeines/begriffe-z.b.-was-ist-eine-kur.html>, Zitat: Unterpunkt Wellness

08 Zumthor, Hauser (2007): Peter Zumthor - Therme Vals; Zitat Seite 149

09 Zumthor, Hauser (2007): Peter Zumthor - Therme Vals; Seite 149

10 Foisner, Wolfgang (2009): Wellness; www.springermedizin.at; Artikel 1722

11 Zitat; Seite 4; Stand 2010 <http://www.landtag-noe.at/service/politik/landtag/lvxxvii/06/600/600G1.pdf>

12 Laubinger; Nicolai (1977): Fremdenverkehrsplanung in der Gebiets- und Ortsentwicklungsplanung; Berlin-Verlag; Seite 22-33

13 www.statistik.at; Folder: Tourismus in Zahlen 2013/2014; Stand 16.01.2015

14 http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html; Stand 12.05.2015

15 www.statistik.at; Folder: Tourismus in Zahlen 2013/2014; Stand 16.01.2015

16 http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/index.html file:///C:/Users/NicolaM/Downloads/ankuenfte_und_naechtigungen_nach_herkunftslaendern_kalenderjahr_2014.pdf

17 <http://wko.at/wknoe/stat/tourismus%201998/TOURISMUSSTATISTIK%202011.pdf>; Tourismusstatistik 2011-Bezirksergebnisse der Wirtschaftskammer Niederösterreich

18 Plank, Erika (2011): Thermalbad mit Übernachtungsmöglichkeiten im alpinen Raum; Zitat Seite 31

19 Achleitner, Friedrich (1997): Region, ein Konstrukt? Regionalismus, eine Pleite?; Birkhäuser Verlag; Zitat Seite 111

20 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Zitat Seite 11

21 http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/bundeslaender/index.html; 1.1.2015

22 http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/gemeinden/index.html; Stand 19.02.2015; Einwohnerzahl nach Gemeinden mit Status 1.1.2014

23 <http://www.wlb.at/eportal/ep/channelView.do/pageTypeld/11125/channelld/-44475>; Stand 14.12.2014

24 <http://www.wlb.at/eportal/ep/channelView.do/pageTypeld/11125/channelld/-44476>; Stand 14.12.2014

25 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Kapitel: Perioden der Urgeschichten; Seite 69-72

26 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Kapitel: Am Rande der Weltgeschichte; Zitat Seite 76

27 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Kapitel: Am Rande der Weltgeschichte; Seite 76; 73-122

28 Wallner, Viktor (1999): Baden bei Wien-Plauderei über eine Stadt; NÖ Pres-sehaus; Seite 9-22

29 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Kapitel: Am Rande der Weltgeschichte; Seite 85; 73-122

30 Wallner, Viktor (1987): Baden bei Wien-Plauderei über eine Stadt; NÖ Pres-sehaus; Seite 9-22

31 Wallner, Viktor (1987): Baden bei Wien-Plauderei über eine Stadt; NÖ Pres-sehaus; Seite 9-22

32 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Kapitel: Am Rande der Weltgeschichte; Seite 73-122

33 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Kapitel: Am Rande der Weltgeschichte; Seite 73-122

34 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Kapitel: Am Rande der Weltgeschichte; Seite 73-122

35 Wallner, Viktor (1987): Baden bei Wien-Plauderei über eine Stadt; NÖ Pres-sehaus; Seite 9-22

36 <http://www.baden.at/cms/upload/presse/badenMagazin/download/Maga-zin0511.pdf>; Stand 05/2011

37 <http://www.badenerzeitung.at/?p=9089>; Stand 28.6.2012

38 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Zitat Seite 64/65

39 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Zitat Seite 11

40 Diercke Weltatlas Österreich (1995); hergestellt in der Westermann Kartographie; Natürliche Vegetation; Seite 29

41 http://www.zamg.ac.at/fix/klima/oe71-00/klima2000/klimadaten_oesterreich_1971_frame1.htm; Stand 22.02.2015

42 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Zitat Seite 61

43 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Kapitel: Dem Meer entwachsen; Grasl Verlag; Seite 61-68

44 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Kapitel: Dem Meer entwachsen; Grasl Verlag; Zitat Seite 62

45 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Kapitel: Dem Meer entwachsen; Grasl Verlag; Seite 61-68

46 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Kapitel: Dem Meer entwachsen-Die geologische Entstehungsgeschichte der Badener Land-schaft; Grasl Verlag; Seite 61-68

47 [http://de.wikipedia.org/wiki/Schwechat_\(Fluss\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Schwechat_(Fluss)); Stand 01.01.2015

48 http://de.wikipedia.org/wiki/Badener_M%C3%BChlbach; Stand 12.11.2014

49 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Kapitel: Dem Meer entwachsen; Grasl Verlag; Seite 61-68; Zitat Seite 124

50 Hermann, Walter (1925): Baden als Kurort; NÖ Landesfreunde; Kapitel: Ba-den als Kurort S. 81-92; Die Kurmittel Badens-Die Schwefelbäder S. 93-107

51 Hermann, Walter (1925): Kurstadt Baden bei Wien; Rohrer Verlag

52 Hermann, Walter (1925): Kurstadt Baden bei Wien; Rohrer Verlag; Zitat S. 14

53 Hermann (1925): Baden als Kurort; NÖ Landesfreunde; S. 81-92; S. 93-107

54 Hermann, Walter (1925): Kurstadt Baden bei Wien; Rohrer Verlag; Zitat S. 2

55 Alexander von Villens (1840): Das österreichische Weinbuch; [www. books.google.at](http://www.books.google.at); Verlag Austria Press; Zitat Seite 11

56 Alexander von Villens (1840): Das österreichische Weinbuch; [www. books.google.at](http://www.books.google.at); Verlag Austria Press; Seite 11-20; Seite 20-40

57 Wallner, Viktor (1987): Baden bei Wien-Plauderei über eine Stadt; NÖ Pres-sehaus; Seite 129-141

58 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Kapitel: Dem Meer entwachsen; Grasl Verlag; Seite 129-132

59 <http://www.wienerwald.info/begriffe/badener-lumpentuerl/>; Stand Feb.2015

60 <http://www.wienerwald.info/begriffe/badener-lumpentuerl/>; Zitat; Stand Feb.2015

61 Klose, Waldheim (1958): Heimatkunde-Der Bezirk Baden III; Selbstverlag, Seite 88-98

62 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Seite 69-72; Seite 73-122; Grasl Verlag

63 Kräftner, Nezval (1994): Badens Gründerzeit-Bauen in der Kurstadt; Grasl Verlag; Seite 13-16

64 Wallner, Viktor (1999): Kaiser, Kuren und Kommandos-Baden von 1804-1918; Herausgeber: Gesellschaft der Freunde; Seite 28/29

65 Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Seite 69-72; Seite 73-122; Grasl Verlag

66 Wallner, Viktor (1999): Kaiser, Kuren und Kommandos-Baden von 1804-1918; Herausgeber: Gesellschaft der Freunde; Seite 28/29; Zitat Seite 29

67 Maurer, Rudolf (2001): Katalogblätter des RollettMuseums Baden; Nr. 32: „...kleine Stadt, die ein solches Bad besitzt“-Das Badener Strandbad 1926-2001

68 Maurer, Rudolf (2001): Katalogblätter des RollettMuseums Baden; Nr. 32: „... kleine Stadt, die ein solches Bad besitzt“-Das Badener Strandbad 1926-2001

69 http://www.baden.at/cms/upload/tourismusbilder/downloads/Baden_Ur-laubangebote_2012_Screen.pdf; Stand: Dezember 2011

70 <http://www.tourismus.baden.at/footer-menu/presse/>; Presse-text Kultur in Baden bei Wien; Baden bei Wien: Musik liegt in der Luft

71 Wallner; Weber (1992): Neue Badener Blätter- Unterhaltsames und Wissens-wertes aus dem Kurort Baden bei Wien:“ 200Jahre Kurpark in Baden“; Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen;

72 Bautafel die beim Kurpark hängt: Information zur Erneuerung des Baumbestandes im unteren Kurpark; von der Stadtgemeinde Baden

73 Wallner; Weber (1992): Neue Badener Blätter- Unterhaltsames und Wis-senswertes aus dem Kurort Baden bei Wien:“ 200Jahre Kurpark in Baden“; Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen;

74 Wallner; Weber (1992): Neue Badener Blätter- Unterhaltsames und Wissenswertes aus dem Kurort Baden bei Wien.“ 200Jahre Kurpark in Baden“; Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen;

75 Badener Zeitung; Unabhängige Wochenzeitung für Stadt und Bezirk Baden; Woche 43 132. Jg.; 25.10.2012; Seite 8

76 Stadelmann, Nina (2010): Baden in zwei Tagen; AWL-Verlag; Kapitel: Durch die Innenstadt; Seite 36-59

77 Handl; Hand (2003): Baden bei Wien-Ein Stadtpaziergang in Bildern; Verleger: Robert Ivancich; Kapitel: Beim Theater; Seite 26-29

78 Wallner; Weber (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden; Verlag der Gesellschaft der Freunde Baden und der städtischen Sammlungen

79 Wallner; Weber (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden; Verlag der Gesellschaft der Freunde Baden und der städtischen Sammlungen

80 Wallner; Weber (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden; Verlag der Gesellschaft der Freunde Baden und der städtischen Sammlungen

81 Hermann, Walter (1925): Kurstadt Baden bei Wien; Rohrer Verlag

82 <http://www.casinos.at/content/content.aspx?muid=a6bd29ab-1b10-4cb2-85b1-63267891d9d8>; Stand 2015

83 Wallner; Weber (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden; Verlag der Gesellschaft der Freunde Baden und der städtischen Sammlungen;

84 Deuticke, Franz (1900): Der Curort Baden bei Wien; Kapitel: Die Badeanlagen; Seite 35-35

85 Wallner, Viktor (2002): Häuser, Menschen und Geschichten; von der Gesellschaft der Freunde Badens; S.33-40

86 http://de.wikipedia.org/wiki/Baden_%28Nieder%3%B6sterreich%29; Stand 28.01.2015

87 http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/gemeinden/index.html; Einwohnerzahl nach Gemeinden mit Status 1.1.2014

Abbildungsverzeichnis

Im Abbildungsverzeichnis sind jene Fotos und Darstellungen aufgelistet, die nicht von mir stammen:

A.006.1: www.fotocommunity.de/pc/pc/display/32524623; Mai 2015

A.016.1:<http://www.fotocommunity.de/search?q=Dive&index=fotos&options=YToyOntzOjU6InN0YXJ0ljpOjA7czo3OiJjaGFubmVsljtzOjI6IjEwIj9&pos=1&display=15960335>; Download am 09.02.2015

A.019.1:<http://www.geo.de/GEOLino/mensch/woher-weiss-man-eigentlich-71533.html?t=img&p=1>; Download am 09.02.2015

A.020.1:<http://www.bwt.at/de/Produkte/Schwimmbadtechnik/Schwimmbadtechnik-Hotels-Kommunen/Seiten/default.aspx>; BWT Pool Technik; Aufbereitung und Wirkstoffe für gewerblich und öffentlich genutzte Schwimmbäder; Ausgabe 03/2014; Seite 60

A.022.1: <http://www.fotocommunity.de/search?q=Water&index=fotos&options=YToyOntzOjU6InN0YXJ0ljpOjA7czo3OiJjaGFubmVsljtzOjI6IjEwIj9&pos=2&display=30692426>; Stand 13.04.2013; Download am 09.02.2015

A.024.1:<http://www.bwt.at/de/Produkte/Schwimmbadtechnik/Schwimmbadtechnik-Hotels-Kommunen/Seiten/default.aspx>; BWT Pool Technik; Aufbereitung und Wirkstoffe für gewerblich und öffentlich genutzte Schwimmbäder; Ausgabe 03/2014; Seite 68

A.026.1: Wallner; Viktor (1994): Das alte Baden; Foto Seite 28; Druckhaus Grasl; Bad Vöslau

A.028.1:wortfinderin.blogspot.co.at/2014_10_01_archive.html; 15.10.2014; Download am 18.02.2015

A. 032.1 : Ansicht der Stadt Baden um 1805
Maurer; Rudolf (2005):Motive mit Stift und Feder 1800-1965, Seite 6-7; Heimat Verlag Budapest und Schwarzach

A.036.1: Die Südbahn um 1841
Wallner, Viktor (1994): Das alte Baden; Seite 22; Jugend und Volk Verlag

A.038.1: Ansicht der Stadt Baden 1486
Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Seite 87

A.040.1 : Ansicht Baden nach 1683
Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Seite 91

A.041.1 : Wappen von Baden bei Wien
<http://www.baden.at/de/news/top-news/gr-wahl-2015-ergebnis.html>; 2015

A.041.2 : Großbrand in Baden bei Wien 1812
Stadelmann, Nina (2010): Baden in zwei Tagen; AWL Verlag; Seite 28

A.042.1: Ansicht Badens um 1790
Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Seite 93

A.043.1: Josefsplatz um 1800
Wieser, Raimar (1999): Baden - Ein kleines Wien in Aquarell; Grasl Verlag; Seite 94

A.044.1:Mit der Eisenbahn nach Baden um 1850
Maurer, Rudolf (2005): Motive mit Stift und Feder 1800-1965; Heimat Verlag Budapest und Schwarzach; Seite 32

A.045.1:Der Hauptplatz um 1914
Wallner, Viktor (1994): Das alte Baden; Seite 33; Jugend und Volk Verlag

A.052.1: Die Ursprungsquelle im Kurpark
<http://www.badenonline.at/it/tourismusthemen/acqua-cure-e-salute/>; Stand 23.02.2015

A.056.1: <http://www.bwt.at/de/Produkte/Schwimmbadtechnik/Schwimmbadtechnik-Hotels-Kommunen/Seiten/default.aspx>; BWT Pool Technik; Aufbereitung und Wirkstoffe für gewerblich und öffentlich genutzte Schwimmbäder; Ausgabe 03/2014; Seite 26

A.058.1: Plakat: Komm Baden nach Baden: Thermalstrandbad, Baden.
Entwurf Willy Stieborsky, Österreich 1928/29. Druck J. Weiner, Wien.
<http://www.plakatkontor.de/plakatcatalog-17/nr-173---178/index.html>
<http://www.plakatkontor.de/images/175stieborsky04701k1700thermalstrandbadbaden1.jpg>; Stand: Berlin 2014

A.058.2: Hnatek; Reiter (2007): So wars einmal in Baden bei Wien ; „Eine Reklame für die Wiener Lokalbahn nach Baden von 1930“ ; Sutton Verlag; Seite 109

A.058.3: Hermann, Walter (1925): Baden als Kurort; NÖ Landesfreunde: „Reklame“; Seite 111

A.061.1: Das Leben im Strandbad, 1926; nach einem Gemälde von Arthur Polzer-Hoditz; Maurer, Rudolf (2001): Katalogblätter des RollettMuseums Baden; Nr. 32;„...kleine Stadt, die ein solches Bad besitzt“-Das Badener Strandbad 1926-2001; Seite 20/21

A.064.1: Plan der Stadtparkanlage 1792
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; Seite 1

A.064.2: Hauptallee 1800-1853
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.064.3: Kurparkplan 1992
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.067.1: Dampf-, Douche- und Wannebäder 1853-1901
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.067.2 : Städtische Kuranstalt 1902-1968
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.067.3: Neues Parkhotel 1969
Wallner; Viktor (1995): Russen, Bäder und Casinos; Baden von 1945-1995; Verlag: Gesellschaft der Freunde Badens

A.069.1: Musikpavillon
<http://www.meinbezirk.at/wien-16-ottakring/magazin/im-musikpavilion-der-um-1900-erbaut-warden-ist-finden-heute-im-sommer-immer-noch-eindrucksvolle-kurkonzerte-statt-m3147878,372278.html>; 2002-2015

A.070.1:Kurpark Pläne 1882
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.070.2: Ursprungsbad und Trinkhalle
Niel; Afred (1980): Baden-Anno Dazumal
Verlag:Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH-St.Pölten; 1980; Seite 8

A.070.3: Türkischer Kiosk 1800-1853
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.071.1: Hauptallee in der Biedermeierzeit
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.071.2: Kurhaus 1896 (jetzige Casino Baden)
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; Seite 33

A.073.1: Alte Arena (1865-1906)
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.073.2: Das Herzogsbad 1649
Deuticke; Franz (1900): Der Curort Baden bei Wien
Herausgegeben: von der Curcommission; Wien und Leipzig; Kapitel: Die Badeanlagen; Seite 5

A.091.1: Die Ursprungsquelle
<http://www.badenonline.at/it/tourismusthemen/acqua-cure-e-salute/>; Stand 23.02.2015

A.090.1: Dampf-, Douche- und Wannebäder 1853-1901
eber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.090.2: Städtische Kuranstalt 1902-1968 (Quelle Nr. 85)
Wallner; Vitkor und Weber; Gerhard (1992): 200 Jahre Kurpark in Baden
Herausgeber: Verlag der Gesellschaft der Freunde Badens und der städtischen Sammlungen- Archiv/RollettMuseum der Stadtgemeinde Baden; 1992; keine Seitenangabe

A.094.1: Bach
<http://www.grauer-kranich.de/galerie/wasser/bach-erlenbruchwald.htm>; 2010

A.094.2: Bach mit Steinen
<http://www.fotocommunity.com/search?q=Bach&index=fotos&options=YToxOntzOjU6InN0YXJ0ljpOjI6IjEwIj9&pos=33&display=30874804>; 05.05.2013; Download am 26.05.2015

A.165.1: Hortensie in versch. Farben: www.mein-schoener-garten.de; 25.10.2007

A.165.2: Lavendel: http://www.gomeal.de/uploaded_img/Lavendel.jpg

A.165.3: weiße Tulpen Magnolie: www.eggert-baumschulen.de

A.165.4: Fette Henne: www.markt.de; Fette Henne

A.165.5: Gräser: <http://www.my-plant.de/graeser/>

A 170.1: selbstverdichtender Beton: <http://www.godelmann-mobile.de/massimo-dielen.html>

A 170.2: Terrassendiele_Terrace: www.wpc-shop.de

A 170.3: Terrassendiele_Cumaru: www.holz-store.de

A 170.4: Eiche www.rudda.at

A 170.5: Fliese: <http://www.fliesen-pfeiler.at/index.php?menid=125>